



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P. o. germ.

1349

tl 12

.O. germ. 1349 ~~4~~

/ 2  
Schulman





Norddutsche  
Stippstörken un Legendchen.

---



**Norddutsche**  
**Stippstärken in Legendchen.**

---

**V o n**

**Ludwig Schulmann.**

**Zweite Heft.**

---

**Silbesheim.**  
**Gerstenberg'sche Buchhandlung.**  
**1859.**





---

Druck von Gebr. Versteberg in Hildesheim.

## An die Leser.

---

Veranlassung zu einem Worte an die Leser bietet zunächst der Beifall, den das erste Bändchen der Erzählungen in niedersächsischer Mundart sowohl in den dem Verfasser zu Gesicht gekommenen Besprechungen in öffentlichen Blättern, als auch ganz besonders im Publikum gefunden hat.

Der Verfasser erlaubt sich für diese freundliche Aufnahme, die er kaum in geringem Grade zu erwarten wagte, seinen aufrichtigen Dank auszusprechen und bittet, den Erzählungen des zweiten Bändchens ein gleiches Wohlwollen zuzuwenden.

Auch dieser zweite Theil bietet das eine oder andere aus dem vaterländischen Sagenkreise, das bisher entweder noch gar nicht, oder in anderer Weise zur Veröffentlichung gelangte, und der Verfasser hofft hierdurch den Freunden alterthümlicher Denk- und Anschauungsweise nicht ganz Unliebes dargeboten zu haben.

Den populären Ton zu treffen, war auch in den nachfolgenden Erzählungen des Verfassers Streben, und er würde sich befriedigt fühlen, wenn die Kritik, wie beim ersten Bändchen, so bei diesem zweiten ihm die Anerkennung zu Theil werden ließe, in diesem Punkte nicht gesündigt zu haben.

Hildesheim, den 1. September 1859.

**Der Verfasser.**

# Inhalt.

---

	Seite.
De Linshahne von der Scheellenstraten .....	1.
De Himmelsfechter .....	50.
Diddütsche Pillen.....	79.
Wo lat' est 'n? .....	101.
De Höllenzwang .....	119.
Zwei Fleigen up einen Klapp.....	141.
Kinkerlttschen.....	161.
Erläuterungen .....	173.

---



# De Cinshahne von der Scheilenstraten.

---



1.

Andreis Unverzagt.

Up'r Scheilenstraten in Hildsheim, nich wit  
von'n Ratsbuhowe, stund vor olen Tiden en grot  
Hus, dat hadde 'ne prächtige Schörte, allheil vull  
von Snitzwerk, Bildern und Figuren, schelmischen  
un eensthaften Gesichtern, Sprüchen ut der Bibeln  
un schnackischen Rimelsen, un boben der eiken, mit  
geelen Nägeln utgeslagenen Husdör was mit groten  
Baukstätten tau lesen:

Alle dei mett kennet un nennet,

Den gewo Gott, wat sei mett gönnet.

Deb mett aber sehnet un nich nennet,

Den gewo Gott of, wat sei mett gönnet. —

Un darunder stund:

Andreis Unverzagt.

un

Katharina Unverzagt geb. Kreipfe.

Anno Domini 1666.



Dat Hus was en wahren Staat un stund da so schier un akkrat up sinen Ribben un mit sinen klaren Fenstern un hohen Dakstaule, as wenn et seggen wolle: treet man mal nacher un komet herint, ek bin inwennig sau gladde wie buttewennig.

Un sau was et ok.

De Husfrue, Katharine Unverzagt, — denn wer von'n Huse spreken will, mot mit der Husfrue anfangen, dat is de Seele, — was hinnen un vorn, froih un spate, Alldag un Sonndag, un nich alleene mit'n Mule, ne, sei greip ok sülwenst tau un ging den Kindern un Deinsten mit guen Exempeln vor Dgen. Se dachte nich, wie in usen Liden dat Fruensvolk tau daun plegt, an nig an as an Staat un wo se sek an besten utfleihen könnt, an Danzen un Springen, an Koffevisiten un Komödiantenstreich, ne, de Hushöllig was ehr Allens, un wenn de Abend kam, sau was sei de erste, dei den Spinnewocken herkreig.

'Ne Frue mot nich leddig sitten un de Hanne nich in den Schoot leggen, plegte se tau seggen: wer nig tau daune hat, mot sek tau daune maken!

Nu weit jedweder wol, dat ne gue Mutter gue Kinder trectet.

Hei, wie flink weren de Husböchter up'n Beinen, luter gladde Mäkens, mit Postappel-Backen un Kerensefte, aber Hanne tau sinen Häschen harren se

nich, denn se mosten sittig midde taugripen, un dat givt en franken Arm un ne frankte Fust.

De Söhne weren'r of nich heresnit; se harren alle, — et weren ehret drei, — bi ehren Bader de Discherproffeschon eleert un stunnen ehren Mann, sau dat wol Mancher schon seggt harre:

Wenn eck in diner Stidde were, Andreiwes Unverzagt, sau wolle eck med taur Ruhe setten, un mine Söhne schöllen vor med arbeiten.

Denne word aber Meister Unverzagt duller Haar und reip:

Kennt jü dat ole Word nich, dat in Lübeck ower'n Dore steiht:

Wer sinen Kindern ghot dat Brod

Un lit in'n Oiber sülvwenst Not,

Den stat man mit der Kule dot!

Eck bin noch Manns genau, min eigen Here tau sin, un sau lange eck mine Tunge regen kann, schall nein Minsche in minen Huse kummediren, as eck sülvwenst.

Nu mötet jü aber nich glöwen, dat ehne sine Kinder nich leitw weren: kunträre, se weren alle sine Ugappels; un Nemmes dorfte se scheif ankiken; aberst dat Regiment leit hei sed nich nehmen un war of ganz datau maket.

Andreis Unverzagt ging twarens schon in de sechzig, aber sin Haar was noch brun wie ne Not

um Marie Patern, sine Ogen hell und klar wie  
Gallbargswater, un sin Nacken ungeböget un stiz  
wi de Eifen in'n himmeschen Wole,

Un Verstand, un Erfahrung hadde hei of, un  
wenn't up'n Rathuse wat intaubrocken oder uttau-  
freten gaw, sau keiken veele, veele Börger jümmer  
tauerst up Meister Unverzagt, denn wat dei vor-  
brochte, dat harre Hand un Faut un was allemal  
vull von Liebe vor sine Baderstadt; dei hadde hei  
so leiw wi sine Frue un Kinder un velichte noch  
leiw.

Darumme nam et ehne of neia Wunsch vor  
ungut, wenn hei, wat wol underwilen schach, en  
bettchen tau wit gung, um den wolweisen Rat, un  
wat'r an hänge un bumme, tau scharp up de Fin-  
ger keif un up sin Mul kein Plaster legte, wenn  
hei Dinge sach, dei eigentlich grade sin mosten, aber  
doch krumm umme gungen. No, hei was en schar-  
pen Schützen und harre darum of sine Wedder-  
hafer, wi denn schon UlenSpeigel segt het: Wer de  
Wahrheit segt, frigt neine Herberge.

Aber dat dee usen Meister nich anfechten un  
male sine scharpe Lunge nich stump! Wenn't sin  
mot, segte hei wol, sau binne ed mit'n ganzen  
Stifte an, un ed wolle mal seihn, ob ed nich Recht  
beheile, wenn ed Recht herre?

Frilich wol is 't lange her, dat Meister Unver-

zagt sau sproß; wenn hei hütiges Dages lewe, wolle hei wol leeren, en Slot vor't Mul tau hängen un sine grade sin tau laten; un wenn hei of noch sau'n harren Nacken herre, se wollen'n wol krumm krogen. Nische?

Aber vor olen Tiden gult sau'n frien Reichs-städter veel: denn hei konne den Borgemester maken un sülwenst Borgemester weren, un jezunder kann hei höchstens bet taum ungelehrten Senator komen, un wenn hei dat is, sau kann hei of noch den Stadtgraben nich ansticken.

Est hewe schon esegt, dat use Mester sine Weddersaker harre, dei harren ehne, weil hei ower Allens, wat hei vor Unrecht heilt, sin Rad slaug un nich allene up'r Ratschenke, sondern of up'n Rathuse fri von'n Bare sproß un von seiner Meinunge swerlich awgung, of wol geren Recht beheilt un bet up't Blaut dispetire, — einen Terneidsnamen gewen un nennen ehn sau lange un sau ofters „Linsbane“, bet dat hei nahgrade den Namen beheilt, un Fründ un Find ehne nich anners beteifene, as „de Linsbane von der Scheilenstraten.“

Hei sülwenst was of gar nich böse darower un segte: Wer utdeilt, mot of innehmen, un wer seß twischen de Klie menget, den fretet de Swine. Hei konn't aber of gar nich öwel nehmen, denn Terneidsnamen hevt seß schon Kaiser un Kön'ge, Für-

sten un Grauen möten gefallen. Iaten, sau dat sei  
 jehunder noch mit ehren Spiznamen nennt weret.  
 Fraget man jue Kinder, de hew't in der Schoule  
 eleert, dat manche grote Here nah sinen langen  
 Fingern, oder sinen dicken Buße, oder sinen kahlen  
 Koppe, oder Bosshaaren, oder Gott weit wonah,  
 belikket wert. Genau, Mester Unverzagt heit  
 de Linshahne von der Scheilenstraten, un jü schölt  
 balle erfahren, dat hei düssen Namen Ehre maken  
 dee. —

## 2.

## Up'r Ratsapptheiken.

Up'r Ratsapptheiken was en Krawaul, as wenn et in der Zit kort vor der Ratswahl wesen were; denn dat wetet jü wol, wenn de Lutterung un Wahl kam, sau was et aktrat, as wenn alle Hildsheimischen wisen wollen, dat sei en gesunnen un groten Magen harren; wer wat weren wolle, tog sinen Gelbbüel un de Vorsprake von Magen un Lunge, Wine, Braen un Breihahn hulpen denn saken mehr, as Börgerbugend, Klankheit un Verstand, un et was just grade sau, wie et jekunder noch in England sin fall un of wol allertwegen is: wer Geld het, hat of Verstand un sitt boben uppe wie de Boek up'r Haberkiste.

Ditmal aber was keine Wahl, nee, dei Goslärschen harren mit Hildsheim en'n Verdrag essto-

ten, un de fremmen Ratsheren beseigen seck de Stadt un dat harre de Hildsheimischen ut den Hüfern locket un et gung in den Wirtschasten, Krüügen und Schenken hoch her, un as Meister Andreis in de Schenkstuben taur Ratsapptheiken tratt un de ledderbeslagenen Bänke rundumme besetzt un dei Dische sau vull von Gläsern, Pullen, Tellern un Karten fund, dat'r kum noch en Spizglas stahn konne, un aller Dgen un Backen vull Blut weren, da schüddele hei mit'n Koppe un segte vor seck hen:

Wi Dütschen fretet un supet usch. arm,  
 Lau'n Gotterbarm,  
 Krank un in de Hölle,  
 Häufig un schnelle!

Un as hei dat segte, sette hei seck in den breien Grotvaderstaul, der Dör gegenower, dat hei Jeden, dei intrat, glick in'n Dge harre, un man konn' et ehne anseihn, dat hei wat up'n Riker hadde.

Da hei aber süß jümmer wol un froh was un der Sellschop wat tau vertellen verstund, so kam de ole Segger Knoop von der Rüststadt up ehne tau, reckt ehne de Hand hen un segte:

Gebatter Unverzagt, warumme denne sau düster? Buttü dienen Namen Schanne maken? Unverzagt oder Linschahne, beides verdrögt seck nich mit den Gesichte, dat du hüte vorefnallet hest. Wat heste denn vore, Meister?

Segger, antwore hei, eck simelire!

Dabi legte hei de Beine ower enander, salte de Hanne un leik in de Luft.

Mester, et fehlt de dritbe Mann tau'n Solo, gabe hei doch mit hensitten, hier is 'n Staul! reip sin Rahber, de Smet, et is man taun Titverdrim.

Ne, ne, hute nich, latet meck mit Freen; eck simelire.

Ich, hei schall doch hotte horen, dachte de Rats-apptheiker, sette seck tau ehne un fung an von Rat un Borigerschop tau koren un meine, dat solle ehne schon in't Geschirre bringen.

Aber dat slaug of nich an un hei bleiw bi sinen Wore:

Kinders, latet meck in Ruhe; eck simelire; speelet, drinlet un etet; velichte vertelle eck jeck nacher 'ne lustige Geschichte; latet meck aber sau lange simeliren un grubeln, bet eck utsimelirt hebbe.

Ei sau simelire du bet an'n jungesten Dag, knurre de Stadtfellscheer; wenn du simeliren wollest, sau herrest du konnen in dienen veier Standern bleben hebben; twischen Beier un Banken simelirt'n nich!

Lat't gut sin, ole Swarensteker, segte use Mester, wer tau simeliren versteit, dei simelirt twischen sinen veier Wannen, in'n Bedde, in der Kerken, bi der Arbeit eben sau wol, as twischen Beier un



Bänken un faken da noch better, wenn hei seck da de Minschenkinder sau recht ankickt.

Rife mal, Andreimes, du sprecest jo just wie'n Bauk, lache de Wandsnider Hendermann; Schade, Schade, dat du nein Pape woren bist, du herrest usch dögenischen Volke wollen en Marsch blasen!

O, dat kann eck sau ok! meine de Dischermester, un as hei dat segte un wedder tau simelixen anefongen harre, kam de Geselle ut der Apptheiken in de Stube un segte:

Here, de Börgerboe is hier ewesen un hat meck esegt, eck solle ehne grüßen, hüte were Revisoren-dag. Sall eck de lütche groine Stuben upsluten un den Disch in de Midde rücken, dat Allens in Drunge is, wenn dei Heren komet?

Dat kann schein, antwore de Ratsapptheiker; wenn se aber komet, sau bringe se man erst hierher; sei nehmet denn erst einen vor'n Dost un dat hört'r midde tau, se kriget jo süß doch sau veel wie nig vor ehre Arbeit.

De Linsbähne von der Scheilenstraten was, as hei dat Allens höre, en ganz ander Minsche woren. Hei was upestahn un ging in der Stuben hen un her un lache vor seck hen, slaug ein Snipschen ower dat andre un segte bi seck sülwenst:

Hüte schöllt se ehr Fett hebben, dat se noch in der Hölle damidde braen weren könnt! Is dat ok 'ne

Sate? Sau nahgrepsche Langfinger un Dagedeibe  
ower Geld un Gut tau setten, dat der Stadt ge-  
hört? Wenn aber Rat un Stänneftaul keine Dgen  
hebbet, sau will eck ehnen wecke maken un wenn eck  
of sülwenst Haare laten mot. Better Schaden, wie  
Schimp, un Schimp un Schanne is et, tau dulden,  
dat de Stadt bestohlen werd un Nemmes en Dge  
danach upsleit! Wat eck daun will, is vor usch  
un use Kinder un dei schöllt nich noch mal seggen:

Wat de Su inn'n Graben woilt, mötet de  
Farken achternah entgellen!

## 3.

## De veir Revisoren.

De ehrsame un wolwise Rat von Hildsheim leit de Ratsapptheike veradministriren un manch schöne Goldgulle flot in de Kämmerie nich allene ut den Medezin-Pullen, Pulbern, Pillen un Plaster, ne, wol mehr noch ut den Win- un Beier- un Brännewinspullen; denn bi der Ratsapptheiken was of en Ratschanf un de Sammtrat speele den Wirt; hei sülwenst twarens nich, nee, dat wolle seck wol nich passen; da was Eine vor esettet, un dat Allens nah'r Snaur gan solle un nig bitau in andrer Lüde Taschen fallen möchte, word jeden Mond 'ne Revischon von veir ehrsamem Börger-slüden vorenohmen, bei de Rat datau bestellt hadde, un bei tau'n Apptheikenamte gehören.

As nu Mester Unverzagt, wie eck vertellt hebbe, in der Schenkstuben hen un her marschire, un, wie jü wol merket hewen möget, sau bi seck sülwenst up dei veir Revisoren lostog, dee seck de Dör up, un de veir Revisoren stunnen an der Swelle.

Mine Heren Revisoren, segte de Apptheiker, un make dabi en gewaltigen Knig un nam sin swart Käppelken aw, willst jü nich von der Gütigkeit sin, un erst en betchen intreen un en Sabedrunf nehmen, ehe jü an de Revischon gah? —

De veir Revisoren segten alle wat in'n Bart, wat'n nich sau recht verstahn konne, wat aber sau veel sin solle, as wenn sei in ehren Deinstlüwer nich an Eten un Drinken dächten un seck schönstens bedanken; se keimen aber doch herint un setten seck mit 'ner wichtigen Amtsmine grot un breit hindern Disch.

O wie leit da de Apptheiker updragen un wie treden dei veir Revisoren in't Geschirre!

Eck glöwe, se hevt seck schon de ganze Woche hungrig eholen, segte de eine Gast. —

Wenn de Disch nich von Eichenholt were, segte wedder Eine, sau wolle hei wol knacken! —

Ne, dat doch nich, reip en drittden Gast, denn sei snablirt sau schnelle, dat de Last schon lichte woren is. — Hm, wenn't wat koste, wollen se wol en betchen smaller anbiten un nich eine Pulle ower de andre leddig maken, flüstre de Beere.

Da reede de Linsbahne von der Scheilenstraten  
sinen Kopp in de Höchte, räuspere seck en Malen  
d'r drei veire un reip:

Wettet jü wol, Kinders, wie sau'ne Revischon  
up'r Ratsapptheiken in der Altstadt von Hilds-  
heim vor seck geiht?

Wenn't den Heren Revisoren nich unleid is,  
sau will eck et jeck wol mal utenander setten. Et  
wert doch wol de Heren Revisoren in ehrer Maltit  
nich stören?

Man tau! man tau! reip Allens.

De Revisoren segten of wat, aberst man kann'  
et nich verstahn, denn de Andern schrien tau lue,  
un se mochten seck of wol man sau stellen, as were  
et ehnen likedal, was Meister Unverzagt seggen wolle.

Rikt mal, segte de Linsbahne, wenn de Heren  
Revisoren tau'r Revischon gahet, sau weret se alle-  
mal erst in de Schenkstube nödiget un da daut sei  
denn dat ehrike, um seck tau ehren swaren Ge-  
schäfte tau rüsten, just wie jü sehet. Un dat mag  
of wol ganz in der Drununge sin, denn se kreet  
just nich veel vor ehre Arbeit un se möget wol  
denken:

Giwet meck Gott nich en Scheppel vull,

Sau giwet hei meck doch en Löppel vull!

Wine Heren Revisoren, wie smeckt et denne?

ÿm, säe de eine Revisor, de Korintchenkrämer

Smalstieğ, Meister Unverzagt, kennt hei dat ole Sprichwort nich, dat de Ratte taur Ule segt:

Ule, du schaft wetten,  
Miegunk's Brod. ist geren getten?

De Sellschop fung an tau lachen, un Meister Unverzagt of un hei segte:

Sall ed nu nah dissen Willen wider vertellen?

Ja wol, ja wol, reipen Ule; dat Beste kummt wol noch?

No, kilet mal, ging Unverzagt wider, dat'n bi wichtigen Saken gehörig Einen verpuget, is schon 'ne ole, ole dütsche Mode un jü weret jeck wol noch Ule erinnern, dat de selge Borgemeister Jochen Knoke bi der Ratswahl Anno 7 segte, dat de olen Dütschen, wenn se tau Räte seiten, eben sau veel mit den Bechern as mit den Swertern klappern been. No mit den Swertern wettet de Heren Revisoren nich gut ummetaugahn, aber desto better mit den Pullen. — Prost, mine Heren Revisoren!

Jh, dat is doch eigentlich en betchen tau dulle! reip de Revisor Hamelmann, de Köbner. Wat kummt denn bi sau'n Geföre Vernünftiges herut?

Nah, segte de dridde Revisor, de Knochenhauer Pottstock, wat bi der Köbberie herut kummt?

Wenn de Tunge döschet, sau gimt't nein Koren vor de Möle!

Un de grösste Handwost will immer am Klau-

den stracken! gow de vere Revisor, de Schenker-  
gilde-Vorsteher Papendiel, vo'n Munne, un Star-  
benholt swemmt jümmer boben! sette hei hentau.

No, man nig vor ungut, mine Heren Revi-  
soren! — Kinderß, schall ed nich widergahn?

Wenn nu de Heren Revisoren in der Schenk-  
stube ehren Amt un Würden en Genüge dahn  
hemt, sau gat se in de lütche groine Stube, wo de  
schöne utgelegte eiken Tisch un de weiken Polster-  
säule stah; da settet sei sech hen, um de Kasse  
natausehn. Denn krieget se de Geldkasten her un  
Jeder von den Beiren schüddet vor sinen Sitz en  
schönen Daler Geld ut; Goldgullen, Seßstücke,  
Rosengräschen, Witten un Pennige.

Aber gegen de Natur kann nein Minsche up-  
komen, nich mal en Stadt-Hildsheimischen Revisor,  
un sau is et denn of nich tau verwundern, wenn  
den Heren Revisoren nah der veelen Arbeit in der  
Schenkstube de Slap kummt. Un da nah gedah-  
mer Arbeit gut ruhen is, sau pleget se denn wol  
en bestchen infaunigen un wie ut einen Munne to  
seggen:

Latet usch erst en Bers slapen, et is jo noch  
froih an'n Dage, un use Arbeit halle dahn; wi  
sind jo user Beire!

Un denn legget se den sorgen- un gedanken-  
sparen Kopp up'n Tisch un den einen Arm um

den Geldhucken, dat seck jo keiner dran vergrint, un slapet. Ja, sau'n Revisor is en vorsichtig Minsche un weit mit Gelle umtaugahn un denket in sinen Sinne; Wer de Dgen nich updeit, mot den Geldbüdel updaun!

Ei, smeit de leegmülig Revisor, Korintchenfrämer Smalsteeg dattwischen, eck meine, de Revisoren sleipen, un hewt doch de Dgen open? Sind et denn Hasen?

Ne, segte de Linsbahne von der Scheilenstraten, un stund up un strecke sinen Arm hoch ut, Hasen find et nich, wol aber Wölwe in Schaappelzen un ole Fösse, dei seck up't Stibigen verstaht un dabi en ehrlich Gesicht maket, as wenn se nein Kind bedroiben könn. — Wenn de Heren Revisoren nu sau en Schuer legen hewt, sau gript Jeder von den Beiren mit der Hand, dei hei noch fri het, in sinen Geldhucken un let eine Hand vull nah der andern, bet dat hei vor dat Mal genau het, in sine Tasche fallen; — kilet mal hen, Kinders, ob de Taschenklappen da nich ganz blank sind? — Nu wakert se mit einen Male up un raupet: Herr Je, Herr Je, herren wi doch balle de Tit verslapen! — —

Da herren jü den Rumor in der Schenkstuben hören un de veir Revisoren seihn schöllt! Dei seiten da wi anenägelt, anenägelt mit den scharpen Dgen un spiffen Tungen von allen Gästen un se



wuften nich in noch ut, bet dat endlich de Korintchen-  
krämer seck verhole, up sine scheitwen Krengelbeine  
sprung un reip:

Dat schall hei üsch wahr maken! Mine He-  
ren Kollegen, dat drövet wi nich up us sitten laten!  
Up düsse Wise dorch den Dreck etogen tau weren!  
Glik up't Rathus un de Tinsbahne schall'r an-  
denken, dat hei ratsverwandte Börger, Börger dei  
in Amt un Würden stah, an de Ehre greppen het!

## 4.

## Vor'n Borgemeister un Rat.

De veir Revisoren stülpen ehren Tressenhaut up'n Kopp, neimen ehre spanschen Röhre ut'n Winkel un rennen einer gestwinder as de andre ut der Apptheiken up't Markt, un de Gäste ut'r Schenkstuden leipen'r hinderdör un wollen se tau Gue sprecken.

Aber de Post, dei in ehren Geblüte loke, harre-ehnen Deine maket un se weren schon an der gro-ten Rathustreppe, as de Andern noch nich mal bet-an'n Pipenbrunnen komen weren.

Da nu von wegen der Goslärschen veel Volks up'n Marke herumbummelt, sau make de poltrige Upzug un dat Geschelle un Gestauke der Revisoren un dat Hinderdörlophen von Olt und Jung Upseihn un de Eine un Andre reip: Wat bedüt dat? Wat

is da los? Un hundred Minschen leipen'r hinderan un et gav bi'n Eimschen Keller en arg Gebränge. Denn up de Treppe konnen se nich glif herup, weil dessen dat se schon von Nügierigen, dei de Goslärnschen seihn wollen un dei dat Gepräde, wat up'n Rathusssaale was, anelocket hadde, sau dichte besetzt was, dat nein Appel herre tau'r Ere fallen können.

Aber de veir Revisoren rementen, buffen un knuffen sau lange mit ehren Ellebogen, bet dat sei seck dorch den Anuel von Minschen dorcheslan harren un, an Lietw un Leben bebernd un allheil mit Sweet obergoten, up'n Saale vor der groten Sammratsstuben stunnen.

Da willt wi se nu en betheit stahn un seck verpufften laten un in der Titt mal in de Rathstuben liffen.

In der Rathstuben seiten de Borgemeester un de nahsittende Borgemeester, de Rathheren, de Syndikus, de Schöppenstaul mit'n Segger hoben ahnte an den groten groviken Dische, de Goslärnschen gegenover un de Paletdrunt word heramercket.

De Heren von'n Rade un de Goslärnschen weren neine Kostverachter un harren schon 'ne grote Bullenverwüstunge anrichtet un weren alle wol unfroh un guter Dinge un dachten:

Wenn'r in'n Himmel nich better is, sau nich

ten wt sau wol ewig hier up'r Ratsstuben tau Hildsheim sitten blieben.

Un nu, Rinders, segte de Borgemester, nah den Welschen Füer noch en echten, rechten Hildsheimischen Drank! Gewet mal de Broihahnstränge her. De Goslärschen Frünne schöllt doch seihn, dat seck use Broihahn mit ehrer Gose in eine Rege stellen kann un dat dat Sprichwort en wahr Wort is: Wenn de leiwe Gott mal en Traktamente gewen will, sau wolle hei wol hilmeschen Broihahn updragen laten! \*).

Rinders, et geiht doch nix ower düffen Labedrank un wenn usch de Spansche tau stark inebot un en betchen schräg emaket het, sau maket usch de Hilmesche wedder grade. Riket mal, et is nix as allheil Schum!

Da stund de Uepperste von den Goslärschen up un segte:

Dat Hildsheimische Beier is doch grade wie de Hildsheimischen sülmens: et kribbelt un krabbelt einen in der Nase un smecket doch soitchen un girt Kraft. Hoch schöllt de Hilmeschen, de Kribbellöppe, de soiten un franken Jungens leben!

Weil nu Allens seck ower düffen Sprüch steue

---

\*) Grandia si fierent. summo convivia Caelo, Broihanium Superis Juppiter ipse daret!

un in Lust un Liebe danket word, hören se butten en Schandal un Gepoltere un Rumor, un just wolle de Borgemester den Börgerboen, dei in der Stuben upware, befehlen, mal nachtauseihn wat et were, as de jüngste Börgerboe kopsower un dower rüggewarts in de Seschonsstube fell un de veir Revisoren, as weren se sterenhageldicke, hinderherstörten deen, un da veel Volks mit Gewalt nachschow, tau glifer Lit mit den Börgerboen up'n Estrich ankeimen un alle Beire von seck strecken.

De Borgemester tog de Ogenbruen tausammen un reip :

Wer den Borgfreen störet het, dei schall'r noch lange an denken! Börgerboe, wat bedüt dat?

Da heben seck de veir Revisoren in de Höchte un schrien up einmal :

Herr Borgemester, wi hewt 'ne Klage vortaubringen, de Tinschahne, de Tinschahne —

Ei wat, wettet jü denn nich, wat'en ehrsamem Börger taukummt, dei bi der Obrigkeit wat vortaudragen hat?

Börgerboe, tree hei vor, eck will ehne verhören, un de veir Heren möget-sau lange wedder awtreen, un wer hier niz to dauwe het, dei gahе finer Wege.

Dei Revisoren gingen wi'n begoten Hund ut'r Dör un de Börgerboe gat tau Protokoll un de Stadtschriwer schreib up, dat de veir Revisoren

ohne überwältiget un mit Schellen, Flauten un Slan in de Ratsitzunge drungen weren, woran hei se nah Amt un Gewissen herre hindern wollen.

As nu Allens nah Recht un Gebühr Swart up Wit tau Protokoll stund, segte de Borgemester taun ällesten Bögerboen:

Raupe hei de Revisoren herint.

Dei weren under der Tit gesmidiger woren un keimen ganz sachtgen vor den groinen Disch, un de Borgemester fraug:

No, wat is'r denne?

De veir Revisoren vertellen, wat jü schon wettet, un ehr Wortsohrer un Borspreker draug darup an, dat de Linsbahne von der Scheilenstraten in Strafe nomen weren solle un en gehörig Reprimando freige.

Sau willt wi ehn vorlaen laten, segte de Borgemester, hei mot doch erst ehöret weren; Börgerken, gae hei mal nah'r Apptheiken un wenn Mester Unverzagt noch da sijn solle, sau segge hei, eck leite den Mester fründlich bidden, up't Rathus tau komen; aber glit!

As de Börgerboe nah'r Ratschenken kam, satt de Linsbahne wolgemut un wie Eine, dei 'ne gue Dat vollbrocht het, hinder sinen Gläschen un underheilt seck, as wenn nig vorefallen were.

De Börgerboe brochte sinen Borp an, un Me-  
ster Unverzagt segte:

Ed will glif da sin!

Aber midde gahn dee hei nich, süß herren de  
Lüe jo wol glöwen sollen, et were 'ne Realcitat-  
schon un dat hei solle behandfestet weren.

Herr Borgemester, segt'e, as hei vor den groi-  
nen Disch stund, ed bin hierher verboet woren un  
gehörche miner Obrigkeit.

Mester Unverzagt, fung de Borgemester an, de  
veir Revisoren hewt utesegt un willt mit'n körper-  
lichen Eide beswären, of wol dorch Lügen nah  
Recht un Gebühr erbringen, dat hei se beleidigt  
un tau Deitwen maket het un twarens under erswe-  
renden Ummeständen, in Beier un Bänken un vor  
Beelen ut der Börgerschop. Deit hei dat leugnen,  
Mester Unverzagt?

Herr Borgemester, wat ed esegt hewe, hewe  
ed esegt un nehme keinen Baukstaben davon tau-  
rügge un were of en Narren, wenn ed et dee,  
just weil ed will, dat dei Sake vor de Sweppe  
kummt: Denn wat ed esegt hebbe, is wahr, un de  
Wahrheit swemmet boben, wie dat Fett up der  
Suppe, segt de fürstliche Rod.

Mester, segte de Borgemester, wenn hei meint  
herre, dat dei Heren Revisoren mit usen Eigendume  
nich ganz renlich umgahet un faken fiets Finger

un en Griff maket, sau moste hei dat vor den Rat bringen; aber schimpen draw hei neinen Minschen, und eck mot ehne trotz siner Inrede, wie hiermit geschicht, in twei Goldgüllen Straffe nehmen, of warnen, in Laufunft nich wedder gegen de Revisoren mit leegen Mule lostautrecken.

Un nu hew' eck noch en Wort mit den Heren Revisoren tau spreken.

Weil jü den Borgfreen estöret un den Börgerboen in sinen Officio mit Woren un Werken kränket hewt, verfallet jü jeder in einen Goldgüllen Buße.

Numehro könnt partes nah Hus gahn un bedenken, wat'r bi herut kummt, wenn Börger einer Stadt neinen Verdrag holet. —

Mine Heren von Goslar, jü hewt doch ganz Recht hat, as jü segten, dat't in den hilmeschen Köppen eben sau schümet, wi in den hilmeschen Beierpullen!

Na wi Borgemester un Rat verstaht et Gott-  
low, dat Bullblaut dorch den Geldbüel en betschen  
awtamtappen un twarens von Nichtswegen!



## 5.

## De Underhandlung.

Mester Unverzagt brumme un grummele de Rathustreppen herunder un segte:

Wenn'n sau'n Bösewicht in Amt un Würden un Rifedum an'n Kragen will, sau kummt'n doch jümmer schein. Min selge Bader plegte immer tau seggen: Gegen en heiten Oben let seck nich gut pusten; aber dat meck de Borgemester um twee Goldgüllen strafet het, dat will nich sau recht in minen Brägenkasten. Wat, jenne hewt fule Fische un eck frege de Släge? — — No, et is en old dütsch Herkomen, dat'n neinen hängen, man mot eh'n denn erst hebben, un eh se an mine Goldgüllen komet, löp't wol noch manch Drüppen Water von'n Gallbarge. An lesten Enne glöwe eck, de Borgemester harre mit sinen hilmeschen un goslärschen

Frünnen en betchen tau deip int Glas ekefen, süß herre hei meck doch wol den Bewis upelegt. Un de Beire schöllt'r doch herunner, oder Andreis Unverzagt kann de Kunst nich!

Mit düffen Woren tratt hei wedder in de Schenkstuben up'r Apptheiken un da schon dat Urdel bekannt eworen was, sau fungen se an, ehn tau brühen un tau oiben un segten:

Siehste, Andreiweß, mit groten Heren is nich gut Kirfschen eten, dei smitet Einen de Steine in't Gesichte, un nu most du bottern!

Om, wenn se min Geld hewt, sau könnt sei't man wisse holen! lache de Dischermester.

Wuttu denn gegen dine Obrigkeit ungehorsam sin un deß de Banitger up den Hals la'n un den Executschons-Sponton in'n Huse hewen?

Meck solle Einer komen, meck tau pannen, eck woll'n dat Underste tau'n Bobersten maken! Eck bin in minen Rechte un gahе nich von minen achtein Dgen herunner und möste eck of mit'n Rat von der Old- und Rüststadt anbidden.

Dat höre nu sau'n glattsnackischen Eisekentreer, de geren en Botterknust verdeine, dei leip geswinne tau'n Borgemester un vertelle, wat de Einsbahne segt harre.

Dat stott den Borgemester gewaltig vor'n Kopp. Jh, dacht'e, dei prötttsche, stiewnackige Discher-

Knobbe meint wol, wi fürchtet uns vor 'n eiken  
 Afschnitt oder gewen usen Rechtspruch man sau vor'n  
 Pafferletant? Leitw, Linsbahne, eck will deek schon  
 wifen, wat ne Harke is! —

Andern Dages schide hei den Börgerboen hen  
 un leit de twei Goldgüllen infoddern.

Ja, segte de Linsbahne, betahlen will eck wol,  
 aber eck verlange of, dat de veir Revisoren neinen  
 Faut mehr up't Rathus un taur Revischon in de  
 Apptheiken setten dröwet; se mötet awewählet we-  
 ren. Dat segge hei man den Heren Borgemester  
 Magnifikus, dei seck doch süß jümmer upbläht, wenn  
 et seck um Recht und Gerechtigkeith un um Gilds-  
 heim's Wolergahn handelt, un vergette hei meck jo  
 nich, den Heren an dei olen Sprichwöre tau erin-  
 nern: Dei Schaapmester, dei den Wulf schonet, ge-  
 fährdet sine Schape! Un wer dat Lucht tau genau  
 puget, dei löschet et ut.

De Börgerboe verfehle nein Wort un segte  
 Allens klipp un klar wedder.

De Borgemester aber oddere ehne, twei Banit-  
 gers midde tau nehmen un Mester Unverzagt, wenn  
 hei nich gutwillig tahlen wolle, twei Güllen Werts  
 awtaupannen.

De Mester harre aber davon Wind ekregen,  
 un as dei Hansholewisse vor sine Dör keimen, harre  
 hei se ehnen vor der Råse tausloten.

De Börgerboe floppe an un reip:

Ungemaket, süß bruke eck Gewalt!

De Linsbahne keil ut'n Fenster un segte:

No, renne hei meck man de Wanne nich in!

Mester, segte de Börgerboe, warumme slüt hei usch denn de Dör vor der Nāse tau?

Ich, wer mit Föhen tau daun hat, mot den Hühnerstall tausluten!

Eck late de Dör inslan!

Un eck segge ehne: Bliwe hei ut der Mölen, süß möchte hei seck witt maken!

Un eck gahe up't Rathus un berichte, dat hei der Obrigkeit Trog bit. Mester, hei sückt en Pennig, un hei werd seihn, hei verbrennt dabi en Bund Dellig.

O, um't, Geld is et meck nich tau daune; eck behaupte un bliwe dabi, dat eck in'n Rechte bin un dat segge hei man tau dene, dei ehne schicket het.

Ach, min leiwe Here, segte de Börgerboe, eck bin nu schon fiew un drittig Jahre in'n Deinste un hewe dabi eleert, dat nah Hilmeschen Rechte un Observanzen dei de Gläge beholen mot, dei se tregen het.

No, wi willt seihn, eck denke: Geduld behält dat Feld.

No, hei werd et noch erleben, Mester, dat ower'n en Nägel dat Hauisen verloren gung. Wi

hevt de Gewalt in der Hand un könnt ehne schon gesmidig maken.

Bah, jü Grotprahlers sin 'grade sau veel weert, wie dat gemalte Swert up'n Rathuse, beides is nich nuge.

Mester, herre hei doch man swegen, denn herre hei user Einen of de veelen Wege un Stege spart. Mot'n denn glif nah jeder Mügge slan?

Höre hei, hei hat sinen Worp anebrocht un weit nu sinen Bescheid un plage hei seck nich mit Saken, dei sine Bohnen nich find; eck hewe keine Tit, lange Baddernsprake tau holen.

As de Börgerboe up'n Rathuse ankam un de Antwort owerbrochte, was grade grote Sigunge in'n Sammtrate, un de Ratsheren wusten nich, wat se seggen sollen, de Borgemester awer meine tau'r Lejt: An groten Blöcken haut'n grote Spöke; hei will mit Gewalt in'n Pump treen, sau mag hei denn seihn, dat ehne dat Water nich in't Gesichte spritchet. Eck glöwe, et is dat beste, wi schicket ehne usen Hauptmann mit fietwuntwintig Stadt-soldaten tau'n Inlager bet dat hei hotte hört, un denn werd hei schon snelle genau anders Sinnes weren. Hm, hm, Mester Unverzagt glöw' eck werd von'n Hochmutsdüwel plaget, un Hochmut un Dorheit wasset up einen Boom.

Et word nu, under Wedderspruch von Segger

Bosshagen, dei meine, Gewalt wolle den Discher noch upsternatscher maken, un et könne noch mal-leurig weren, besloten, wie et de Borgemester an-edragen hadde, un Kaptenleitnant Hauenschild von der tweiten Kumpenie freig de Odder, mit fiewun-twintig von sinen Bärenmühen dat Hus von Bör-ger, Bruer un Dischermester Andreis Unverzagt in Guen oder Bösen tau besetten un da up dessen sine Kosten sau lange tau husen, bet bemellete Börger sinen Willen erkläret, intaubucken un den Räte tau gehorsamen, of de twei Goldgüllen in guer üblicher Landesmünze up'r Kämmerie inethalt oder den Heren Kaptenleitnant Hauenschild inehändig herre.

De Rüdemester freig den Updrag, mit den Kaptenleitnant dat Nödige in't Werk tau setten.

De Ratsheren freuen seck schon in Borut ower Mester Linshahne sinen Aerger, wenn ehne de Stadtsoldaten de Dör demmoliren deen un loben de Klaukheit un Festigkeit, dei de Borgemester be-wisen dee; aber de ole Segger brumme vor seck:

Nein Narre was sau dumm, hei fund Ginen, dei ehne vor klauk heilt. —

## 6.

## De Belagerunge.

Up Kaptenleitnant Hauenschild's Befehl tog en Kapral mit'n Tambur dorch de Stadt un reip alle tweihundert Schritt, wenn de Tambur utewirbelt hadde: De tweede Kumpanie Stadtsoldaten hat seck saufort up'n Allarmplaze an'n Jakobs Kerkhowe tau sammeln, Allens inspektichonsmäßig, un dat Gewehr jo nich tau vergetten!

Nu konne't nich fehlen, dat de Jungens up de Beine keimen, un as de tweede Kumpanie voll was, herren se nich awmarschiren können, wenn de Jungens un Nügerigen nich Platz emaket herren. Aber dat deen se doch, wenn se of de Soldaten en betchen uzen; denn alle Minschen wolle geren wetten, wo dat henut wolle.

Geß seihe jeck aberst an der Näsen an, dat jü

vor deme, dat et in'n Krieg geiht, geren saune Beschriebunge von den hilmeschen Stadtsoldaten höret.

Om, dei weren nich ohne un harren Manchen under seck, de schon sine vierzig Jahre deint harre un Manche, dei en Jahren d'r teine - twelwe up einer un der süwtigen Stidde, taun Exempel vor'n Borgemester oder Pulbertoren Posten stahn hadden. Un prächtig konnen se exerciren. Jeden Fridag Morgen von halbig teine bet Klocke twelwe was grot Mandwer up'n Lappenbarge, un da herren ju seihn sollt, wie snaurgrade un talgstümpelstiew dei Mannschaften seck upstellen; use jezigen Soldaten sollt da schon de Nase von laten, sau'ne Linie tau maken. Et word'r aber of nah anefongen. Denn alle veir Wöcken keimen veir Mann von der Zappör-Kumpanie mit Snaur, Pilhacken un Schuten nah'n Lappenbarge un treden de Snaur von'n einen Enne bet tau'n andern un maken Kennen de Krüz un Queer un up dei Kennen stellen seck denn use Soldaten un stunnen da sau stiew un akkrat wie de Drathpuppen un marschiren sau egal, dat'n an ehren Nasen herre 'ne Kugele 'runder scheiten können un herre keine Nasenhut riket. D ecck segge jecck, et weren gladde Lüe, un de Kaiserlichen un Swedischen weren'r mal gar nig gegen, un Jöppe harren se hinnen an Koppe — armslang; un dat sach 'mal schöne ut under den Bä-



renkappen, hinnen dat Schwänschen un vorne de Snurrbart, ja, dat gav en Unseihn! Zwarens weren ehre Degen, weil se nich veel bruket weren, en betten rustig un ehre Raubbeine mochten wol nich ganz gut awetogen sin, aber davor wußten se mit den Kolben gut umtaugahn, wi jü glich hören schöllt.

Kaptenleitnant Hauenschild tratt vor de Kumpanie un kummedire: Achtunge! verlaß dei Namen un segte:

Biewuntwintig Freiwillige vor! Et givt 'ne harte Not tau knacken un wer gue Zähne het, dei tree herut.

In'n Umseihn stunnen da mehr as hei verlanze; hei ranschire aber einige ut, dei wol nich sau recht truerhold sin mochten un segte denn:

Kinders, de Rat settet sin ganz Betruen up jeck; dauet wat jü könnt, an Beier un Brännewin schall't naher nich fehlen. Un nu vortwärts marsch! Holt mal stille, jue Gewehre sin doch alle in'n Stanae? Is Dellig an'n Hahne un an der Panne? Man weit nich, ob't nich tau'n Argen kummt, un'n Zaldate mot jümmer up'n dridden Fall erüstet sin. No, man tau, Jungens, et werd wol Allens in siner gehörigen Konfuschon sin. Un nu, Jungens, faste upgetreen un en Gesichte gemaket, as wenn jeck Einer up'n Faut etrampet herre un as wenn jü de ganze Scheilenstraten, Minschen un Hüser, bi

lebennigen Bieme un mit Hut un Haaren — ed  
meine natürlich man de Minschen — upfreten wollen.

Dei vüewuntwintig Bärenmüzen mit ehren ma-  
stricker, mit Dickköppen beslagenen Kommisschau'n  
trampen los, dat de Fenster zittern, un Kaptenleit-  
nant Hauenschild leit sinen Sarras ower dat Stein-  
paster klappern, dat'r de Funken von stoben un  
saw kam hei in Dubblirtritt mit sinen Läden un  
dusend Jungens un Leddiggängern, just saw, as  
wenn de grote Tappenstreich bi'n Frischeiten slan  
werdt up'r Scheilenstraten an, kummedire vor den  
Linsbahnen sinen Huse: Holt, rechts swenket! un  
grepp wi'n Minsche, dei gewohnt is, dat ehne alle  
Dören openstahet, up de Klinke un wolle in Unver-  
zagt sin Hus. Aber

Proste Maltit, wenn jü getten bewt! reip de  
Mester ut'n Fenster; wat is'r los?

Kaptenleitnant Hauenschild richte sinen Worp  
ut, un de Linsbahne segte:

Daue hei; wat hei nich laten kann!

Kinders, reip de Kaptenleitnant, saw druket  
wi Gewalt un in tein Minuten fall Mester Unver-  
zagt schon seihn, dat hei mit hilmeschen Soldaten  
tau daune hat het.

Darup tratt hei dichtchen vor sine Mannschaft  
un segte lifelen:

Lüe, da stecket wat hinder, de Linsbahne is

meß gar tau geruhig; et is en olen Bofß un jü  
wettet wol, de Bofß verlüßt wol sin Haar, aber  
nich sine Rücke. — Wenn se usch man nich de  
Daaksteine an'n Hals smitet! Sollen se wol kein  
heit Water oder heiten Sand in'n Huse hebben?  
Dat were 'ne schöne Prostemaltit! Un wenn se gar  
Pulber in'n Keller gebrocht herren un wi fleigen  
wie Kraihen mit Sack un Pack in de Höchte an den  
Andreitwes Loren!

No, Kinders, verjaget jeß man nich glif, et  
is sau wit noch nich, un gut Ding will Wile<sup>h</sup>heb-  
ben. Eck denke, wi teibet noch ne haltw Stiege  
Stunden, velichte besinnt seß de Linschahne, hei  
is doch süß en ummegänglichen Minschen!

Darup reip hei: Lue, Gewehr bin Faut, ruht!

Dat leiten seß de vierwuntwintig Bärenkappen  
nich tweimal seggen, freigen erst ehr Sackdauß ut'r  
Taschen un drögen seß ehren Angstswet aw, denn  
ehr Kummedör harre se jo bange maket, un de  
eine un andre tog den Gluckbuddel herut, um seß  
en betchen tau verhalen.

De Kapral aber segte: Herr Kaptenleitnant,  
dat Ding gefällt meß gar nich!

No, no, Kapral, antwore de Kaptenleitnant:  
richte hei seß man immer nah meß; un

Leiden durt nich immer  
Ungebuld maket et flimmer!

Et denke, wi friget den Olen noch mit der Limpe, niche? Wat de Löwe nich kann, kann wol de Böß!

De Kaptenleitnant mocht't ganz gut meinen, aber de Ratsheren weren andres Sinnes un schicken den Syndikus, dei solle mal nahseihn un, si opus, dat hett, nödigenfalls, en betchen purren un nahbehren.

Wie dei up de Scheilenstraten kam, true hei finen Dgen nich un reip:

Kaptenleitnant, kennt hei sine Befehle nich? Stahst sine Lue da, um den Brännewin düer tau maken?

Syndikus, segte de Linsshahne, de uk'n Fenster keik, late hei doch de olen Stierschöte drinken; ole Stebel bruket veel Smeerens!

Hört hei wol den Spott? donnertweddere de Syndikus, up'r Stidde foihrt hei finen Befehl ut un let de Dör inslan!

Ja, Herr Syndikus, segte de Kaptenleitnant, et is man nich sau, as wenn'n 'ne Feddere snit oder't Petschir up'n Neceß drückt; Grotdaun deit et nich allene, süß hale de Dffe den Hasen in.

Here, rumore de Rechtsmann, hei mag meck wol'n rechten Hasen sin, will hei nich in Schuld un Ungebuld komen, sau make hei keine Quackelie mehr!

No, denn man tau, reip de Kaptenleitnant;

Achtunge! Kolben in de Höchte! Wenn et segge: ein! — twee! — drei! sau flat jü mit den Wore drei! — alle up einen Schlag — gegen de Dör, dat naßer nein Wirsche seihn kann, ob't 'ne Husdör oder 'ne Hofdör wesen is.

De Bärenmügen neihmen de Kolben hoch, keiken aber statt's nah der Dör an dei Fenster boben von wegen den heiten Sand un dat kofige Water un dachten: Et is gut kummediren, wenn'n dof und blind dabi weren kann.

Da reip de Kaptenleitnant hinder de Front her — denn sau'n Dffzier mot seck schonen, dei is mehr wert asse fiew mal fiewuntwintig Mann un fiew Kaprals datau; — hei reip up Hochdütsch, dat kam ehne bi sau 'ner Gelegenheit, wo Leben un Dod up'n Speele stund, vornehmer vor, — hei reip: Eins! — Zwei! — Drei! Un pardauz — et gaw en mordschen Krach — leigen dei fiewuntwintig Bärenmügen mit sammt den Kaptenleitnant Hauenschild up Gottes Erdbodden un regen nein Glied an'n Liewe; man an den spissen Böppen, de binnen utkeiken un bebern, konnen seihn, dat'r noch Leben inne was!

Da herren jü aber dat Hänneklappen un Jesuche hören sollen. Et was sau grot, dat et of endlich de halβδοen Bärenklappen hören mosten, dei seck nahgrade upkröppeln been un tau ehren nüen

Schrecken seigen, dat se Alle de Kolben an ehren  
Kauhbeinen aweslan harren. Dat was de grote  
Krach ewesen, ut den de Bärenmügen un ehr Haupt-  
mann dat Geprassle von herunderfallenden Daaf-  
steinen un dat Upsleigen einer Pulbermine herut-  
ehört harren un dei se umesmetten harre.

Donnerwedder, Syndikus, segte de Kaptenleit-  
nant, rückt et denn nich nah Pulber? Droiget meck  
mine Dgen oder seihe ec̄ Damp upstigen?

Hauenschild, Hauenschild, et spoiket ehne in'n  
Koppe! Late hei sine Lüe awmarschiren un bedenke  
hei, wat de Fürstlichen un Herzoglichen seggen weret,  
schult de Syndikus un make dat hei nah'n Rat-  
huse kam.

De Bärenmügen steken seck weg un de Lüe  
meinen, de Danz were ute, da reip et mit einem  
Male: De herzoglich Bronswik-Lüneborgschen komet.

Un sau was et wirklich.

De Rat harre de Schuzmannschaft um Hülpe  
aneraupen un de herzoglich Bronswik-Lüneborgsche  
Kaptenleitnant Duch harre de Bullmacht kregen,  
tau daun, wat hei vor gut finne.

Kaptenleitnant Duch was en Mann, den alle  
Hilmeschen wol lüen mochten; hei harre schon as  
Fähndrich in Hilmeschen legen un ging sau gut nah'r  
Ratsschenken un Apptheiken, wie de ehrsamen Bör-  
ger. Obwol et ehne nu leed dee, gegen sinen olen

Fründ Unverzagt tau marschiren, sau snalle hei doch sinen Ballasch um un segte:

Ed will'r schon midde umspringen; ed hunger'n ut un wenn ed of veertein Dage up'r Schei-  
lenstraten liggen fall!

Hei nam aber, um dat Stadtsoldaten-Volk tau ärgern, man twelf Mann midde, postire sed vor den Linsbahnen sine Dör un fordere ehne tau'r Dvergabe up.

De Linsbahne aber dachte: Wat bekümmert sed en hilmeschen Börger um'n herzoglich Bronswik-Lüneborgschen Kaptenleitnant? Aber ärgerlich is et doch, dat in ne rein städtische Sake sed 'n Buttenlänner mengeliren fall; ne, ne, sau wit draw et nich komen, leiwer will ed, wenn of mit Herzebrecken, inbucken, un dei Strafe — —

Hei wolle schon treppaw gahn, den Gelbbüel in der Hand, da höre hei gewaltige Wore up'r Straten un keik ut.

Dat Schlot awgeschoten, kummedire Kaptenleitnant Duch.

Wat? wat? reipen veele Stimmen, in sau'n Hus tau scheiten, wo sau veele Hobelspöhne liggt? un sau veel Holt? Un Stroh un Koren of, et is jo en Bruhus! Will hei hilmessen ansticken? Het de Krieg nich schon genau Unglücke anerichtet?

Platz da! reip ein Börger, wer miner Mei-

nunge is, dei daue wi eck! Et stelle meck vor de Dör un will denn mal seihn, wer't meck wehrt un scheiten lett!

Glik was de Dör stoppende vull un Kaptenleitnant Duch drowte nich scheiten; süß herre hei köunt in Düwels Köken komen, hei harre jo keine Odder, up de Börger tau scheiten!

Heiliges Krüz-Batalljon, flauke de Kaptenleitnant, da mot'n an Enne bet olen Ehgistern stahn un et werd'r doch nix ut! Kapral Swinebart, gahе hei mal up't Rathus und segge, wat hier vorgeiht un dat de Hund an'n Knüppel bunnen were un dat't nich ginge!

De Kapral slaug an't Gewehr, make links um kehrt un marschire de Sustraten herunder.

Up'n Rathuse in der groten Ratsstuben seiten noch immer Rat un Stännestaul un warten, bet dat Speel en Enne hebben solle. Et mot aber oß unverswegen bliben, dat se Alle bet up'n Syndikus, dei immer Allens glik stöcken un blöcken wolle un allerwägen sinen latinschen Kram datwischen brochte un ein rechtlich Bedenken up't andre proppe, de Sake geren in Fre'en utedragen herren, un dat disse Meinunge in den Magen der ehrsamten Heren en gewalt'gen Vorspreker fund, weil dessen dat se Alle, bet up'n Morgendrunck, noch nöchtern weren, un de Eine un Andre fürchte, dat sine getrue Ehehälfte



en brummisch Gesichte maken wolle, dat sei't Middages verpasset herren.

Dat harre de Ole Segger Boshagen, dei sedt up Minschen verstund un sau'n Ratsheren-Wagen genau kenne, schon lange merket, un as nu de Kapral von den Bronswik-Lüneborgschen sinen Rapport maket harre, un de Borgemeester de Ratsheren der Rege nah ankeif, as wenn hei seggen wolle: Wat segst du nu, Kuckuck? da nam de Segger dat Wort un sprok:

Wenn jü meck wollen Bullmacht gewen, tau handeln, wie ed't vor gut sinne, sau solle de Spektakel keine halwe Stunne mehr duren. Schall dat en Ratsluß fin?

Richtig, de Rat depetire den Segger, de Sale sau oder sau in't Reine tau bringen.

De Syndikus meine twarens, et köne doch niz helpen; aber de Segger antwore:

Berfoike't, häng bei Angel in,  
Wo du't nich meinst, könnt Fische fin!

## 7.

## Bei Verdrag.

Nu mötet jü aber nich meinen, dat de Segger holterdepolter de Rathustreppen hendahl nah'r Schei-  
lenstraten rennen dee; ne, dat herre ehn nah seiner  
Meinunge slecht anestahn. Was hei nich Segger  
von Hilmehen? Un de Börger leiken up sau'n Segger  
wie in'n goluen Kelch un de Wordfohrer ut dissen  
Dagen sin gegen sau'n Licht man en Thrankrüsel.

De Segger Boshagen ging alse ganz sachtchen  
un bedächtig ower dat Market nahr Ovelngünne in  
sin Hus un sine Frue reip ehne entgegen:

No, Bader, biste endlich da?

Ja, segte, mine lütche Körwäsche, aber nich  
tau'n Eten; daue meck mal gestwind minen Bröddi-  
gamßbrock un mine Bröddigamßhosen un min spansch

Rohr un minen spanschen Haut her un vergette de nuen Snabelschau mit'n gollnen Snallen nich un giv meck de witten sidenen Zwickelstrümpe, bei eck up Brandes finer Hochtit dragen hebbe un worober seck de selge Fru Borgemesterinne sau freuen dee. No, du brukest kein snippesch Gesichte tau maken, et was man wegen der finen französchén Arbeit, wider nig.

De Segger tog finen rohen Sibälekenzwanz, sine saffrangeele Kniehosen, sine sidenen Strümpe un sine Snabelschau an, sette den spanschen Haut sau'n betchen dreiviertel up veire wie tau'n Krakeel up, fate dat Rohr seß Toll under den golnen Knopp an un segte:

Leitweste, eck mot man en betchen nah'r Scheilenstraten, umme bei Revolutschon tau dämpfen; late under der Wile den Disch decken. Verfärbe deck man nich, et deit meck nein Winsche wat.

Ja, warum hetwt se denne aber grade deck heneschicket?

Ja, hetwt se denne en Bettern? Mot eck nich immer vorup, wenn de Kare in'n Drecke stecket?

Un sau gatw hei finer Fru de Hand un en Smaß, dat et knalle, un gung, indeme hei ein Bein vor dat andre sette, wie et en Ratsheren taukummt, nah'r Scheilenstraten. Sine Hälste keik ehn aber en ganz Schuer nah un segte mit vergnügten Munne:

Min Ole is doch noch en gladden Kerel un eß kann't der selgen Fru Borgemeesterinne nich verdenken, wenn sei'r en Dge up harre; hei moßte et man nich merken!

Up'r Scheilenstraten was ne Minschheit! Kopp bi Kopp, Faut bi Faut, an ein Dorchkomen was nich tau denken! De Segger nam aber sin spansch Rohr un ticke einen Börger up de Schuldern un segte:

Mal en betchen Platz gemaket, eß hew'ne Kommisschon in differ verdrießlichen Sake; maket man hille, dat'r en Enne von werd.

De Segger kam snell genau vor dat Discherhuß un segte tau'n Kaptenleitnant:

Trecke man aw, eß kome in'n Namen von Rat un Börgereschop. Andreis, slut de Dbr up, wi willt schon mit'n ander kramen.

Sieh, reip de Linshahne, bist du't Henni? ded make eß up.

De Segger ging in de Stuben und segte nah fründlichen Grufe:

Trecke mal dinen Gelbbüel un givt zwei Goldgulln her.

Ja, meine de Linshahne, aber wo werd et mit'n Revisoren?

Man langsam, man langsam! Eß hew' de Bullmacht, nah minen Gutbefinnen tau handeln: du betahlst de zwei Goldgulln un de Revisoren söllt ehren Dreps schon hebben. Man Geduld, eß stah'r

vor in, du frigst dinen Willen. Un nu leg din Mul in Falten un Slot vor dine Zunge un holt meck nich länger up, denn Rat un Stänneftaul hevt en leddigen Magen un sind sau gut Minschen wie du.

Un sau ging hei finer Wege un segte bi seck sülwenst: Wat siewuntwintig Stadtsoldaten un twelw Brunswik-Lüneborgsche un twei Kaptenleitnants un de Borgemester mit sinen velen Bewehr un de Syndikus mit sinen latinschen Krame in acht Klockenstunden nich tau Wege bringen konnen, dat hew eck in 'ner Bertelstunne vorn Knie atebroken! — —

Nu kann eck jeck noch vertellen, dat de Revisoren, as se merken, wo de Ratte in'n Heue lag, ehr Amt nedderlegten un dat davor veir andre settet woren un dat de Lue balle segten: Vor dei veir olen Böße hevt wi veir junge kregen; de Minschen sind doch alle ut einer Familje.

Un as nu mal später de ole Segger Knoop von der Rüststadt mit'n Linshahne up'r Apptheiken satt un just de veir Revisoren herint keimen un, um seck ein Anseihn tau geben, up de olen Revisoren schullen, segte de Linshahne:

Sm, de Pott strafet wol den Kettel, dat hei swart von Ruß is!

De ole Segger von der Rüststadt aber freig sinen Näsenklemmer herut, wische ehn aw, kei'r dorch un segte lifeken taun Linshahnen:

Rife mal nah den Taschenklappen da an den  
Röcken, se weret doch schon wedder ganz blank!  
Wat segst du nu? Andreibes?

No, ed segge mit den olen Kapziner, dei nü-  
lid up'n Gorbbrinke predigt hat:

Amtlue un Schöffer  
Du't grote Hüser un Clöffer:  
De Rechnunge kann nich fehlen,  
De Deilwe mötet fehlen!



# De Himmelsfechter.

---





Wer man wüßte, warum de Lineweber Himmelsflechter hetet?

Om, vor dissen mosten de Lineweber mit Meister Fuchhei los, wenn't wat tau köppen, tau hängen, tau räbern oder tau brennen gat, un darum hetet se noch hütiges Dages Himmelsflechter, just as wenn se sau Vorspreker der armen Sünder weren.

Sau meinet de Lüe; aber sau rechte klar is ehnen ehre Meinunge nich un meck of nich.

Wenn eck jeck aber nu 'ne Geschichte vertelle von Meister Friedchen Bormes, dei vor olen olen Eiden up'r Rüstadt nich wit von'n Bronswilfschen Dore bi der Kerke wohne, dei in der Gegend stund, wo jeße noch dat Hospital tau seihn is, sau weret jü baller erfahren, dat seck de Name „Himmelsflechter“ nich von'n Scharprichteramte herschriwt.

Dat were doch of sonderbar, tau meinen, dat Minschen, dei bi Mördern, Räubern, Spizbuben,

Giftmischern un Hexen tau daune herren, vor den Himmel veel dan herren. Sau'n Scharprichter herre doch gewiß noch en grötter Recht up den Namen, un de Pastöre, dei sau'n Bösewicht up sinen lekten Gang in'n Sack un ut'n Sack beet, dat grötste von allen.

No, dat sind mine Beeren nich un minethalben mag noch 'n Halwschock Minschen de Titel Himmelsfechter tauscreben weren; in Berlin un Halle un of in Hanauver schölt jese ne ganze Portschon sin, dei aber of man mit'n Snutentüge fechtet; — eck mines Deils will von Friedchen Bormes vertellen, dorch den de Name: „Himmelsfechter“ in'n Swung kam.

Hei was de jüngste Sohn von'n Borgemester Mölensfeld up'r Rüststadt, dei vor Jahren mal Borgemester wesen was un nah den olen Wore: „einmal Borgemester, immer Borgemester“ von allen Lüden noch sau nennt word, obtwarens hei schon lange sine Timmermannsprofresschon wedder dreiw. Darumme aber, dat hei von'n Borgemester abstamme, word Friedchen von den Lüden kortweg Friedchen Bormes nennet, dat bedüt „Borgemesters Friedchen.“ Hei make nu as Kind veele Klüterie un Hamer un Lange weren ehne lester as dat Gesangbauk; sau dachte nu sin Vader: de Junge werd mal en dögenden Handwerksmann un dat is

meck ganz leiw; denn bi den Studiren kummt nich veel mehr herut, as en blaß Gesichte, slimme Dgen, en leddigen Magen un en slappen Geldbüel. Sau'n Handwerk het aber en gollnen Bodden un verlett neinen Minschen.

Ja, segte de Mutter, tau den Bäuerkrame het de Junge of nich Kopps genau; hei is nu schon komenden Maidag twelw Jahre olt un kann nich lesen un nich been.

So, meine de Borgemeister, dat bedüt nix; ec hew min Lewedage veele hochstudirte Lude kennt, dei noch dummer weren, as use Friedchen, un du most of nich meinen, dat hei dumm is. Ne, hei is klauk un ec fürchte benah, hei is tau klauk; hei hat et hinder den Ohren, dei Dütwelsjunge.

Ja en Dütwelsjunge was et.

Kein Boom was ehne tau hoch, keine Kuhle tau deip, swimmen konn'e wie ne Waterratte un alle veir Wöcken mooste hei ein Paar nüe Schau hebben.

De Junge maket meck noch pankrott, sä de ole Borgemeister.

Ja, sine Hosen sin of schon wedder uppe! reip de Mutter.

Leim, segte de Bader, wat de Hosen bedreppt, sau fall hei en Paar hebben, dei schall hei schon nich klein kriegen. Un da kreig hei ne swarte ledderne

Bögen, un de Bader meine wirklich, bei weren vor  
Minschenlewedage.

Aber se heilt noch nich mal drei Dage.

Denn Fritschen ging nah Smet Arenhold up'r  
Goschenstraten un segte:

Kumm mal in juen Hof un dreihe meß mal  
juen Slipstein.

Wat hest du denn tau slipen? Fritschen, heste  
dinen Bader en Mess wegemen?

Ne, seg'e, mine ledderne Hose, dat stime Ding,  
will eß slipen.

Slipen? 'ne Hose? Kann'n denn bei scharp  
maken?

Ne, dat nich, aber eß kann se anders nich  
fort und klein krigen.

Un sau moste denn Arenhold dreihen, un Fried-  
chen heilt erst dat eine Knie vor un denn dat andre,  
un denn lehre hei seß umme, bet hinnen un vorn  
böcker genau weren; keine Mus herre'r seß in  
verkrupen können.

Nu freig hei wol ne dubbelte Portschon warm  
Fleisch for dissen bögenischen Streich — natürlich  
up'n Rücken, un Rock Bullenpösel harre datau ne  
Soße maket. Aber wer dat Allens in'n Wind  
slaug, was Friedchen, un as sine Mutter mal segte:

Friedchen, Friedchen, din Bader is Borgeme-  
ster, un du siehst immer ut, as wenn du an der

Heden sunnen werst un bedrögst deß, as keimeßt du von Heckelndrägervolke her; si doch mit dinen Lüge en betchen schonern; kieke mal up Senator Timpen Sohn, dei geiht immer, as wenn hei ut finer Mutter Kiste nomen were! — Da antwore de lütche verwegene Bengel:

Un doch bin eß lustiger as Timpen Heinerken; dei schiwt da immer hen, as wenn hei 'ne Kare an'n Halse herre un sieht ut, as ob hei keine Fiewe tellen könne. Darum kann ehne of kein Schaulkamerade lüen, med aber lachet se immer fründlich tau.

Hei was nu old genaug, dat hei in de Lehre moße, un sin Vader segte:

Hei schall en Lineweber weren.

En Lineweber? reip de Mutter un slaug de Hanne tausamen.

Ja, ut den Tolterjochen werd doch nix Klau-tes. Ich hebbe'n schon anedungen.

Nu mot'n seggen, dei Lineweberproffeschon is eine der ältesten un besten, dei de Minscheit up-tauwisen het, aber vor dissen stund se in schlechten Anseihn, wie eß schon halw un halw esegt hebbe; jegunder fin de Minschen Kläufer woren, aber de Olen harren faken en Brett vor'n Koppe, dat se an hellen Dage nich seihn konnen.

Doch Friedchen dee dat nich ansechten, dat hei Lineweber word un hei segte:

„Eck were doch noch en Ratshere up'r Nüstadt Hilmeßen, sau gut wie et de Bader mal wesen is!“

„Ja, Knüppler bi'n hochnotpeinlichen Halsgericht up'r Steingraube kannst du weren, du Dageheim! Wenn du tau wat Regelären dögtest, sau herre deck de Bader nich bi'n Eineweber geben! —“

„Mutter, eck were en Here!“

„No, eck will et wünschen, aber vor't erste biste noch en elenden Knecht Hebberecht.“

„Mutter, eck were en Here!“

„Dabi bleiw hei stahn. — Sine Proffeschon lehre hei ut'n Grunne un wenn hei ok von sinen dögenischen Streichen nich leit, sau was hei doch balle sau wit, dat hei sinen Meister wat uptauramen geben konne. Sau siew Lehrjahre lopet balle von einen Enne bet tau'n andern un ehr et seck de Borgemester un sine Frue verseigen, stund Friedchen, sine Packbeeren up'n Rüggen, in'n Borgemestehuse un segte:“

„Ru woll' eck man adjis seggen, mine Tit is unme un eck will up de Wanderschop.“

„Heste denn Geld? segte de Vater.“

„Ne, dat woll eck just halen, et bruket nich veel tau sin; de Buren hevt Keese un Brod genaug un in'n Städten will't woll Arbeit geben, un de Herzen dauet de Hänne up, wenn sau'n Wanderbursche in't Hus kummt un ansprecht. Bliwt gesund un“

munter un in en Jahren d'r fiewe bin eß wedder an'n Plage.

Se gingen noch en Schuer midde un as se an'n Bronswilfschen Dore stunnen, stecke ehn de Mutter — wat deit ne Mutter nich — noch heimlich en lütchen Ingewickelten tau, sau'n Wildfang heit se immer am leiwesten. — Da gung hei hen, wenke mit'n Haue un reip:

Bader un Mutter, bedroitwet jech nich um med, eß were doch en Here!

Nu könne eß jech wit wit dorch de Welt foihren, dorch ganz Dütschland un Holland un Brabant, wenn wi usen Friedchen nahlophen wollen. Eß denke aber, et is better, wi bliwet ruhig hinder usen warmen Oben sitten un latet Friedchen wedder komen un wartet bet sine Tit umme is.

No sieh' mal einer, da steiht hei jo schon! Sau'n Jahr is doch gar niz un fiew Jahre fiew mal niz, wenn man't sau recht bi Dichte bestiekt. Aber wie'n Here sieht hei nich ut, wiwol sine Ogen lustig in de Welt kieket. Hei restet en betchen vor fines Badern Dör un weit nich, dat dei schon lange dote is, un dat sine Mutter ne lütche, lütche Kamer in den fiew Bunnen-Hospitale het un dat fines Badern Hus an fremme Hand komen is.

Dei arme Friedchen werd't balle genaug erfahren, denn wo sau'n Unglücke tau mell'n is, da giwt



et veele Tungen, dei vor Ungeduld benah plagen  
möchten.

Jh. denkt Friedchen, as hei de bedroiweten  
Ummestänne hört, bist du nich en jung Minsche  
mit gesunnen Knochen? Is dat nich genau, um  
en Here tau weren?

Hei hale sine Mutter ut'n Spitale, sette sech  
in ehre lütche Buze in'n Boggenhagen, word Bör-  
ger un Meister, make den schönsten Dammasch von  
der Welt un konne doch nich vortwärts komen, weil  
hei keinen Borlag hadde un immer von der Hand  
in den Mund tehren moeste. Un hei tehere of en  
betchen veel, un de Buddel was ehne leiwere as sin  
Gefangbauk.

Sohne segte sine Mutter, twarens hält Eten  
un Drinken Biew un Seele tausammen, wie din  
selge Vader segte, aber Allens, wo da lütche Word  
"tau" davor steiht, dögt nig. Et geiht deck noch,  
wie de Spruch segt:

Mäleken, wuttu drinken?

Fäntchen, wuttu barwisch gahn?

Ei, Mäleken will drinken

Un Fäntchen mag barwisch gahn!

Mutter, segte Friedchen, glöwt doch jo dat  
nich; eck were en Here! Un hei sette sech hinder  
sinen Webestaul un fung an tau singen:

Wenn eck en König were,  
 Eck wüßt wol, wat eck de',  
 Grot ma' eck, wie de Gre,  
 Von Bränn'win einen See,

Un sette meck tau Schippe,  
 Un foahre Dag un Nacht,  
 Un nege mine Lippe;  
 Dat were doch 'ne Bracht!

Un de' eck denn sau stillen  
 Den grotten, heiten Dost,  
 Sau leite eck meck füllen  
 'Ne Kerels lange West,

Un einen soiten Stuten,  
 Wie use Galbarg grot,  
 Den nehm' vor mine Snuten  
 Eck meck tau'n Morgenbrot.

Up minen Middagsbische,  
 Da herr' eck't jümmer sin,  
 De allerschönsten Fische,  
 Dei schölln mine fir!

Un Suppen un Gemüse,  
 Zallat un Swinebra'n,  
 Det schöll'n nah Dütscher Wise  
 Dagbäglich vor meck stahn.

Un Abens, ehr tau'r Ruhe  
 Eck meck begeben de',  
 De' wedder wat tau Gue  
 Eck meck ut minen See.

Min Hus soll' jümmer open  
 Den Hunger fin un Doß,  
 Mein Wünsche solle kopen  
 Seck Brännwin oder Wost.

Un Alle sollen eten  
 Un drinken nah Begehr,  
 Un Alle sollen froten,  
 Bet nix mehr ower wer'!

Doch da eck noch jehunder  
 En Hund von Pracher bin,  
 Sla' eck meck dissen Plunder  
 Ut minen lustigen Sinn.

Is vull man mine Bulle  
 Un vull von Brod dat Schapp,  
 Ki' duller eck as bulle  
 Up minen Stauhl in Trapp!

Aber dine Bulle is leddig un in'n Schappe  
 kann ne Mus neinen Kraumen finnen un din Geld-  
 büel is schon längest an der gallopirenden Swind-  
 sucht estorben! reip ehn sine Mutter tau. Junge,  
 Junge, du bist immer noch kein Here un singest un  
 quinkelirest, as wenn de Welt dine were!

Mutter, sei hat recht, segte Friedchen Bormes,  
 et mot anders weren. De Lohn is tau ringe un  
 eck mot seihn, dat'r noch wat bitau fällt. De Lue  
 singet ja wol von de Webers nich um der doben  
 Nötte willen:

Red en Bertel,  
 Deed en Bertel,  
 Hewt wi alle Weide en Bertel!  
 De beste Lopp mot sine sin!  
 Buff, buff, buff!

Selleblau, dunkelblau,  
 Buff, buff, buff!

Sin ober grow,  
 Gelb gitot et doch!  
 Buff, buff, buff!

Friedchen, segte de Mutter, un keik ehne in de  
 Ogen — aber dat was'n Blick! — het deed de  
 selge Vader ummesüß elehrt:

Ga trü un redlich dorch de Welt,  
 Dat is dat beste Reifegeld!

Bet tau differ Tit heste nix ebuxet; sau  
 bliv dabi!

Mutter, antwore de Sohne, eck bin wol immer  
 en dullen Christen wesen; aber mine Hand hew'  
 eck immer reine holen un eck hebbe dat man of  
 ower dat Herze weg esproken. Eck will ehrlich  
 bliwen, un soll eck of kein Here weren.

Wol esproken, min Sohne! Aber dine Lampe  
 geiht ut; Dellig is'r nich un du wollest doch noch  
 bet Klocke twelwe upsitten; fall eck nah'n Kramer,  
 gahn un en half Bertel halen?

Ach, segte de Sohne, et is slecht Dellig halen,

wenn'r kein Geld is. De Lampe flackere noch en  
parmal un puff! was se ute.

Da seiten de Beiden in'n Dunkeln un seufzen  
seck de eine den andern en Stückchen vor.

Wenn eck doch Muldwormsogen herre, sau  
könne eck in'n Dunkeln arbeien, un denn herren  
wi morgen doch Brod un'n Drüppen dabi.

Dat schöllt jü hebben! sprock Eine, den se nich  
seigen un dei bi ehren Geklöne unverseihns in't  
Hus komen sin moste.

Wer is denn da? segte de Ple.

Eck!

Wat vor'n eck?

Et is likedat. Eck wolle med en Stücke Lüg  
bestellen tau'n Kaputt. Et mot aber bet morgen  
Abend.Klocke achte fix un fertig sin. Wenn hei dat  
verspreckt un hält, Meister, sau gewo eck ehne siem  
Floren.

Lopp! reip Friedchen Vormes, gewo hei med  
man en Gröschchen d'r drei up de Hand; eck mot  
wol disse Nacht dorcharbeien, wenn eck'r midde  
fertig weren will, un et fehlt med an'n Besten, un  
min Rahber, de Krämer, het keine Krite vor med.

Ja, hei kann en ganzen Floren in Borut kri-  
gen; eck make aber noch ne Bedingunge.

Un dei were? wenn eck fragen draw.

Wenn hei den Kuntrakt nich hält, un dat Lüg

nich morgen Abend in mine Hanne giwt, sau hört  
sin ganze Webestahl von'n lütchesten bet taun  
grötsten Stücke mine.

Sau schallt sin! lache Friedchen; denn hei  
dachte: In veiruntwintig Stunden en Ellen'r seße  
tau maßen, datau hört nich veel Hantirens un ed  
möste nich in ganz Dütschland, Holland un Bra-  
bant wesen sin, wenn ed sau'ne Kumperie nich up  
mine Hören nehmen solle.

No, wenn't denne sin schall, sau segge ed  
wohlslapen Nacht; morgen Abend um disse Tit bin  
ed wedder hir.

Wer was nu froher as Friedchen Vormesß!

Stund da nich Lucht up'n Dische un en Abend-  
brod, benah sau, as hei sungen harre? un vullends  
dei Hoffnunge up noch veir blanke Floren! ne, hei  
word ganz unkläufchen vor Freude, un just wie de  
Leerte, wenn se en Koren oder en Worm esunnen  
het, fung hei an erst en Stückchen tau pipen un  
denn tau quinkeliren:

Einen Floren in der Taschen  
Un noch veire morgen:  
Gahet up veir Wöcken nu  
Meß tau'n Düwel, Sorgen!

Ne, de Borgemester schall  
Nix von minen Gelle  
Sebben un de Dokter nich.  
Dwer mine Swelle

Sall dat Geld nich anders gahn,  
 As tau'n Junkertren!  
 Mutter, settet jech an'n Disch,  
 Lat't usch snabeltren!

Ja, eck seihe wol, sei denkt  
 Wedder an dat Sparen,  
 Dat'r wat tau leben si  
 In den olen Jahren.

Ne, eck sla' belitwe nich  
 In de Wand den Nägel,  
 Dat daran wol finen Haut  
 Häng' en andern Negel!

Mutter, sett't jech an'n Disch,  
 Latet et jech smeden.  
 Willt jü wol sau göttig sin,  
 De Pulle hertaurecken?

Aber Lust un Leed sin Broiderkinder un recket  
 seck jümmer de Hand un dat mag wol of ganz gut  
 sin in der Welt.

Friedchen harre noch neine halwe Stunne ar-  
 beiet, puff! da ging de Lampe ut, as herre se wer  
 utepustet. Hei sticke se wedder an. Aber et dure  
 nich sieh' sau lange! da fung se wedder an tau  
 knistern un knastern un snups! was se wedder ute.

Friedchen word duller Haar, fung an tau flau-  
 ken un leip wie'n Ohrwürmeken in der Stuben rum  
 un wuste nich, wat hei daun solle. Et was nacht-  
 slapen Lit, süß herre hei seck wol ne andre Lampe

loft. Endlich dacht'e: du stehst morgen vor Dage up un denn schall't schon gahn.

As hei aber den andern Morgen upwacke, alle Hagel, was et da nich schon helllichte Dag? Ach et was schon recht late, an Klocken'r teine, un et was reine unmöglich, dat hei sine Arbeit tau'r bestimmten Lit fertig kriegen konne.

Nu kannst du man glük mit en witten Stocke ut'n Dore gahn! segte sine Mutter; de Kerel nimmt deck den Stauhl un den Floren most du of wedder hergemen!

Slimm genau! dachte Friedchen un herre seck benah vor Post un Herzeled an't Leben greppen. Hei sammelire hen un her un her un hen un konne keinen Kummaw sinnen un ower dat veele Simmeliren word hei ganz dösig un verdreibe de Dgen in'n Koppe un word immer quesenköppscher, je später et up'n Dag gung.

Da fung de Jungfernklocke an tau bimmeln; et was acht Uhr, kohlrabenswart butten, kohlrabenswart in der Stuben; Friedchen segte kein Wort, de Mutter sweeg, un de Lust von gistern Abend was allheil Leed difsen Abend.

Et wolle de Kerel mit sinen Satansgelle herre dat Genick — — —

A Abend! reip Einer butten, kam denn in de Stube un segte:



Is dat Lüg tau minen Kaputte all fertig?

Ne, schrie Friedchen, nehmet man den ganzen Stauhl hen un scheret ject tau'n Düwel! Eck sterte med noch hüte in den Innerstenkolk, wo et an deipsten is!

Fründ, segte de Fremme, make hei doch nich sau'n Bewehr, eck bin sau slimm nich un late mit med kören. Belichte late eck ehn finen Stauhl un dau ehn noch en andern Gefallen; aber eck mot ehne allene spreken, de Delleste kann tau Bedde gahn.

Ja, segte de Frue, moie genaug bin eck; um ehne un sine dulle Bestellunge hew' eck vorigte Nacht nein Dge tauslan, un Friedchen is of de ganze Nacht in'n Huse rum wimmern gahn; hole hei den Jungen nich tau lauge up un si hei nich gar tau gefährlich.

No, gah se man tau Bedde, eck will mit den Sohne schon schicht weren.

No denn, gue Nacht mitenander!

Gue Nacht, Fru Borgemesterinne! segte de Fremme.

Ich, 't is doch en Minsche, bei Lebensart hat, dachte de Mutter, hei mot med doch kennen, dat hei med nah minen selgen Manne titlirt!

Friedchen, eck hew' seihn, wie hei seck quält un meinewartet, um up'n groinen Twig tau komen, dat ehne aber sin Quälen un Awhaspeln nix hel-

pet, weil dessen dat hei tau ehrlich is un bi sinen Hantiren nich en betchen stehlt. Hei wolle wol lachen, Friedchen, wenn hei sau veel blanke Daler herre, as hei Queesen in den Hannen het?

Friedchen fung an tau lachen, de tautruliche Sprache, dei hei höre, harre ehn wedder lustig maket.

Da, hier sin twintig Floren, in'n Wöken 'r seße kann hei se meck wedder geben. Aber en Pand mot ed'r vor hebben.

Ja, ed' un en Pand!

No, ed' will ehne wol; twarens is sin Stauhl schon mine, aber wi will't en betchen Swart up Wit bringen, et is wegen Leben un Starben. Meck hört, bet hei bethalt, de Webestauhl mit allen sinen Stücken, mit Kammbank, Scheerrahmen, Scheerleddern, Kullen, Garenboom, Swungstange, Umlöper, Oberlage, Kamm un Kammlae, Schützen, Stritregel, Slutsei, Bilager un Speerrae; un wenn hei nich tau'r rechten Zit betahlt, sau hale ed' min Pand; schall dat sau sin?

Ja, ja! segte Friedchen.

Sau schriewe hei sinen Namen up dat Papier. —

No, nu will ed' wege sin; maket et gut, ed' stelle meck mal wedder in, dat Geld tau halen.

Wol maket Borgen Sorgen, faken is et aber of anders; 'ne Handvull Geld, et mag herkomen, woher et will, lachet den Minschen an, un wer von

Natur en betchen lichte is, bei verplöntert et un denket nich, dat 'ne Zit kummt, wo hei fraget werd: Kannste Huthegutche maken?

Sau was et grade mit Friedchen; hei hänge wedder finen Drömmelien nah un mošte of vor erensthafte Dinge den Büdel trecken, denn hei mošte sine Mutter graben laten un jü wettet wol:

En Minsche kummt nich in de Welt,  
 En Minsche geiht nich ut der Welt,  
 Dat Komen un Gehen kostet Geld.

Hei, wie slog dat Geld un de Zit of, un ehr hei't seck versack, klung kein Pennig mehr in finen Büdel un de seß Wöcken weren dahan un de Fremme stund vor ehne un segte:

Het hei dat Geld schon upetellt?

Et leip heit un kolt ower Friedchen sin Utw.

Wat solle hei seggen?

Da eck erst disse Nacht wedder awreise, sau will eck nochmal vorkomen, un denn werd ja wol Allens parat sin?

Midden in der Nacht kloppe wat an Friedchens Dör; et was de Fremme, un just slaug et twelwe, as hei in dat Hus trat.

Friedchen, segt'e, eck kann ehne glücklich maken, wenn hei nich up'n Kopp esallen is. Hei schall Allens hebben, wat sin Herze begehrt, wenn hei deit, wat eck begehre.

Is hei denn de leirve Gott, dat hei Allens geben kann?

Ne, dat nich; cunträr, eck bin de Düvel. Na, verjage hei seck nich, eck will jo sin Glücke, wenn hei vernünftig is; wenn hei aber en harren Kopp het un en stiven Nacken, wie en Osse, gut, sau slae hei sinen Staubl aw.

Friedchen stund noch un owerlegge hen un her, da fate de Düvel ehne an de Hand un segte: Riket jeck mal umme in der Stuben!

Owo funkele un karsfunkele de Stube; de Wänne allheil Gold, up'n Dische nig as üle Goldgullen!

Was Friedchen in sinen lichten Sinn schon haltw un haltw up'n Wege tau Düvels Klauen, bei Anblick make ehne sau blüsterig, dat hei'r balle ganz in lag!

Wat is denn sin Begehr?

Dat hei, Friedchen, verspreckt, vor disse un jene Welt mine tau sin. Et is sonderbar, wi herwt faken neinen Weber in der Hölle un darum beie eck ehne sau veel. Sniders un Schaufter herwt wi genaug un Bäckers un Papen de swere Menge, aber von den lorkschen Einwebers kummt anhand in kein Jahren nich eine, un wi bruket doch sau gut wat up't Liew, wie andre Minschen. Will hei, wat eck segt hewe?

Ja, eck will dat wol; aber hei draw meck nich

bi lebennigen Lieve halen, wenn eck starwe un hei het sin Wort eholen, sau kome eck ganz von sülvwenst.

Will hei denn of sinen Stauhl middebringen? daran is meck veel gelegen; Webestäuhle mot eck hebben.

O, dat will eck of wol daun; warumme denn dat nich?

No, denn is et awemaket, hei gehört meck un eck ehne. De Hand drup!

Klapps! Klappen se in, un as de Düwel weg was un Friedchens Dgen up den Disch fellen, dei von finer Goldlast benah breken dee, da lache hei un reip:

Nu mag't tau'n Düwel sin! Jezt will eck erst anfangen tau leben un wenn mine selge Mutter noch da were, sau soll se wol seihn, dat eck nu doch endlich en Here woren bin.

Denn wenn of de Düwel meck datau verhulpen het, — — dat is gewiß schon veelen Minschen sau egahn; wo sollen se't süß wol herhebben?

Genaug, eck bin en Here, un bi der nächsten Ratswahl will eck schon mit hinder den groinen Disch komen!

Sall eck ject Friedchens lustig Leben vertellen? Sall eck ject seggen, dat hei RatsHere word? — De Weberie harre hei schon glif nah'n Düwel finer Utwreise an'n Haken hängt un hei lewe wie'n Sültenmänneken, Dag in Dag ut, nix t' daune un

sau veele Schötteln up'n Disch, wie Dage in der Wöcken.

Aber de Lit geiht hen eben sau vor dene, dei Dag vor Dag tau sinen Broe nix wie Seufzer het un up sinen Dische nix wie Herzeleed, wie vor dene, dei vor Woldage nich slapen un vor Lauveel nich eten kann!

Friedchen merke, dat et tau Enne gung. Da Fröppele hei seck von sinen Fulbedde, nam 'ne grote Kiste, legte sinen Webestauhl, Stücke vor Stücke, herint, aber dei Speerrae leit hei butten un segte dabi mit Lachen:

Sau will't wol gahn!

Un nu adjis Hilmeßen mit dinen schönen Bargen un Wischen, mit dinen lustigen Jungens un soiten Mäkens; eck bin'r midde fertig un mot reisen.

Hei storm, un de Düwel kam un nam ehne un de Kiste mit'n Webestauhle un brochte den Packen in de Hölle, tücke Friedchen an, dat hei wedder uplewe, un segte:

No, da sind wi; verpuste deck en betchen un denn packe dinen Stauhl ut un sla en up; miner Großmutter fiendusendjährige Geburtsdag is nägeste Wöcken un se schall von meck 'ne boomtwullene Mäntele hewen; du kannst doch of Boomtwulle weben?

Un ob eck kann! Eck bin nich umsüß in Holland, Brabant un ganz Dütschland ewesen un wenn

ed of lange nich dat Ding under miner Hand hat hewe, sau schaft du doch seihn, dat meck dat Herespeelen nich dumm emaket het.

Dabi freig hei Hamer un Lange her un slaug de Kiste up un was glif darober ut, den Stauhl intaurichten, aber de Düwel sä:

Rif, et freut meck zwarens, dat du'r up'r Stidde anwust; aber Allens in der Welt mot nah'r Snaur gahn; erst willt wi mal nahseihn, ob du of alle Stücken middebrocht hest; teiw mal, ed will den Kalender, wo't insteiht, un minen Brill middebringen; wenn'n old werd, sau verlatet einen de Dgen un ed hew' nu schon mine Dufende up'a Racken.

De Düwel las de Stücken enteln un keif of immer nipe tau, ob se da weren. Et was Allens richtig, bet up de Speerrae.

No, wo het seck denn dat Ding verkrümelt? segte Friedchen.

Ja, de Speerrae mot'r fin! meine de Düwel.

Swerenot, reip de Lineweber, un slaug seck vor'n Kopp, wie Eine, den wat infällt, dei hew' ed in minen Garen stahn laten, as ed de Zwetsehen damidde atwstokele.

Wat, frische de Düwel, un vor Post fell ehn de Brille von der Nase, wat, wut du glif maken, dat du ut minen veir Ständern kummst, du Windbüel von Lineweber, du hilmesche Häringswanz!

Kumm meck nich wedder vor de Dgen, du Spargenkelfmaker, bet du de Speerstange bringest.

Dabi freig hei Friedchen Vormess bi'n Kragen un smet ehn vor de Höllendör un de ganze Kumpelie von Webestaul dahinder dör.

Friedchen leip un leip un leip, bet dat hei nah'n Poggenhagen in sin Hus kam; hei nam sine Speerrau un klastere wedder nah'r Hölle 'rup, un as de Düwel butten wat slunschen höre, leif hei ut un segte:

No, heste se, Friedchen?

Ja, segte Friedchen, hier is se.

Sau kum herinter un bringe se midde, leuwe Junge!

Ne, segte Friedchen, sau wat is et nich; eck bliwe, wo eck bin, hier is et ganz schöne, nich tau kold un nich tau heit, da ut dinen Locke kummt jo en höllischen Qualm.

Wat, schult de Düwel, schall eck mal mine Knechte raupen, dat se deck bi dinen langen Dhren nehmet un deck herintreckt?

Da mößt eck doch midde bi sin! lache de Lieweber.

Wat, hew' eck nich en Recht up deck?

Holt! ole Swede; denn weist du nich, dat et en old Herkomen is, dat, wer ut'r Höllen herut is, nich wedder herint bruket?

\*



Ditmal slaug seck nich Friedchen, sondern de Dütwel vor'n Kopp.

Ed Schaapskopp! segt'e, het meck doch dei Vork von Lineweber en K vor'n U voremaket; wenn eck meck of dusend un dusendmal vornehme, meck nich uzen tau laten, sau bringt meck doch mine Gutmüthigkeit immer wedder up 'ne Brügge, wo en Lock inne is; un wo en Lock is, da fall eck dör. Mal', dat du vor minen Huse wegkummt, du Hundertpundlumpengefichte, oder eck smite deck en Höhlenbrand an't Protekoll, dat deck Hören un Seihn vergeiht!

Friedchen make seck up de Hacken un gung sau suell un sau wit ehn sine Beine dragen wollen.

Da sach hei wedder ne grote, grote Dör un hei dachte: Wo 'ne Dör is, da sind of Minschen un wo Minschen sind, da werd of noch Platz vor Friedchen Vormesß sin.

Schast mal ankloppen! sä hei bi seck sülwenst un dee't of.

Wer is da? reip Einer.

Friedchen Vormesß ut 'n Poggenhagen in Hilmeßen; kann eck nich en Betchen inträen? eck lope hier schon en halw Stige Stunden von Heredes nah Pilatus un möchte geren en betchen hensitten oder liggen gahn!

Da make dei, dei fraget harre, de Dör up —

ob et nu de Pörtner was, dat kann eck nich behaupten, denn eck bin'r nich bi wesen un wat eck mit minen Ogen nich eseihn un mit minen Ohren nich hört hewe, dat behaupte eck nich, — genau, dei da upmaken dee, fraug un an siner Stimme konne'n glif hören, dat hei sau wat tau befehlen harre:

Wo kummt hei denn her? anemelt is hei meck nich.

Min leitwe Here, eck kome ut der Hölle, da hew't se meck 'rut 'smetten un wie se meck wedder herint smiten wollen, da segt eck: Prostemaltit, dat Smiten het jeje -en Enne, eck hew' jeje en Recht, butten tau bliben! Um Berlöw, leitwe Here, wo bin eck denn hier eigentlich?

Vor'n Himmel, Fründ.

Ih, denn latet meck da en betchen herint.

Warte mal, segte de Pörtner, — denn sau wat mooste hei wol sin, velichte was et of Petrus sülwenst, aber wer kann dat seggen; — nu kenn eck ehne! Hei is de Rineweber ut'n Boggenhagen, dei de Speerrauve vergetten harre?

Ja, Here.

Denn deit't meck leed, dat eck ehne nich upnehmen kann; hei het gar tau veel mit den Düwel ekramet. Aber, weit hei wat? Eck kann ehne doch bruken; hei stellt seck da an de Dör mit siner

Speerrae, un hält meck de vertwegenen Lue aw, dei hir glicf sau klogig herintrampen willt. Da is saken veel Tafelvolk twischen, dei kann hei mit'r Speerrae up de Finger kloppen.

Of gut, dachte Friedchen, kann eck nich in'n Himmel komen, sau kann eck doch wenigstens vor'n Himmel fechten!

Wettet jü nu, worumme de Lineweber Himmelsfechter hetet?

# Olddutsche Pillen.

---



**Anno Toback** — wetet jü wol, wer dat immer segte, wenn hei Tit und Stunne nich sau ganz genau angeben wolle oder konne? D jü kennt ehn wol noch, den olen Magister Nikodemus Klagholt, dei de verhedderte Fosperrucke draug un dei sau veel von „vor Düssen“ tau vertellen wußte; also, et wolle seggen, anno Toback — et is immer gut, wenn'n Jahr un Dag angeben kann un et findt of bettern Globen, un wenn'n dat nich ganz genau kann, man sau, dat'r ungefähr hensleit, — Anno Toback — ja ganz richtig, et was grade umme dei Tit, as de Toback anfang, in Hilmessen smöket tau weren, — no, um düsse Tit redder mal drei Buren ut Sossen in'n gollnen Winkel, wo de sware Bodden is un de beste Waite in'n Stifte wäht, nah Hilmessen, da wollen se ehren Lins betahlen, un in ehren Taschen flungen de harren Dalers tausammen, as wenn se seggen wollen: Hier wohnt

de Musikanten, un nah usen Pipen danzet de ganze Welt, Lütcheß un Grot, Rike un Arm, Geistlich un Weltlich, un de Düwel sülwenst mit sinen Klunzfauf maket den schönsten Hopsen, wenn wi upspelet; denn alle use Stückschens gahnt nah'r olen Wise: Freut jeck det Lebens!

Dei drei Buren, dei von Sossen nah Hilmeßen reddten, seiten Stillswigenderheit up ehren Beren un rekenen sau vor seck ut, wo veel se wol noch verdeinen wollen, wenn dat Koren immer un immer höchter ginge. Hoch genauß was de Preis schon un bet taur nägesten Ernte was noch vull drei Berteljahr. Dat was tau damaligen Tiden en Jammer un Glend! Ein Jahr nah'n andern harre de leime Gott de Minschen strafet mit 'ner leegen Ernte, mit Sniggen un Müsen, mit Külle un Sonnenbrand, un de lütchen Lue kröppeln seck dorch't Leben un konnen sau veel nich upbringen, wie'n Himpen Koren koste.

De Buren aber harren gollne Dage un füllen ehre Kisten un Kasten mit blanken Dalern, mit den Angestgrofschen, dei de Hungersnot mit leeger Hand uptellt. Se deen seck sau gut schon wie jekunder mit 'nander besnuben un wenn se ok noch nich grot un breit in den landwirtschaftlichen Vereine twischen den Heren Landrat un Ammann seiten, sau stecken sei doch dei Köppe tausammen, uu

ehr erste Gedanke un leste Word was: höher up!  
höher up!

Harm Ständerwoß, Johannes Quigraue un Jaköbschen Kaffeboom, sau heten de drei Buren, dei von Sossen in'n gollnen Winkel in düffer bitterbösen Tit nah Hilmeßen reddten, seigen nu grade nich ut, as wenn se den Hunger kennen. Ne, ehr Gesichte lache mit beiden Backen un as sei bi'n Dammdore dat Brüggengeld betahlen, segte de kröppelige Dorschriwer, den de Hungerliederie um de Nase speele, tau finer Frue:

De Buren seihet jekunder ut wie Sültenmännkens, un wi Städter, as wenn wi Alle use Lewedage in'n Sikenhuse seten herren.

De drei Buren mit den dicken Taschen un dicken Backen kören aber in der sülmtigen Tit, da de arme Dorschriwer von'n Sikenhuse sprok, von ganz andern Saken.

Wo schöllt wi denn inkehren? fraug Harm Ständerwoß, de Dickeste von den Dreien; un de Dicken un Groten hevt jo wol en Recht, tauerst tau spreken. —

Geß denke, in'n nüen Schaden in der Krüzstraten, wo se de schönen Klütchen koket un dat Beier nich döpet! antwore Johannes Quigraue.

Ja, un wo se sau grote Bortschonen Fleisch upsettet, dat 'n se nich betwingen kann, meine Ja-



Löbschen Kaffeboom, dei seck immer stelle, as ob hei en vornehm Minsche were un nich veel verpuhen könne.

Un de Wirt is of gar nich düer; vor 'ne Kleinigkeit ett'n seck up drei Dage satt.

Junge, Junge, wo veel Himpen mötet denn dat sin?

No, ec bin doch nein Mästeswin?

Ne, du bist Harm Ständerwoß ut Sossen in'n gollnen Winkel, de dickeste Buer in'n Stifte, mit'n Magen, dei so groot wie de Saiesack is.

Under düssen Gespräche weren se vor den nuen Schaden ekomen un heilten ehre Peere an, owergeiben se den Husknecht un gingen in dei grote Stuben, hinnen herut linker Hand, wo de Börger den Morgendrunck tau geneiten plegten un wo immer veel nüe Saken vertelt woren.

Guen Morgen, Bader, segte Harm Ständerwoß tau den Wirte, is de Letzte schon uppe?

No, et is'r wol Tit von! antwore de Wirt; schall ec en Lütchen inschenken?

Drei Grote un en betchen antaubieten datau; aber regläre Happen, dat'n foihlt, wat'n undern Zähnen hat; sau Grauartschenfutter könn' wi nich verkufen; je mehr'n davon ett, desto hungriger werd'n.

O ec weit wol, dat jü Sossenschen neine

Kostverächter sind; jü Drei hetwt en Stebel in'n Lirwe statt's en Magen, mein' eck; no nix vor un- gut, Spaß mot'r fin; aber bi düffen leegen Liden mot'n Wirt en betchen hetepetede taugripen, un de Botterbröde en Finger dünner snien un de Botter en Floren dünner upleggen, süß geiht'n pankerott.

O wat jü an Botter un Brod Schaden maket, dat bringet de Lütchen un Grotten wedder up, un dat Laudrüppelse in den Winpullen. Süß smeit einen de Spansche glif um, jezunder aber kannen'r seck inne ba'n un behölt doch de Dgen open un bliwt up'n Beinen. Jü Stadtlue maket usch Buren en Bart, wo jü man könnt.

No, Wost wedder Wost! Maket wi jeck en Bart, sau maket jü usch de Taschen leddig. Et is'r genau ewossen, aber jü drinet Korenschinderie un holet den Segen taurügge, dat'n dat leuwe Brod nich mehr betahlen kann. Warumme bringet jü denn nein Koren an't Markt?

O, et is noch nich düer genau, segte de dicke Ständerwost.

De swarte Heinrich, dei dorch dat ganze Stift geiht un jede Woche in Soffen vorspreckt, hat meck esegt, dat ehne en Bronswiltschen Koopmann schrewen herre, de Himpe keime noch um'n Daler höchter, meine Jaköbschen Kaffeboom, de vornehme Buer ut Soffen.

Un wettet jü wat? reip Johannes Quiograue, jü Städters mötet usch wol komen un wi hevt et sau under usch utemaket, neinen Waiten nah'r Stadt tau bringen, bet dat en Klump en Floren gelt, un dabi bliwt et.

Jh, segten de Börger, sind denn de Buren ganz un gar det Düwels?

O, reip de Wirt, un streppete sinen Buß mit den Händen un make dabi en recht wahnschapen Gesichte, wenn eck sau'n Ackersmann were, eck make et ebensau. Eten un drinken mot'n un wenn'n of dat Geld von'n Altare nimmt. Man möste doch en Narre sin, wenn man't nich nehmen wolte, wo'nt frigen könne.

Kil, lachen de Soffeschen, dat is doch noch en Wort, dat seck hören let!

Dei Gäste ut'r Stadt keiken den Wirt an, as wollen se seggen:

Hörst du of midde tau'r Korenschinderie un wuttu deek um inen eigenen Hals lören?

De Wirt aber make en Mundspeel wie de Schöfelanten bi'n Kartchen un dei ut'r Stadt merken, dat de Wirt den Buren Solokolörtu ansseggen wolle un heilten ehr Mul.

Willt jü denn düssen Middag hier eten? segte de Wirt sau quantswise.

Dat will'r wol von komen! antwore Harm

Ständertwoft; wi weret wol vor'n Uhren'r elben nich fertig.

Wat schall ec denn taufofen laten?

O wat de Hushöllig sau mit seck bringt.

No, mine Frue wolle Zwetschen un Klümpe up'n Disch bringen, dei sin jeck doch nich tauweddern?

Kunträre, dat is jo en Hochtiteten; aber, hört hei wol, en betchen veel un gut; un dat'r man jo Rosinen manke find!

Rife mal, jü Buren hemt jo wol orlich 'ne fine Lunge? Aber veel un gut is selten Bröddigam un Brut!

No, sine Frue versteiht'r seck up. Nu willst wi adjis seggen un nah'n Korenschriwer gahn. —

Kinders, sä de Wirt, as se wege weren, ec la'e jeck Alle tau'n Middages in!

Wat, in düssen hochbeinigten Tiden wuttu en halb Duz Minschen vor ummesüß futtern?

Danah wo't fällt! segt UlenSpeigel.

No, tau'n Eten let'n seck nich tweimal nödigen.

Frue, reip de Wirt, late mal 'n Mette Zwetschen 'runder halen, de Soffenschen willst Zwetschen un Klümpe eten.

Wat? segte de Frue un slaug ehre Hanne tausammen un make en Gesichte wie'n Lohgarber, den de Felle weggestoten find, wat, ne ganze Mette Zwetschen? Willt denn alle Soffenschen tauhope hier eten?

Ne, man ehrer drei; aber dei könnt wat verposementiren; make man de Klümpe en betchen grötter, sau ungefähr wie ne ole Regelboßele, sau ornäre sin vor dei man in'n holligen Låhn.

De Frue reip alle Heiligen ut'n olen un nuen Testamente an un gaw noch en Halschock in'n Koop. Bist du denn ganz von Gott verlaten, Mann? Hest du denn schon utereket, wo veel Mehl un Stuten tau sau Klumpen un 'ne Mette Zwetschen gaht? un Eier un Speck? Da mot eck wol an lesten Enne under den groten Wostekettel heiten laten! Ach du fromme Lit, sau mot eck bet Middag Eierdöppe maken, un were'r doch nich midde taurechte! Sau wat lewet nich, Einen sau'ne Last tau maken, da kome eck hüte nich dorch!

Ja, wenn du noch lange sau swögest, sau wert'r wol nix ut weren; aber wi Alle willt helpen roihren, Schum slan, Regestuten riben, Mandeln snien, Eierdöppe maken, Speck utbraen. —

Jh, sau före du einen dow un blind, du Hanswost! Einer solle meck in mine Köke komen! Jü wollen meck 'ne schöne Ruskemusche maken, acht Dage möste eck utbrennen, schüren, pußen un reinviren laten. Eck will man glif anfangen. Ne, ne, 'ne Mette Zwetschen! Lowischen, Zophie, wo stecket jü denne? Hille! hille! Dat of de Düwel de Sossenschen jümmer grade hierher foihrt. Ne, ne,

'ne Mette Zwetschen! Vor drei Soffensche un seß  
Hilmesche ne Mette Zwetschen! —

De grote Domklocke reip de Hilmeschen um  
twelbe an'n Disch.

Up'n nüen Schaden in der Midde von den  
langen Dische dampen twei grote Schötteln, dat  
Einer den Andern nich seihn konne.

Harm Ständerwoß lange tauerst tau un fülle  
finen deipen Teller sau vull, dat hei'r balle nich  
ower weg fiken konne un de beiden Andern ut  
Soffen bleben nich taurügge.

No, segte de Wirt, jü packet aber schöne up;  
wenn man de Dgen nich grötter sind, as de Magen.

Om, wat will dat seggen, antwore de dicke  
Soffensche, sau twelw allmähliche gath'r 'runder  
wie gesmeert.

Nu ett twarens sau'n Buer hübsch langsam un  
nich tau heit; aber de Drei, dei seß jeder ehre  
twelw Kinderkopps dicken Klütchen upedahn harren,  
weren mit düßer Portschon balle fertig, smacken mit  
der Tunge un segten:

Dat smeckt nah mehr. Swerenot, de Klümpe  
smettet einen jo up'r Tunge. Herr Wirt, sine  
Frue mot en Bivat hebben, dei könne Rüksche in

der fürstlichen Köche sin. Late doch noch sau'ne  
Portschon anwassen. Bi üsch tau Fuß frigt'n doch  
sau wat nich vor'n Snabel.

Ja, segte en Gast, in Sossen segget se ja wol:

Mine Mutter is meck gut,  
Kof't meck wat tau eten:  
Swinepötchen, Rattenflut; —  
Mag de Düwel freten!

De drei Sossenschen packen dat tweede Dusch bi.  
Wat meinste, Harm, schöllt wi nochmal drup?  
Fraug Jaköbschen; Johannes Quigraue hölt midde.

Man tau davor; aberst erst willt wi en bet-  
schen resten un einen drup nehmen.

Aber mehr noch wie'n haltw Dusch konne doch  
keiner von den drei betwingen, wiewol se seck orlich  
Moihe geben un leiver den Braen herren stahn  
laten, von den se aber of en gut Deil under de  
Decke brochten.

No, willt jü dat Nest schon tauflappen? fraug  
en Gast.

O, eck denke, meine Quigraue, wi hetwt dat  
Ufuge dahn.

Ja, segte Ständerwofst, eck könne wol noch wat  
laten, aber eck hole et mit'n Sprichwore: Wenn't  
an'n besten smecket, mot'n uphören.

Ja, un de Tit werd uns of en betschen knappe;  
füge Kaffeboom hentau, wi mötet wege sin, wenn

wi tau'n Beertemale tau Huse sin willt. Wo veel sin wi denn schüllig?

De Wirt nam de Krite von'n Speeldische un fung an tau reken.

„Ih, segten de Soffenschen, wat is'r denn veel tau schriben? hei kann doch süß gut in'n Koppe reken?“

„Ja, sau'ne lütche Reknunge wol, aber keine grote!“

De Buren keiken seck an, as wenn se seggen wollen: Wat is'r denne tau groten? En Froihstücke, en Middages un en betchen Win, dat is jo klipp un klar.

„No, reip de Wirt, eck bin schon fertig.“

De Buren freigen ehren leddernen Snirren-gelbbüel ut'r Taschen un fraugen: Wo veel bring't denn vor Jeden?

„Tweiundrittig Floren un veir Groschen just up'n Kopp, segte de Wirt sau dröge, wie hei man konne.“

„Maken jeck aber de drei Buren ut Soffen en Gesichte wie seben Milen schlechten Weg, as se dat hören!“

„Wat? wat? hei meint wol zweiundrittig Gröschchen un veir Pennig?“

„Ne, segte de Wirt, zweiundrittig Floren veir Gröschchen vor Jeden, Summa Summarum twelw Gröschchen un sechsunnegezig Floren.“

„Wovor, wovor? schrien de Drei, as wenn ehnen dat Swert an'n Halse seite.“



No, vor Eten un Drinken; dat Futter vor de Pēre hem' eck nich mal midde reket! Wenn'n sau gladdē Gāste hat, dei sau veel drup gahn latet, kann'n wol en Dge taudrücken!

Ja, aber hei schall usch enteln angeben, wovor dat veele Geld is, et is jo en ganz Kaptal, sau veel Geld hewt wi gar nich bi usch!

No, sau will eck de Rekenunge specificiren, segte de Wirt: Jeder von ject het en Froihstücker getten, dat bringet vor den Mann veir Gröschē.

Dat let seck hören! reipen de Buren.

Alse veir Gröschē vor'n Froihstücker; un vor dat Gedränke, Win un Brännewin, twei Floren vor Jeden.

Dat is nich mehr wie recht un billig!

No, alse twei Floren veir Gröschē un vor dat Middages de Mann drittig Floren, Summa Summarum —

Vor'n Middages drittig Floren? Sau lange de Welt steiht, het noch Nemmes drittig Floren vor sin Middages utegeben!

D, bi jekigen düren Tiden is Allens 'ne Utnahme!

Hei will usch entwedder oiben oder pressen!

D ne, ganz un gar nich!

Un wi betahlt dat nich!

Sau behol' eck jue Pēre up jue Kosten sau lange in minen Stalle, bet jü upstellt.

Leiw, segte Rasseboom, hei schall balle seihn, wat'n Middages up'n nüen Schaden kostet, dat schall ehne schon einer vertellen, vor den hei finen Haut awnimmt.

Wer kann med seggen, wie ed 'n Reknunge maken fall?

De Borgemester schall et mit ehne schon verbackstücken un finen Frevel en betchen dämpfen!

Un sau gingen de Buren ut'n Huse un wollen den Wirt taun nüen Schaden bi'n Borgemester anklagen.

De Wirt reip ehnen noch nah: Gahet man langsam, ed folge glif nah un bringe Lügen midde; jü hewt in juen Uerger ganz vergetten, dat'n Lügen hebben mot; sau'n Klageproceß is en pußig Ding, un dat Recht het 'ne wässene Nase!

Ja, wi willt ehne schon eine dreihen, da schall hei en Lichtdämpfer von maken können tau'n dickesten Wasflichte up'n Altare in'n Daume.

Nu werd et aber slimm! segte en Gast.

O dat willt wi schon seihn! Wer het med denn en Tag esettet? Un find jehunder nich ganz verquersche Liden? Maket de Buren nich ehre Priße, wo se willt? Un wer weit, ob de Borgemester en Awstrich von miner Reknunge maket? Komet her, Rinders, folget med nah, wi willt Alle up't Rathaus. De Buren schöllt seihn, dat sed en himlisch Börger nich vor'n Richterspruch fürchtet. — —

De Borgemeester von der Oldstadt Hilmeßen satt in sinen groten Sorgenstauhl un smöke sine Nahmiddagespipe. Et was en fründlich old Mann, den sine Pipe ower Allens gung. Ehne gegenower stund de nüne Pastor tau Sankt Georgien un se sproken von'n Smöken.

Ja, segte de Borgemeester, eck stabe jeden Morgen Klocke seße up, un denn is dat erste, wat eck daue, eck gripe nah miner Pipe; dei hält denn bet en Uhren'r seben an, denn sette eck meck hinder min Warmbeier un datau smöke eck mine Pipe. Dat duert bet Klocke achte; sieht hei wol, Reverendissime, denn sau nehme eck mine korte Pipe un gabe da butten up'n Vorplatz 'ne klockene Stunne up un dahl un smöke dabi mine Pipe. Denn sleit et negen un mine Frue röpt taun Froihstücke. Wenn dat vorbi is, denn nehme eck 'ne lütche Pipe un smöke en Bers, bet et Tit taun Rathusgahn is. Rome eck nu von'n Rathuse, sau smöke eck erst vorn Middages en paar Kören un nah'n Eten blüsse groote Meerschumpipe. Is dei ute, sau gabe eck en betchen nah'r Ratschenken un smöke dabi mine Pipe. Gegen Uhren'r veire vespere eck en betchen mit miner Frue, un denn recktet se meck mine Pipe un segt: Vader, wuttu deek nich en betchen Wotschon butten'n Dore maken? Un dat daue eck denne un smöke dabi mine

Pipe. Sau werd et Abend; denn speele eck mit miner Frue Damenbrett un smöke dabi mine Pipe. D et geiht nix ower 'ne gue Pipe un et Beste un Erste, wat eck jeden Dag daue, is: Eck smöke mine Pipe; utgenomen wenn eck in Officio bin, un dat is meck verdrießlich genau; aber hei weit, Reverendissime, Drnunge mot sin un man mot seck of bemestern können un wenn'n saun betchen efastet het, sau smeckt et naher deste better.

De Pastor wolle just den Mund updaun un wat seggen, da kloppe et an de Dör, un de deinstdauende Stadtsoldate, dei de Schur harre, kam herint un segte:

Magnificenz, da butten sind drei Buren, de hewt 'ne Kotsake vortaudragen. Eck hebbe twarens esegt, dat seck de Herr Borgemeister bi seiner Middagespipe nich stören leite, un Klageproceffe up 'n Rathuse anebrocht weren möchten, un wi hir in'n Huse datau neine Tit herren; sei bliwet aber bi ehren viero Dgen stahn, un weil eck edacht hebbe, dat de Stiftischen dat Mul upriten un wedder de ole Fleitche pipen wollen, dat se hier von üsch nein Recht freigen, sau hew' eck düsse Mellunge maket. Sall eck seggen, dat se nah'n Rathuse gahn schöllt? Un sall eck den Stadtschriber raupen un den Bürgerboen befehlen, an'n Plage tau sin?

Ja wol, sä de Borgemeister, gaw den Pastor de Hand un segte:

Dat seck doch de Lue nich verdragen künnt!  
 Mot eck nu mine Pipe grade in'n besten Zuge ut-  
 gahn laten; dat is doch recht verdrießlich. Wenn't  
 aber kein Periculum in mora is, sau nehme eck  
 de Kläger in Straffe, denn dat were doch en bet-  
 chen tau veel verlangt, um ne gewöhnliche Sake  
 de Pipe utgahn tau laten!

Wenn't erlaubet is, sau gah eck mal midde  
 un höre tau, sä de Pastor.

Kann eck dat Vergnügen hebben? et fall med  
 recht leiw sin.

Up'n Rathuse stunnen de Drei ut Soffen an  
 der einen Halbe un de Müenschadentwirt mit den  
 Lügen an der andern, as de Borgemester mit den  
 nuen Pastor tau Sankt Georgien in de Gerichts-  
 stuben ging.

Bürgerboe, raupe hei de Lue herint, dei wat  
 vortaubringen helwt.

De drei Buren keimen vor den groinen Disch,  
 streppeln seck ehren kortgeschornen Kopp un draugen  
 up Befragen vor, dat sei meinen, de Müenschaden-  
 wirt wolle se ower't Dhr hauen.

Sau mötet wi of den Beklageten hören; eck  
 glöwe, eck hew'n butten stahn seihn.

De Wirt kam herint un brochte de Lügen midde.

Wo kann hei vor eine Maltit drittig Floren  
 foddern?

Herr Borgemeſter, ſä de Wirt, de Buren ut Soffen, dei da ſtaht un meck aneklaget hebbet, keimen düſſen Morgen in min Huß un wie dat jehunder bi düſſen bedreiweten Tiden tau ſchein plegt, ſau kam of dat Geſpräke up dei düren Korenpreiße un eck frauß, worumme denne de Soffeſchen gar nein Koren in de Stadt an't Market bröchten; worup denn de Drei in Biſin düſſer ehrſamen Börgerblüe dat Wort ſproken: Ehr de Klump neinen Floren koſtet, bringet wi neinen Waiten taur Stadt.

Au weret jü wol wetten, Herr Borgemeſter, dat eck min Bewelang vor de Stadt eſtrebet hebbe; ſau hew' eck denn edacht, de drei Soffeſchen, dei süß ganz akkrate Miñſchen ſind, un wat ſe ſegget, holet, möſten wol Koren anfahen, wenn de Klump en Floren koſte. Au het jeder von den Drei drittig Klümpe, de Kröppels ungereket — un dat was of noch 'ne ſchöne Portſchon, — verpußet, un ſau kummt dat Geld richtig herut; vor dat Fleiſch hew' eck nich mal wat aneſchrewen un vor de Pere of nich, dat is 'n Bewiß mehr, dat eck nein Preller bin, un bi düſſen hochbeinigten Tiden kann'n ſeck wol vor drittig Klümpe, dei ſo grot weren, wie Kinderköppe, en betchen mehr wie gewöhnlich betahlen laten.

De Borgemeſter ſach den nuen Paſtor an un ſegte:  
Sau'ne Klumpfreterie is meck doch in minen

Leben nich vorekomen; dat were jo vor halw Hil-  
meßen genaug ewesen!

Soffensche, ist dat sau, wie de Wirt segt un  
hewt jü von Florenklümpen kört?

Ja, segten de Buren, wat wahr is, is wahr.

Lügen, wettet jü nix an'res vortaubringen?

Ne! reipen de Lügen.

Stadtschriwer, segte de Borgemester, räuspere  
seck, slaug dat eine Bein ower dat andre, smeit  
den Buren en suren Blick tau — den wol de ut-  
gegahne Pipe recht suer maket hebben mochte: —

Herr Stadtschriwer, schribe hei dat Urdel up!

Nahdemmalen dei drei Soffenschen Buren,  
Harm Ständerwoft, Johannes Quigraue un Jakob-  
schen Kaffeboom, Kläger, entgegen den Wirt tau'n  
nügen Schaden, Josua Gosewisch, Beklagten, puncto  
Prellerie, inbetügter, of ingestahner Mafsen dorch  
frewele Bore an Gott un Minschen seck versün-  
digt, sintemalen in den Sprichwör'en Salomonis  
Kapitel elben, Vers sekuntwintig un sebenuntwintig  
eschrewen steiht:

Wer Koren innehält, den flauket de  
Lüe, aber Seegen kummt ower dene, dei  
et verköfft;

item: Wer da socht gu'e Dinge, den wedder-  
fahret se, wer aber nah Unglücke ringet,  
den werd et drepn!

item: Amos 8, 5. 6. Un spreket: Wenn  
 will denn de Rümmond en Enne hebben,  
 dat wi Koren verköpen, un de Sabbat,  
 dat wi Koren feel hebben un den Epha  
 ringern, den Sekel stügeren un dat Ge-  
 wichte fälschen möget?

un anerwogen, dat bi düssen düren Tiden Allens  
 upfleit, of nah gemeinen un besondern Rechten  
 nein Tax vor'n Klump besteiht, dei Klümpe qua-  
 estionis von ganz sonderbarer un unerhörter Grötte  
 ewesen un vor allen de Beklagte pro bono publico  
 un tau'n Rugen un Frommen der Börgerchop  
 ehandelt, as werd hiermit vor Recht erkennt, dat  
 dei drei mehr bemelledeten Buren ut Soffen, Harm  
 Ständerwoß, Johannes Quigraue un Jaköbschen  
 Kaffeboom as schüllig tau verurteilen sien:

Jeder de libellirten tweiundrittig Floren, of  
 veir Gröschen an den Wirt tau'n nüen Schaden  
 tau tahlen un de Kosten tau dragen.

Von Rechtswegen.

De Sigunge is esloten! segte de Borgemester.  
 Magnificenz, reip de nüe Pastor, wat is hei  
 doch bibelfeste!

Zü Soffenschen, wettet jü nu, wat 'ne Harke  
 is? segte en Gast.

Un dat et Klümpe givt, dei dürer sind as  
 Pillen? Nu bringet jü doch wol Waiten herint,

\*



um dat Vock tautestoppen, dat de hilmefche Mus in juen Büdel freten het? lache de Wirt ut'n nünen Schaden.

Un dat in Hilmefen Recht un Gerechtigkeithobenup egreppen het, willt jü wol emerket hebben? segte de Börgerboe; hier betahlet mal de Kosten, Jeder en Floren; Geld her!

Wo lat' eck 'n?

---



Sau'n schönen Sommerabend is wie en gladden Bibelvers: dei maket dat Herze frisch un wischet de dunkeln Plätze ut, dei des Dages Hige un Last vor den Dgen hen un her flimmern lett. Darum krupet denn of de Minschen, wenn't schemmerig werd, ut den Hüsern; un et was süß wol Mode, dat'n seck vor de Husdör sette un sinen Vers vertelle, eh'n de Nahbers en fründlich „Wohlflapenacht“ taureip.

Wi seiten nu mal vor'n Jahren'r fiemuntwintig in bunter Rege vor der Dör un de Nahbers keimen un setten seck tau usch, denn se wusten wol, dat de ole Schaulmester manke usch was, de sau veel tau vertellen plegte. Wie wi nu da seiten un de schöne Luft geneiten been, kam use Nahber, de dicke Knochenhauer, dei et seck nich nehmen leit, de Zeitunge in sinen Huse immer tauerst tau lesen, un dei seck vor'n höllischen Politikus heilt un im-

mer Krieg un Pestelanz un Uprauhr prophenzeihe, —  
 dei kam mit'n groten enteln Zeitungsblae angelop-  
 pen un reip :

Wettet jü schon, dat de Düwel in Paris los  
 is? Se hew't ehn Koppsober- un dober ut'n Lanne  
 jaget, — —

Wen denne, den Düwel?

Ach wat, den König, — no wie hett hei glif?  
 Leiw mal, hier steiht et jo, eck konn't man nich  
 mehr rechte seihn — ha ha, Karel X. —

Dat bedüt de teinte, segte de Schaulmester.

No, dat soll'n se of man düttlich hendrücken.  
 Eck hew' emeint, sei herren ehn X heten, weil hei  
 den Lüen en X vor'n U maken wolle. Et is'n aber  
 schlecht bekommen! Wat het'r nu von? Mit en wit-  
 ten Stocke most'e ut'n Dore gah'n! Se hewt of  
 schon en andern, Lutchen Philipp hett'e, un dei het  
 'ne Rede edahn, — Ewerenot, dei herr' eck hören  
 mögen! Allens friget de Börgerß fri un mit usch  
 mot et of anders weren, süß geiht et of los!

Is dat in der Drnunge — eck hew'r vor Kor-  
 ten schon up'n Knochenhaueramthuse von esegt, —  
 dat wi Börger up usen eignen Grund un Wodden  
 nich mal mehr jagen dröwet? De Dlen sollen up-  
 stahn, dei wollen en Gesichte maken!

Ja, ja, reipen mehre, de Nahber het Recht,  
 use Jagdgerechtsame willt wi wedder hebben!

No, nu wuste de Eine noch mehr as de Andere tau vertellen un 'ne ganze Pordschon Jagdstückchen un Dönesen woren upedischet.

De Schaulmester aber lache un segte:

Wenn von der Jagd ekört werd, sau fällt meck immer in, wat de ole Wandsnider Hennig ut'r Jundenstraten tau seggen plegte, wenn hei de Jäger uttrecken sach: Da gahet de Notjäger hen, segt'e, bei scheidet seck dat Geld ut'r Tasche un en Schock Rötte in den Holster. Wider bringet se doch nig midde nah Hus!

Ich, meine de Knochenhauer, wenn'n ok mal nig frigt, sau maket de Jagd doch munter un gesund!

Ja, antwore de Schaulmester, dat segte Pontchen Bormann ok, ehe hei an'n Bofenschen Toreen bei Ohrfige freig.

Wat is denn dat? fraugen Alle. Dat mötet jü vertellen, Schaulmester.

Dat will ek wol daun; aber jü mötet nich bange weren, denn et is'r wat von'n Späuken twischen.

Ei, dat geiht schöne, Herr Magister; wovon hört'n denn leiwere, as von Frien un Späuken?

Stille, ek seihe, use Magister het sine Pipe stoppet un dreimal faste tauetogen, dat se ehne bi'n Spreken nich utgeiht; fanget man an, Herr Magister. —

Da weret wol noch wecke in der Stadt sin, segte de Schaulmester, dei Pontchen Bormann in ehrer Jugend kennt hewt. Dei was sin Lewelang en lustig Minsche wesen, gröt un stark, allheil von gesunnen Knochen un dat Blaut wolle ehne ut den Backen springen. Pontchen word he aber nennt, un nich Pontius, wie hei eigentlich heit, weil hei in finer Kindheit sau eraupen word, un de Lude den latinschen Namen nich verknusen konnen.

Hei harre von finer Eldern wegen en schönen Daler Geld, un obwol hei de Koopmannschop nich gildemäßig eleert harre, sau dee hei doch man nah finen Börgerrechte en schönen Handel bedrieben, dei manchen Floren awsmeit.

Zwei Fehler aber harre Pontchen Bormann: hei gung tau veel up de Jagd un wolle tau klaut fin un bedachte nich, dat dei an lesten Enne irre geiht, dei tau veel sückt, un dat de Berstand, den de Minsche hebben will, den verbertwt, den hei het.

Nu was et mal kort vor Sankt Hubertusdage, da gung en ganzen Klump Jägers ut'n Goschendore un meinen in ehren Sinn wunder wat se scheiten wollen un dachten: wenn't kein Hirsch is, sau is et doch en Reh, un wenn kein Reh, sau is et doch en Hasen.

Aber dat't noch veel weniger un Angstsweet un Ohrfigen Statt's Hasen geben könne, dat dachte

Keiner von den seß Jägern, dei da wolgemut hentogen.

Wiewol se seß nu alle Gese up de Jagd verfunnen un de prächtigsten Hunne von der Welt, von'n scheinbeinigten Teckel an bet tau'n schöngelifteten Hühnerhund, bi seß harren, sau bleiben doch ehre Holster leddig, weil seß kein Swanz seihn leit un kein Hase, wenn se jo mal einen ansichtig woren, holen wolle.

Se maken also endlich en groten Haken in'n Felde un togen nah'n Uppner Pässe, denn se harren Hunger in den Kamaschen un an'n lesten Enne is dat Wirtshus immer dat Erste, Beste un Beste bi 'ner Jagd.

Da seiten se nu up'n Pässe un vesperen; aber de schlechte Jagd harre se sau recht verbrießlich maket un dat Gespreke wolle nich in'n Zug komen.

Mit'n Mal segte Pontchen Bormann:

Wi sittet hier grade wie in der Kerke un Keiner spreckt en Word. Sin wi nich rechte Narren? Wer seß ower sin Misgeschicke grämet, dei schüddet Wermeken tau Galle! Kinders, la't usch mal wat vertellen, Jeder en Dönekens; dat maket usch wedder munter. En finen Regen sleit faken groten Wind nedder un wenn Einer dat Mul updeit, sau gaht den Andern schon de Zähne utenander. Fang' mal an Heini, du steckst jo vull von Dönekens!



Ja, ja, reipen Alle, Pontchen het ganz Recht.

Et was einmal en Frachtfuhrmann, fung Heini Achterkerken an, dei kam ower de Schaffee bi Himmelsdör, dei under Water stund. Da heilt hei stille un fraug den Einen un Andern: Kann'n da wol dorch komen? Un da freig hei immer taur Antwort: O, et werd wol ganz glabde gahn! Hei frage seck aber taurlegt doch hinder den Ohren un segte tau seck sültwenst: Krischan, wenn du dorch dat Water foihrst un du kummst'r inne um, sau segget de Lüe: Dat het sau sin sollen! Et aber segge: dat schall nich sau sin! Ha! hü! reip hei un wenne umme.

Dei Fuhrmann was nich dumm, segte de Peruckenmaker Konerding, un jene Soldate of nich, wiewol et ehne nich hulp.

Wat is denn dat? fraugen de Andern?

Bi den Stadtsoldaten harre seck en jungen Bengel annehmen laten, un as hei nu dat erste Mal up de Parade kam un de Kaptenleitnant an der Fronte rundergung un inspicire, da bleiw hei vor den Rekruten stahn, keif ehn von Kopp bet tau'n Foiten an un segte:

Warumme het hei sine Knöpe nich epuset? Et will ehne wisen, wat Ornung is! Kapral, telle hei den Kerel sesse up!

„Hm, hm, dachte de Rekrute, dat sall meck nich noch mal passiren!“

Als hei tau Hus kam, fung hei an tau pußen un puße un puße drei Klockenstunden.

Andern Dages, leif ehn de Offzier wedder scharp an.

Donnerwedder, Kerel, wat het hei nu maket? hei het jo dat Bli von den Knöpen ganz weg epušet, dat'r dat Holt dorchschint! Kapral, telle hei den Kerel tweltwe up!

Bi jeden Slag lache de Rekrute vor seck hen.

Kerel, wat lachet hei noch? reip de Kaptenleitnant.

Herr Kaptenleitnant, segte de Rekrute, et is doch gar tau pußig!

Wat denne?

Ja, puße eck nich, lache de Rekrute, 'sau frig eck Släge; puße eck, sau frig eck of Släge! Is dat nich tau'n Lachen, Herr Kaptenleitnant?

No, wat kannst du denn vertellen, Smet?

De Smet Smitjahn segte:

Et was enmal en Schaper, dei lag under en Widenboom streckelangß un schrie ut vullen Halße:

Ach, eck verhungere! eck verhungere!

Da kam en fremd Minsche daher, hödre dat Geflage un Gejauchze un segte:

Warum steiht hei denn nich up un geiht in dat Dörp da, dat keinen Büffenschuß von hier ligt?

Om, antwore de Schaper, un wise mit sinen einen Beine in de Höchte, un hochgahne dabi, wenn eck upstahn wolle, sau bruke eck man minen Fretbüel da von der Wie 'runder tau langen. Aber eck verhungere ut Fulheit. — Is denn nein Minsche up Gottes Erdbodden, dei seck ower med armen Minschen erbarmet?

Bi düffen Schaper fällt med in, ging de Schosteinseger Busemann wider, wat emal en Schaperknecht mit sinen Heren sproken het. De Here kummt up'n Anger un sieht sinen Knecht an un segt:

No, Jochen, wat weent'e?

Ja, Here, lachen wer' eck nich!

Is wol de Wulf twischen den Schaapen ewesen?

No de Schaape willt wol nich twischen de Wülwe gahn!

Denn het hei wol eint henenohmen?

Ja, bringen werd hei keint!

Da het wol de Wulf dat Schaap wegseepet?

Ja, dat Schaap will wol keinen Wulf wegseepen!

Is'r denne midde in't Holt elopen?

No, in de Kerke werd hei wol nich lopen!

Het hei denn keine Gunne bi seck ehat?

No, Ratten sind et doch nich!

Is hei'r denn nich hinderher egahn?

Ei, vorher wer' eck doch nich gahn!

Schaper, het denn de Wulf dat Schaap up-  
esreten?

Jh, dat Schaap werd doch den Wulf nich  
upfreten!

No, denn mot eck ehne doch wol wat an sinen  
Lohne amtrecken?

Ei, taulegenge werd hei meck wol nix!

Dat weren twee näsewise Schapers, von denen  
jü vertellt hewt, segte de Lohgarber von'n Damm-  
dore; nu schöllt jü of von'n gelehrten Schaper hören.

Tau'n Daumprobst kummt en Schaper ut'n  
Stifte un het en Anliggen. Aber sau geswinne  
wie'n in de Schaperkare krüpt, kummt'n nich tau  
grotten Heren in't Hus. Det Morgens is de  
Daumprobst in der Kerken, hett et, nahher studirt  
hei; denn sitt hei bi Dische, Nahmiddages is he en  
betchen inenippet un Abends will't seck nich sau  
recht passen.

Andern Dages kummt de Schaper wedder un  
de ole Fleitche geiht taun tweitenmale los.

De Schaper teimt bet taur Middagestit un  
denket: Sau'n Daumprobsteten were of wol nah  
dinen Snabel ewesen! Aber de Bediente kummt  
up ehn tau un let ehn grow an, (sau Bedienten  
sind noch gröwwer as ehre Heren):

Hew' eck ehne nich schon gistern esegt, dat seck de Here bi'n Eten nich stören let? Eck hew' den Heren segt, dat hei'r schon dusendmal ewesen is, hei will aber mit ehne nich spreken. Hei fall et seck upsetten laten, wat hei will.

Jh, dat kann eck sülwenst, segt de Schaper, nimmt en Stücke Papier un en Blisticken ut'r Tasche un schriwt 'ne Rege drup. Bringe hei dat mal finen Heren, sä'e, eck will up de Antwort warten.

Et duert nich sau lange, sau kummt Johann wedder un segt mit'n fründlichen Gesichte (sau'n Bediente maket immer dat sülwtige Gesichte wie de Here):

Schaper, hei fall glif herint komen; hille, hille!

Schaper, reip ehn dei Daumprobst entgegen, wat bedüt denn dat, wat hei da schrewen het: „Un de leiwe Gott sprok tau'n Düwel?“

Jh, meine de Schaper, wenn de leiwe Gott mit'n Düwel spreckt, sau kann'n Daumprobst of mit'n Schaper hören.

Un dat dee da of de Daumprobst un de Schaper freig nich allene finen Willen, nee, hei mošte of sitten gahn un en Flung von'n Häuhneken eten un en Glas Win datau drinken. —

Ru woll' eck wol of noch wat vertellen, sä Pontchen Bormann, aber et werd schon sticedunkel un wi mötet doch wol wege sin.

Ei, meinen de Andern, hewt wi sau lange seten, sau könnt wi noch 'ne halwe Stunne länger sitten. Herr Wirt, de Gläser sind leddig!

Vor olen Tiden, vertelle Pontchen, stund nich wit von Hilmessen sau in differ Gegend, wo de Paß steiht, en grot Dörp un in den Dörpe was 'n grot Buer, eine von den Dickköppen, dei konne 'ne Klockenstunne gahn, ehe sin Gang um sinen Acker 'rum kam. Nu soll'n wol denken, dat sau'n rike Minsche an sinen Eigendum genaug het un sine Dgen nich up fines Nahbers Gut smetten herre. Aber dat dee hei doch; sau'n gizig Minsche is un bliwt allebot arm; un sau verrücke hei, wo hei konne, de Grenzsteine, pläuge sinen Nahbers dat Land aw un swor en Malen d'r veir fitwe dorch en falschen Eid den Lüen dat Eigendum vor der Nase weg. Dat gung sau lange gut, sau lange dei Dickkopp gesund was; as hei aber krank word, fung dat Gewissen an, ehne tau purren un an sinen Herzen tau freten, un hei mochte maken, wat hei wolle, dei Worm krümme sed hen un her un hei konne ehn nich dot krigen. Da leit hei sinen Nahber, den hei taur Vest de Grenzsteine uteroet harre, vor sin Bedde komen un segte:

Lat de Grenzsteine wedder hensetten, wo se stahn hewt, ed kann süß nich inslappen.

Ne, sä de Nahber; den Bogen slapp maken,

heilt de Wunnen nich un dat Word ut'n Mund, de Stein ut'r Hand komet nich wedder herint; un du werst in Düwels Klauen komen un dine Strafe mag sin, dat du in'n Grabe keine Ruhe hest, sondern den groten Kesperling, dei an miner Fohre stahn het, bet an'n jüngsten Dag slepen moßt! —

De Bösewicht dee de Dgen tau un word begraben un de Lue segten:

Et is gut, dat dei ut'r Welt is! Nu bringet hei doch keine Angst un kein Herzebreken mehr under de Minschen.

Aber ut'r Welt was hei doch nich; denn sines Nahbers Klau was nich in en holligen Boom gahn: de Falschswärer harre in'n Grabe keine Ruhe un mošte von Stund an, da hei graben was, in der Nacht mit'n Plaug rund um sine Felder gahn, un den dicken Kesperling sleepen. Un dabi reip hei in siner Seelenpin:

Wo lat' ec'n? wo lat' ec'n? Hei mochte wol meinen, wenn hei den Stein von'n Rüggen herre, wolle hei ehn of wol von'n Herzen los sin. Aber dat Bölfen hulp nig un noch jekunder fall hei wingern gahn un ec' hew' seggen hören, dat ehn de Lue da an'n Wellendike, in'n Ortslumpe un bi'n Bofenschen Loren hört hewt.

Ec' wolle man, hei begegne meck enmal! Wat

meint jü wol, wenn hei usch hüte Abend in de Queere keime?

Pontchen, segten de Andern, da werd'n jo ornlich bange vor! Warum deist du den Düwel an de Wand malen? Mit sau Geschichten mot seck nein Winsche awgeben!

De Jägers wollen nu weggahn un keiken nah'n Wedder ut; et was sticedüster un de Wirt mooste ehnen 'ne leddige Pülle geben, da stellen se en Talgstümpel herin, dat se unterwegs Lucht herren.

Se trampen los, weren aber noch keine hundert Schritt egahn, da make seck en grülichen Sturm up un en kolen Regen slaug ehnen in't Gesichte, un wenn de Regen uphöre, sau fällt Sni un se mochten wol wünschen, erst hinder den Stadtmuren tau sin.

Up einmal kam wedder en Windschur, as solle Himmel un Ere undergahn un puff! was dat Lucht in der Pülle ute, un se konnen keine Hand vor den Dgen seihn.

Ich, segte de Lohgarber, nu könnt wi an'n Enne nich vorwärts un rüggewarts.

Un de verdammte Geschichte, dei Pontchen vertelt het, maket einen of noch ganz duffelig, seufze de Schossteinfeger.

Maket doch keinen bange mit juen Geföre! reip de Beruckenmaker.



Et were doch sau öwel nich, wenn jü bange weren, segte Pontchen, denn Furcht maket Beine, un je eher wi tau Huse komet, desto better is et vor jech Bangebüßen.

No, Pontchen, antwore de Smet, et steiht Jedem nich vor'n Koppe schreben, wat hei in'n Herzen denket, un ec glöwe, du hest dech sültwenst bange maket mit diner Spaußgeschichte.

Un ec will Pott heten, wenn wi nich von'n rechten Wege awekomen sind! reip Henni Achterkerken; Smet, hew' ec Recht oder nich?

Ja, meck kummt et of sau vor.

Sau fall meck Disse un Jenne halen, wenn dei Weg da nich de Bofensche Toren is! sä Pontchen Bormann.

Geiht dat mit rechten Dingen tau? fraug de Peruckenmaker. Dat kummt'r von, wenn'n de verdüwelten Spaußgeschichten vertelt.

Jü Narren, lache Pontchen, de grote Keserling is längest wege un de dickköppige Ackermaun is schon vor hundert Jahren verfullt.

Ja, sä de Peruckenmaker, dat is wol sau; aber Wulf bliwt Wulf, wenn'e of de Zähne innebüßet het.

Jü Queesenköppe, reip Pontchen, wenn jü denn mit Gewalt en Späußeding seihn willt, sau will ec den Vork von Buren mal raupen. Bee-lichte kann ec'n of en guen Rat geben.

Junge, Junge, bidde de Lohgarber, spotte nich; weist du nich, wat dat Sprichwort segt:

Dat du meck jo nich fleitchen deist, sau lange du in'n Holte geihst!

Jh, wi find'r use Sesse un könn't wol mit'n Späukedinge upnehmen! antwore Pontchen.

Hei let dat Herken nich, bet hei en Unglücke anerichtet het! meine de Peruckenmaker; wer seck in Spaß tau'n Schape maket, den frett de Wulf in Grenst.

Aber kein dickköppig Buer, ower den schon seer hundert Jahren Gras ewossen is, lache Pontchen.

Wat was denn dat? reipen de Andern.

Knirrknarr, knirrknarr! kam wat de Fohre herup, just as wenn Einer pläugen deit, un de Plaug nich gut esmeert is.

Da kummt de meineidige Dickkopp, segte Pontchen; aber eck wundre meck, dat hei nicht röpt; hei is wol dorch dat ewige Raupen heisch eworen, wie de dicke Pape bi Sankt Andreis dorch dat veele Preddigen?

Wo lat' eck'n? wo lat' eck'n? dröhne et den Anger herup.

No kumm man her, eck will't deck schon seggen! schrie Pontchen.

Minsche, sä de Smet, alltauscharp maket schartig!

Da hören sei et dichtchen bi seck:

Wo lat' ec'n?

Wo du'n läßt? reip Pontchen.

Wo lat' ec'n? wo lat' ec'n?

O du Narre von Buer, wo du'n wegenomen hest! lache Pontchen.

Aber hei harre noch nich utelachet, da freig hei 'ne Ohrfige, dat ehn de Kopp suse. Den Andern geschach nix; aber se weren doch grülich bange, neihmen de Schöte ndern Arm un leiten Pontchen, wo hei was.

Dei were of geren mitelopen, aber hei mošte fin sachtchen gahn, denn dat Späufeding harre ehn den dicken Kesperling upepactet un dee'n vor seck herdriven, wie'n Mölenesel. Wat mošte Pontchen utholen! Un as hei endlich vor de Stadt kam, segte hei tau den Andern, dei up ehne warten deen:

Kinders, sä he, meck is ganz seltsen; fatet meck en betchen under un bringet meck nah Hus, komet morgen froih tau'n Froihstücken, et fall an'n Besten nich fehlen. Ih, wie is meck doch sau seltsen!

As se den andern Morgen keimen, funnen se Pontchen Bormann noch in'n Bedde; hei was dote!

# De Höllenzwang.

---



1.

**Jodocus Kemp.**

De ole fründliche Kapziner mit den witten Bare un den gluhen swarten Dgen, dei sau veel mit den lütchen Krabben up'r Strate hantire un ehnen de utgesnizeten Hilgenbilder gaw, — o jü hewt'n wol noch ekennt, — hei was ut'n Stifte bürtig, un Juden un Christen, katholsche un luthersche, harren ehn geren, denn tau damaligen Tiden leigen seck de Lüe nich in den Haaren um det Glorbens willen, — de ole Kapziner, Bader Pancratius, het mal preddigt:

Qui habet in nummis, \*) den schad't nix, dat hei dumm is; qui autem non habet in nummis, \*\*) den helpt't nix, dat hei nich dumm is!

---

\*) Wer Geld het.

\*\*) Wer kein Geld het.

Dat denke eck jedesmal in minen dummen Gedanken, wenn eck an Jodocus Kemp denke, bi dene juue Eldern wol noch willt in de Schaulde gahn sin.

Hei was aber eigentlich kein Schaulmester, sondern fines Leikens en Koopmann, un da sin Brägenkasten nich mit Sägespöhne utesuttert un hei schon in seiner Jugend en guen Rekenmester was, sau bleiw hei hübschen tau Hus, wenn de jungen Ladendeiners swänzeliren gungen un ehr Geld verfloppen, un up disse Weise harre hei in twintig Jahren en paar hundred Dälerken tau Hope brocht un damit fung hei sinen Handel an.

Aber et dure nich lange, sau was sin twintigjährige Sweet fleitchen gahn, de Waaren un Kisten un Kasten un sin Gelddüel sau leddig, wie 'ne Seepenblase.

Nu segten dei riken Lue: Wo nix is, da kummt of nix hen, un Jodocus Kemp is von Jugend up de rechte Brauder von Meister Bonizis ewesen.

De armen Lue segten: En Quentchen Glücke is better wie'n Centner Verstand; wat het denn den Jodocus sine Klauheit ehulpen? hei het erekent un erekent un taur Best is'r 'ne Null owerbleben. Wat will nu de arme Minsche anfangen? Wenn ehn man unser Eins helpen könne!

Pah, dachte Jodocus Kemp, de Korinthchen-

fram is in de Brüche gahn, aber eck hebbe Kopp-  
schenie un Ellebogen un will meck schon einen Weg  
maken! Eck will meck ganz lütchel henseffen. Re-  
ken un Schriben kummt in de Mode, minen Ka-  
techissen verstah eck of noch; 'ne franke Fust geiht  
meck nich aw; wat fehlt meck denn noch an'n recht-  
schaffnen Schaulmester?

Hei verkofte also sine leddigen Kisten un Ka-  
sten, sinen Träsen un sine Pullen, schaffe seck 'ne  
grote Fosperucke an, dei ehn en ehrwürdig Anseihn  
geben solle, — denn dat deit fakem mehr as  
Gelehrsamkeit und Verstand, un wer jekunder de  
Schaulmesters mit ehren bebrillten Näsen un prött-  
schen Gange anlickt un hört wie se spreket — alle  
tein Minuten ein Word un dat Word immer en  
Bund swar, dei werd Jodocus Kemp ganz Recht  
geben; — leit seck 'ne ganze Rege Bänke maken,  
un dee of dat Beste nich vergetten — en ganz  
Bund Haselnstöcke.

Denn, dachte hei, sau en twei Ellen langen  
Blisticken kummt den Gedächtniß gewaltig taur  
Hülpe, un dat Gedächtnisse is de Hauptsake bi'n  
Underrichte un bi den jungen bögenischen Volke  
mot'n seck in Posentur setten un Trumpf utspeelen,  
süß spucket se einen in'n Bart. Ja, ja,

De jungen Hähnen owerall

Nich geren höret von'n Hähnerfall!

\*



Get will aber schon henholen, dat se an Jodocus Kemp denken schöllt.

Dat ging nu sau lange recht gut, sau lange Jodocus noch in sinen besten Jahren was. As hei aber anfang bergaw tau gahn un hei en betchen lungsch word, da speelen ehn de Bengels up'r Nase, gingen Schaulen un wollen nich gut daun.

Tröste Gott, wenn't erst scheif geht!

Dei eine un de andre Bader segte:

Wi mötet en junken Schaulmester hebben, dei ole Stieffshoot is gut in de Artoten! Wenn use Jungens keine klauken Köppe herren, sau leeren se gar nix mehr!

Ach, dachte Kemp, dei dat wol faken höre oder merke, wenn de Bengels dumm un ful sind un nix leeret, sau segget de Lue: Use Schaulmester is keinen Schuß Pulver werth; wenn se aber wat leert, sau segget se: Rifet 'mal, wat dei Junge vor'n klauken Kopp het!

Nu kam noch datau, dat dat Schaulgeld immer knapper word, weil sedt de Schaule verringere un taur Lest noch man de Kinder von den lütchen Luen ower bleben, un wenn dat Mond umme was, un dat Schaulgeld betahlt weren solle, sau heit et immer:

De Bader is nich inne, oder: de Mutter

het den Kuffersflöttel verlegt, oder: wi mötet erst kleine Geld hebben.

Ih, dachte Todocus Kemp, von juen gladden Kören hört dat Knurren in minen Magen nich up. Eck hew' in minen Lewen nich eseihn, dat en ledigen Sack grade stahn kann. Morgen in'n Dage sla eck de Bänke in'n Hücken un ma'r Obenklozen von. Ohne Schaule werd't of wol gahn. Eck bin jo nich von olen Ehgistern. Reken un Schriben ernährt of sinen Mann. Un dabi kann eck ganz stille sitten. Und bruke meck nich mehr mit andrer Lue Kinder tau delgen. Un kann gahn un stahn, wo eck will. Man mot of mal den Glücke de Hand beien.

Un sau sette hei seck sülwenst aw un legte seck up't Umschriben, stelle grote Rechnungen up un make Ingaben un Zuppliken an Könige, Kaiser, Fürsten un Grawen, wenn se ehn upedragen woren. Aber wer dissen Kram kennt, dei köst'n nich, un Todocus moeste seck de Finger lahm un de Ogen blind schriben, eh hei en Daler tausammen slagen konne un hei were wol allheil verkommen, wenn nich veele Mitbörger, dei ehn geren harren, weil hei 'ne ganze Sellschop upmuntern konne un allerhand Kinklerlitschen tau maken verstund, under de Arme greppen herren. Davor word hei denn traktirt un taur Rest kam et dahan, dat Dokus, sau word hei

fortweg enennt, allertwegen sin moſte, wo de Lüe lachen un guer Dinge ſin wollen.

Denn ſau gut wie süß de Potentaten ehre Hofnarren harren, ſau gut moſten of immer arme Düwels in der Stadt ſin, bei in den Wirtshüſern den Stadthandwoſt ſpeelen.

---

## 2.

## Up'n lesten Heller.

Dat mot'n Speckelante wesen fin, dei en Wirtshuse den Namen leste Heller gaw; denn wat will dat anders bedüen, as de Hoffnunge, dat de Gäste möchten sau reine plücket weren, wie 'ne Goos taun Eichtbraen, un dat de Geldbüel sau slapp weren solle, wie'n Schötteldauf in 'ner Gahrköke.

No, wenn nu of nich immer de leste Heller in'n lesten Heller fleitchen gung, sau word'r doch, sau lange hei steiht, manch schönen Daler verkloppt, un de lustigen Vögel, dei da sungen, wußten wol, dat'n, wenn'n bi Stimme bliiben will, de Kehle nich dröge weren laten draf.

Nu mot'n of noch in Anslag bringen, dat vor düssen de Jagdgänger up'n lesten Heller Abends tau

Hope keimen un ehre Daten up'r Jagd taun Besten geiben. De Eine wolle denn noch immer mehr erletwet hebben as de Andre, de Eine uze noch mehr as de Andre, Fritschen slaug noch mehr up'n Disch as Runrädchen, un Piper flauke noch duller as E liker.

Dat gaw Hiße in den Gliedern un Brand in'n Koppe un Füer in'n Mule, un vulle Gläser, de Hiße, den Brand un dat Füer tau löschen, un da de Wirt sine Löschanstalten immer in guer Ornung harre, sau keimen de Gäste allemal in den rechten Zug un wer seck vor Lust un Hopphei nich krüzige un segne, den konn'n of up'n lesten Heller finnen.

Nu was et mal an'n Abend vor Nütjahr, dat da de Gäste Kopp bi Kopp up den langen Bänken hinder den nottbrunen Dischen seiten un Sylvester fiern deen. Dat Wedder harre umeslan, de Wind kam ut'n Regenlocke un de Sunne harre Sni un Is allheil wegelicket. Dat harre de Lue recht vergnügt emaket un de Gläser gungen un flungen rundumme, as solle 'ne gewunnene Schlacht esiert weren, obtwarens taun Drinken immer en Grund bi der Hand is; de Eine drinket weil et kolt is, de Andre weil't warm is, de Dridde weil et ehne smectet, de Vere weil he döstig is, de Fiste weil Andre drinket, de Sefte weil Andre nich drinket, de Sewente weil hei en Druck in'n Magen het, de Achte um dat fette Kram in'n Magen gehörig tau

vermengeliren, de Negente weil hei keinen Apptit taun Eten het, de Teinte weil hei vor'n Koffe en Weddern het, de Elfte um dat Blaut antauregen, un den Zwelften het et de Dokter verornet, aber jo nich mehr as jeden Morgen un jeden Middag un jeden Abend en Fingerhaut vull; aber sau'n Wirt mett nich nah Fingerhäuen un sau ganz genau nehmet et of man de Homepathen, un an dei dachte vor dissen Nemmes, taun wenigsten kann ec schwären, dat an den Abend vor Nüjahr kein Homepathe up'n lesten Heller was, süß were hei wol schon an den Spiritusdunste storben, un davon schriwt de Kronik niz. Wol aber segt de Kronik, dat, as Allens allheil Leben un Füer was, de Klockengeiter Billmann, de ne Stimme wie 'ne BEE-flocke harre, utreip:

Kinders, wer fehlt denn noch, um dat Bind vull tau maken?

Alle reifen hen un her un reifen mit'n Mal, wie ut einen Winne:

Alle Hagel, Dofus is noch nich da!

Wer segt dat? fraug Dofus, dei eben in de Dör trat; hier bin ec, guen Abend mitenander!

No, nu kann't losgahn! reifen Alle un de Eine wolle Dofus noch eher taudrinken as de Andere.

Dei aber segte:

Ed late meck hüte nich traktiren, aber eck will jeck wat upgeben un wer't nich ramen kann, betahlt en Marjengröschchen.

Topp! säen Alle.

No, denn segget 'mal her:

Wat is erst dawesen, dat Ei oder dat Hauhn?

Pah, segte Eine, dat weit jo en Schauljunge, dat dat Rücken ut'n Ei kummt, also is dat Ei erst dawesen.

hm, sä Dokus, wo is denn aber dat Ei her-ekomen?

Richtig! richtig! reipen de Andern, dat Hauhn is erst dawesen.

Sau? sä Dokus, wo is denn dat Hauhn her-ekomen? het et de Esel in de Welt eprustet oder is et ut'n Ei ekropen?

No, Dokus, sau most du seggen, wie et is.

Erst gimt Jeder sinen Gröschchen.

Mit Vachen betahle Jeder, und Dokus segte:

Kinders, sä'e, eck bin nich Kläuler wie jü un eck kann't jeck wahrhaftig nich seggen; jü wötet mal den Zupperdenten fragen, dei werd — et of wol nich wetten.

Jh, dachte de dicke Delligsläger Klump, de Gröschchen ärgert meck nich, aber dat eck dat Räthsel nich eramet hebbe, dat verdrüt meck un davor mot eck den Vork en Puzen riten. Un denn sproß hei lue:

Dokus, weist du wol, wat du hūte vor'n Jahre hier segst heft?

Ei, du dicke Kanonenpropp, lache Dokus, eck weit nich mal mehr, wat eck vor 'ner Bertelstunne segt hebbe, geswige denn, wat schon en Jahr her is.

No, sau will eck et deek seggen: Du hast esegt, du herrest sau'n old Bauk, sau'n Höllenzwang, mit dene könnenst du den Düwel anmarschiren laten un dat wollest du taukomenden Sylvester daun! Wat meinste nu wol, wenn wi deek bi'n Wore heilen?

Alump, si kein Narre un lat Bauk Bauk un Düwel Düwel fin!

Ne, segten de Andern, wi wettet et noch ganz gut, un den Düwel willst wi seihn un wenn du usch wat voremaket heft, sau spucket wi deek up den Zopp, dat'r an denken schaft.

Ja, eck will't wol daun, aber Einer mot middegahn, eck allene kann dat Bauk nich slepen.

Hei dachte aber, dat seck datau keiner sinnen wolle ut Furcht, un weil se da Alle sau schöne seiten.

Un doch melle seck Einer un Dokus ging mit dissen nah sinen Huse, freig en grot Bauk her, dat mit twei Slöttern verseihn was, legt'r noch twei Reimen umme un draug et mit sinen Begleiter ummeschicht nah'n lesten Heller, wo Alle en lang Gesichte maken, as sei de Beiden mit den Bauke seigen; denn de Eine glowte, dat Dokus sau'n Bauk



gar nich herre, un de Andre meine: Et is üle Wind up'r Hofdör. et gimt gar sau'n Bauk nich.

Da is de Höllenzwang! reip Dokus un smeit dat Bauk up'n Disch, dat 'et knacke un de Bullen un Gläser danzen.

Hm, sä de lütche Kössner Rosenmeier, dei dorch en paar Schaulen lopen was un seck vor'n Gelehrten heilt, is et en dütsch Bauk oder en latinsch?

Stecke'r de Nāse herint un kike sülwenst tau!

Ja, make du et erst up, ec legge'r keine Hand an, vor sau Düwelskram mot'n seck in Acht nehmen.

Dokus Kemp slot dat Bauk up un segte: Nu les!

De Kössner freig sine Brille ut'r Tasche, wische de Gläser mit'r Ecke von sinen Rockschote aw, sette se up sine Nāse un las:

Corpus Judas Canonicus.

Hm, hm, segt'e, dat'r Judas glif boben ansteiht, is en Zeiken, dat't mit den Bauke nich richtig is.

Richtig oder nich richtig, reip de Stadtschriber, Dokus, fang dine Zitatschon an, dat wi den Düwel noch in'n olen Jahre tau seihn kriget; dat nüe willt wi nich mit'n Swarten anfangen!

Ach, latet doch den Düwel von'n lesten Heller wege, schrie de lütche Kössner datwischen, da kummt nix Gues von. De ole selge Ketter Slipstein plegte darumme immer tau seggen:

Hunc tu caveto Romanum!

No, sau vergifte de Ratten un Müse mit dinen Kramerlatin, säen de Andern; Spaß mot sin; Dofus make dinen Jofus.

Kinders, Kinders, latet den Hofuspokus Malochus, bidde de Klauke lütche Rösner; de Doren maket de Knutten, un de Klauken schöllt se denn upmaken, wenn't tau späte is. Et segge un bliwe dabi (wie de ole Rektor immer segte): Vaeh tibi rid enti, quia most post gaudio flebis!

Wat bedüt denn dat? fraugen Beele.

De Rösner räuspere seck, strepple mit der rechten Hand an sinen Bart her und segte:

Dat bedüt: Nah Regen kummt Sunnenschin. Et is doch en Glücke, in der Jugend wat eleert tau hebben!

Ja, segte Kemp, use Rösner is en gewaltigen latinschen Hecht, et is man Schae, dat hei man bet an'n Hals studirt het un nich recht weit, wat hei segt, mag hei Dütsch oder Latinisch spreken.

Wat, reip de gelehrte Rösner, dat most du meck bewisen!

Ne, ne, schrien de Andern, hei schall bewisen, dat hei den Düwel danzen laten kann. Angefongen, Dofus, angefongen!

No, denn kramet mal den groten Disch aw;

twei mötet mine Lesebengels sin un den Höllen-  
zwang holen, süß kann ee'r nich inne lesen.

Up'n Disch! up'n Disch! reipen hundert  
Stimmen.

Dokus dee tauerst upstigen un twei lustige  
Broider stellen seck tau finer Rechten un Linken,  
un heilen dat Bauk.

Dokus fung an tau blädern un reip endlich:  
Hier, dat is de rechte Stidde! —

Und dit sall of de rechte Stidde sin von'n Juden-  
dokter Salm tau vertellen.

---

## 3.

## Judendokter Salm.

Ja, kilet med man nich an, wie de Kauh en fremmen Doortweg! De Judendokter hört'r midde tau un was of en olen, guen, verstännigen Minschen. Hei draug Winter un Sommer 'ne grote swarte Krimmermüze, en langen roen Mäntel, en gelen Rohrstoek mit'n witten Knoppe un 'ne Weirportschons-Snustebäcksdose. Dabi harre hei en Paar Dgen in'n Koppe wie twee Gnippelsteine un en langen wittgen Bart, dei ehne ower de Post recke, un witte Locken hungen ehne under der swarten Müzen her. Dabi het ehn sin Bewe nein Minsche lopen seihn, un hei ging immer wie de ole Tamburmajor Polz bi'n Parademarsche, un wer ehn sau recht ansach, dei mooste seggen:

Et is Schae, dat't en Jude is, denn da seite en Borgemester inne, wie hei sin mot.

Nu harre hei twarens nich studirt, aber hei was doch en geschicketen Menschen un hei moeste veelen Lüen, Juden un Christen, Riken un Armen, wat brufen un et schall of osters ehulpen hebben. En Schelm was et aber doch of, un hei plegte, wenn'n Einer fraug: Helpet et of, Dokter? sau halw vor seck hen tau seggen: Einen helpt et gewiß; un mit den Einen meine hei seck sülwenst, un dat mag of wol noch jezunder mit veelen Dokters de Fall sin.

Um dei Tit nu, da up'n lesten Heller Dokus sine Streiche maken solle, un just losgahn was, den Höllenzwang tau halen, moeste de ole Judendokter, denn sau nennen se ehn, nich, weil hei man Juden kurire, nee, weil hei en Jude was, nah Bawenstedt patchen, da harre seck en rik Buer nich bögenisch esoihlt, un sau rife Lue willt upepasset sin un vorzüglich sau'n Dicklopp von Buer, dei bild't seck mal wat in!

De ole Salm harre finen Drant balle ineroihrt un en blanken Daler in der Tasche, versprok in'n Dagen d'r achte mal wedder vortauspreken un gung siner Wege.

Weil hei seck nu en betchen haspasset harre un warm woren was, sau dachte hei, up'n lesten

Heller intaufehren un en Gläschen Broihahn tau drinken.

Wie hei aber an'n lesten Heller kam un den Rumor un dat Begröhle höre, meine hei:

Du schast erst mal in't Fenster kiken un tau-seihn, ob vor'n olen geruhigen Minschen da noch 'ne Stidde leddig is.

Un hei stelle seck an't Fenster un sach, wat jü schon halw un halw wettet.

Jodocus Kemp stund up'n Dische, de beiden Lesebengels tau finer Site un den Andern keiken ehn an un maken sau erenshafte Gesichter, as wenn ne Preddige dahn were.

Jodocus Kemp las un las, as wenn hei dat dicke Bauk noch bet an't Enne lesen wolle.

Aber wer nich kam, was de Düwel, un da dat Bauk, wo hei inne lesen dee, dat ole Kerkenrecht was, sau konn'e of wol nich gut komen, un hei word jo of nich eraupen.

Mit'n mal slaug de lütche gelehrte Rösner de Dgen taur Site, leit vor Schrecken de Pipe ut'n Mule fallen, wenke mit beiden Hännen nah'n Fenster hen, slaug wie'n dull Minsche um seck un was mit einen Saße ut'r Stuben.

Wat is dat, Messer Rösner? reipen de Andern.

De Rösner aber stund da, witschen wie'n Geist, un wise nah'n Fenster hen, un as se seck umseigen

— — holterpolter! wat gaw dat vor'n Gelope! Alle neihmen Nitut, as wenn ehnen de Düwel up den Hacken seite, un de beiden Lesebengels leiten dat dicke Bauk fallen, dat et krache, un de Bestwärer stund da allene un make en Gesichte, as wenn hei seggen wolle:

Sind jü verrücket oder bin ec verrücket?

Da bemerke hei einen Schatten an'n Fenster, dreihe den Köpp en betchen rechts, un klapps fell hei mit allen Beiren tauglik up'n Fautboden un rege nein Glid an'n Liwe.

De ole Dokter Salm schüddel mit'n Koppe un dachte:

Entweder sind se Alle dicke oder et späulet Allen under der Mühe. Most deß doch dat Ding mal näger ansehen!

Indeme make de Wirt de Dör up un segte:

Quackelspuzen, et weret wol de hilgen drei Könige sin un de Mohrenkönig mag wol dorch't Fenster —

Aber dei böste mal in't Hus, as hei Samiel up seß taukomen sach, un as Salm in de Husdör trat, da flogen se Alle wedder in de Stube, un as de Dokter ehnen folge, reit Einer dat Fenster up un sprung herut un Alle maken hinder ehn her. De Wirt aber word von den olen Dokter festhalten un Salm reip:

„*Ja, ja, jü Bangebüßen seggt immer, de Juden herut keine Kurasche, un jü Alle lopet vor med, den olen siebzigjährigen Judendokter, wie ne Katte vor'n Hund weg?*“

„*Kinders, Kinders, reip de Wirt, komet man wedder herint, et is jo de ole Salm ut'r Heerenstraten, dei keinen Rinne wat tau Lee deist. Dokus, wake up; Rosemeier, wo steckeste? Kumm man ut'n Keller wedder herut, et is halbig twelbe, de Punsch verdertot, un wi mötet doch dat nüe Jahr leben laten!*“

„*Nahgerade was de Stube wedder vull, de lütche Kööner aber make de Kellerdör en betchen up, un frag de Wirtin:*“

„*Is et of wirklich de ole Salm? Man kann den Düwel nich truen, hei nimmt Gestalten an, et is en Vork!*“

„*Un as hei in de Stube trat un den olen Dokter hinder finer Pülle sitten sach, segte hei:*“

„*Eck konn't glif denken, dat'r nig anne was. De ole Rektor plegte immer tau seggen, wenn de Rede up'n Düwel kam: de eine Minsche is den andern sin Düwel; un Eck herre de Sake glif undersocht, — wenn man Einer herre middegahn wollen.*“

„*Un de ganze Suppe het eigentlich de dicke Delligsläger da ineroihrt, segte Jodocus Kemp, de*“



Dickkopp fall med of dat dicke fietwintigpün-  
nige Bauß nah Hus dragen un eß will min Lewe-  
dage nich wedder den Düwel an de Wand malen.

Med gelinget doch kein Grenst un kein Spasß  
un eß mag anfangen, wat eß will, eß kome alle-  
mal bet ober de Ohren in'n Pump tau sitten.

**Zwei Fleigen up einen Klapp.**

---



De Stadtschriber Weleke plegte tau seggen:  
 Mit drei Minschen fang' eck keinen Strit an:  
 mit'n Borgemester nich, mit'n Papan nich un mit'n  
 Awkaten mal gar nich. Denn dei verstaht einen  
 tau quaddern, de Eine noch better as de Andre.

Wer den Borgemester anticket, gegen den geiht  
 den ganze Magistrat los mit Allen, wat'r anne  
 hānget un bummelt; wer de Papan anreget, den  
 beitet se hier unnen un da boben en grūlich Fūer  
 an; wer aber gar mit sau'n Dokter utriusque ju-  
 ris anbindt, dei mot fule Fische eten un frigt  
 Slāge datau.

Ja ja, ja ja, vor sau'n Awkaten mot'n noch  
 Manschetten hebben, wenn hei halw dot is, un de  
 ole Klaue ut Peine harre ganz Recht, wenn hei segte:

Wenn se en Awkaten upehānget hewt, un en  
 ehrlich Minsche geiht'r under her, sau fällt de Aw-  
 kate 'runder un sleit den ehrlichen Minschen dot.

Nu were et aber ne Dummheit, wenn'n glöben wolle, dat alle Borgemester, Papan un Awkaten dorch de Bank dögenisch Volk weren. Dat will eck nich behaupten, süß friget se meck bi de Ohren un veele Sunne — is de Hase dot; aber sau'ne lütche pugige Geschichte will eck ject vertellen, dei seck hier taudragen het un in der en Awkate, en Pape un en Borgemester de erste Bigeline speelt.

De hochfürstlich stiftbildsheimische Hofgerichtsawkate Sylvester Melchior Tillis was de klaukste un kneepiste Awkate in'n ganzen neddersächschen Kreise, un wer 'ne smerige Sake harre un wolle oder mošte se wedder reine waschen laten, dei ging tau keinen Andern as tau'n Kaiserlichen Notar Tillis, dei seck vor'n Düwel nich fürchte, den aber alle Hofgerichtsräte, Borgemester un Syndiken schein ankeifen, weil hei Jeden ratschweg de Wahrheit in'n Bart segte un se Alle tauhope lächerlich make, wenn se ober den Strang slan wollen, un wer ehne en Stein in den Weg legte, dei bruke vor Spott nich tau sorgen un konne Gift drup nehmen, dat ehne de lose Vogel mal en Nest taurechte maken wolle, dat de ganze Stadt over ehne lachen mošte.

Mit'n Borgemester harre hei seck schon ofters in den Haaren elegen, un de Eine smeit den Andern, wo se man immer konnen, en Klog in den Weg; aber wie Füer un Water weren se, as Syl-

vester Melchior Tillis up'n Borgemeester, dei nah  
den Vermögen von 'ner olen Fru Wase gewaltig  
eangelt un snappet un immer up'n Testament edrun-  
gen harre, tau'r Vest aber doch nig kreig, weil se  
plöglich storben was un de nägesten Anverwandten  
Allens owerslufen deen, eck segge, se woren spinne-  
find, as Tillis up'n Borgemeester en Dichtelse make,  
dat sau heit :

Vor bissen, 't is all lange her,  
Da was einmal en Buer,  
Sau'n rechten Händchenvorninstall,  
Klaufnäblig von Natur.

Dei wolle Allens better daun,  
As alle Menschen deen,  
Un dispetire allebott,  
Wenn Andere wat säen.

In sinen Garen ging hei hen  
Mit Körben, Ripen, Ricken,  
De Appel un de Beeren woll'  
Hei schüddeln, stofeln, plücken.

Da lachen ehn de Böme ut:  
Wat schall Riek, Korw un Rippe?  
De Appel un de Beeren sind,  
Klaufnabel, noch nich ripe!

Hei kelt de Böme vornehm an,  
Dee sine Näs' upsmitten:  
Meint jü, dat eck in Grenst will  
In sure Appel biten?

Nu dachte hei in sinen Sinn:  
 Eck will sau'n Dage'r achte  
 Noch teiben, un dann sleek hei seck  
 Ut sinen Garen sachte.

As nu de Wöcke was bahen,  
 Da wolle hei seck langen  
 De Körbe un de Ripen vull  
 Mit sinen grotten Stangen.

Da lachen ehn de Böme ut:  
 Wat fall deck Korw un Ripe,  
 Klauksnabel? Just tau'r rechten Lit  
 De Deiw sä: Sei find ripe!

Da dee de Häschenborninstall  
 De Dgen wit upriten:  
 Poß Blix, nu kann eck nich enmal  
 In sure Appel biten!

Sit differ Lit konnen se einander nich verknusen, denn alle Börger wusten, wat et bedüen solle, un wo de Borgemester gung un stund, da höre hei von Häschenborninstall un Klauksnabel un hei slaug seck en Knutten in't Dauß un dachte: Teiw, Tillis, eck fatche deck mal wedder!

Sin Fründ aber, de dicke Pastor Püsterich, de sine tweihundert Bund wog un den en immer up hundred Schritt komen hören konne, sau snow un puste hei vor seck, — darum nennen se ehn of Püstrich, eigentlich heit hei aber anders, eck kann

meck aber nich glif up sinen Namen besinnen — de dicke Pastor Püsterich, dei bi der Urtschaft vor den Borgemeister en betchen middehulpen harre, segte:

Lillis solle man swigen, dei bearwet jo de Minschen bi lebennigen Liewe un trecket se ut, ehe se dote sind, dei hungrige Urskate. Teiw, eck will deek schon nägesten Sonn-  
dag up'r Kanzel einen versetten!

Un dat dee hei of; aber Lillis lache un segte, as hei kort naher mal mit den Pastor up'r Domherenwinschenke tausammen kam:

Je fetter de Pape, desto leeger de Wisse!

Un as se den Pastor utlachen, sä de Urskate:  
Herr Pastor, soll et wol wahr sin, dat ein  
Geistliche up den andern löstrecktet?

Ne, dat soll eck nich denken! meine de Pastor.  
Hm, sä Lillis, en Mönch het aber mal schreben:

Deo gratias,

Quia nos satias

De labore rusticorum,

Quorum utimur uxorum

Per omnia saecula saeculorum!

Ho wi puste un pruste de Pastor! Aber Lillis segte mit kolen Blaue:

Herr Pastor, hei mot seck an den frechen Pape holen, dei dat schreben het.

Warte man, dachte de Pastor, de Hund segt  
"denks!" eck frige deek wol mal wedder!

\*



Un et dure of nich lange, sau fell Lillis den dicken Püsterich in de Hanne. Un dat kam sau:

Sylvester Melchior Lillis was twarens noch nich bi Jahren, aber sine Beine wollen doch nich mehr sau recht fort; dat gue Eten un noch mehr dat gue un veele Drinken was ehne in de Beine togen un dat Zipperlein smeit ehn alle Näselang sau'n Wöcken'r sine sesse up't Krankenlager.

Nu lag hei'r wedder uppe un wenn hei seck anrege, sau moeste hei wie'n Heimeken quiken, un da sin Dokter immer en bedroitwet Gesichte make, wenn hei kam un gung, un keine Medezin anslan wolle, sau dachte Lillis, et ginge up'n Armarsch, un sine Hushöldersche dachte dat of un segte:

Herr Dokter, sä se un dee de Hanne falten, Pillen un Dränke un Sempplaster un spansche Fleigen un Dokter un Fellscheer un Apptheiker helpt nig mehr; soll et wol nich gut sin, den Pastor mal komen tau laten? Wi sind doch alle Menschen un mötet us an lesten Enne doch immer an den leimen Gott holen.

Ja, aber nich an den Papen.

Ja, et schicket seck doch nich anders; un wat wollen de Lue seggen, wenn wat passire, un sei herren nich mal de Tröstungen — —

No, segte Lillis, minethalben. Un hei dachte: Wenn'n sau'n langen Marsch maken will, sau

kann en Paß of nich schaden. „Hushöldersche, late sei meck den dicken Büsterich raupen.“

De Pastor kam un segte, Tillis solle bichten.

Om, sä Tillis, hei weit doch, dat eck von Jugend up en Dögenich wesen bin, dat kann eck nich läugnen. Is dat genau?

Ne, sau geiht dat nich; enteln, enteln!

Ah, segte Tillis, gegen 'ne Specialinquisitschon protestire eck.

Ja, dat helpt nix!

Paß, is denn dat Rechtsmiddel pro avertenda inquisitione omni um der doben Rötte willen in der Welt?

Tillis, sä de Pape, de ganze Dispetirerie is keinen Pennig wert, will hei bichten, sau absolvir eck'n; süß nich; da bit de Mus keinen Faen aw!

Ne, segte Tillis, eck will nich, un dreihe den Pastor den Rücken tau un make, as wenn hei inflapen dee.

De Hushöldersche weene, Tillis aber lache un reip:

Eck hew' en utglasurten Magen un wenn meck nich Allens drügt, sau kann eck morgen wedder in terminis un 'up'r Ratschenken erschienen. De Smerzen sind wege, min Kopp is klar un Lust taun Leben is of da. Ob dat den dicken Papen sine Heiligkeit tau Wege brocht het?

En paar Dage naher was hei wedder up sinen frecklichen Beinen un up sinen ersten Utgange brochte hei in Erfahrunge, dat de Borgemester den dicken Pastor, de ehn segte, dat Lillis awrutschen wolle, tauesworen herre, de leegmülighe Awkate solle an der Kerkhofsmuer twischen Deiben un Mordbrennern graben weren.

Rik mal, dachte Lillis, of inn'n Doe noch? No, Sylvester Melchior Lillis lebet noch, un dei beiden Snodderköppe schöllt et wol noch mal foihlen!

---

Frien is ne Lust! Ja, nich allene vor Brut un Bröddigam, ne, of vor andre Lue; de Hochtitt vor de Friers, de Mahltitt vor de Gäste!

Hei, wie lustig gung et up Bitchen Glod's Hochtitt her! Da weren schon sau veele Bullen leddig, dat'n den Pipenbrunnen up'n Marke herre midde utfüllen können, un de Minschen weren wol un froh un kören mitenander von'n Hundertsten in't Dufendste un use Borgemester un Pastor, de midde bobenan seiten, prostten mitenander, wie't rechtshaffnen Gästen taukummt.

Da dee seck de Dör up un herinhumpete Sylvester Melchior Lillis un reip:

Kinders, nehmet et nich vor ungut, dat eck sau späte kome, eck hebbe erst en Termin up'n hochfürstlichen Hofgerichte atweholen un dat was 'ne Röbelie, dei kein Enne nam.

De Brut stund up un segte:

Jh, Herr Dokter, wer nich kummt taur rechten Lit, dei is sine Mahltit quit; no et is'r aber doch noch vullup vor den Heren Dokter; da is noch en Platz open twischen den Borgemester un Pastor, willt jü nich von der Gütigkeit sin un da hensitten gahn?

Danke, danke! segte Lillis, un gung sitten.

De dicke Pastor dachte: Schast man en betchen fründlich gegen den Spigbuben sin, süß ritt hei deck hier vor allen Lüen en Puzen.

Ei, segte de Pastor, Herr Notarius, wedder up'n Beinen? Jh, dat freuet meck, dat et wedder geiht. Eck grattelire!

Danke, sä Lillis, aber sau ganz recht is et doch noch nich mit meck.

Jh, frau de Pastor, wo hapert et denn noch?

Eck weit nich, wat et eigentlich is, aber et ligt meck immer noch sau dicke vor'n Koppe un eck hebbe faken sau dulle Drömme, et is taun Dotlachen, un leste Nacht hew' eck gar keine Ruhe hat. Dat was en sonderbaren Drom, wenn eck man wüste, wat hei tau bedüen het?

No, sau vertelle hei et doch mal! sä de Pastor, hei maket einen ganz nügirig!

Eck woll't wol vertellen; aber hei werd et meck an'n Enne öwel nehmen?

Eck? reip de Pastor; pah, eck bin nich öwelnehmern, man los davor!

Melchior schenke seck en Glas vull in, brochte et under de Nase, snüffele en betchen von wegen der Blaume, lippe et ower, smacke en paarmal mit'r Tunge un segte:

Bi den kann man't schon utholen. Un nu hört tau, Kinderß. Aber up einen Beine kann'n doch nich stahn; prost, Herr Pastor, up'n lang fründlich Bisammensin!

Wahrhaftig, lache de Pastor, wenn Tillis erst in'n Gesmack kummt, sau werd hei wol erst sine seß Pullen tau Bedde bringen un ut der Geschichte werd nix!

Man Geduld, Herr Pastor, hei schall Allens froih genau hören.

Da nun Jeder wußte, wat vor'n lustigen Vogel de humpelige Notar was, sau wollen Alle dat Lied geren hören, dat hei tau singen vorharre, un et word sau stille in'n Saale, wie in der Kerke.

Ja, fung de Notar an, meck drömmle leste Nacht: Eck lag wedder dotskrank un leit minen Nahber, den Pastor Hochehrwürden komen, um sau'n

betchen Awreckunge mit'n Leben tau holen. Aber jü wettet wol, use gue Pastor is en gewissenhaften, strengen Heren, un da et meck tau wittlöftig was, mine Sünden entelu uptautellen — eck sä, eck wolle se in Bausch un Bogen bekennen, — sau wolle hei meck nich absolviren un eck rutsche aw, sau bögenisch wie eck was. Nu was et meck, as wenn eck in de Höchte flog un in'n Himmel kam, eck wolle seggen davor. Eck fund 'ne Dör un dachte, schast mal herintgahn, aber se was tau-floten. Eck flospe mit minen Kruckstoc an.

Wer is da? reep 'ne Stimme.

Eck! sä eck.

Wat vor'n eck?

Sylvester Melchior Tillis, hochstift-hildsheimische Hofgerichts-Awkate un kaiserliche Notar ut Hilmeshen.

Da gung de Dör up, un Petrus leit herut un segte:

Is hei de sültwige, den sin Pastor nich het absolviren wollen?

Ja, segt eck, dei bin eck.

Ja, denn deit't meck leed, dat eck ehne nich herintlaten draw. Wer nich absolvirt is, kummt nich herint.

No, wat fall eck denn aber anfangen?

Dat sind mine Bohnen nich. Jeder drägt sine Gut sültwest tau'n Marke.

Dat is wol wahr; aber en gut Word find't doch immer 'ne gue Stidde.

No, wat is'r denn?

O, ec' bin en gebrecklich Minsche un et is meck suer genau eworen, bet hierher tau komen, mine Beine willt meck nich dragen un et were meck gar nich nah'r Nase, wenn ec' wedder taurügge möste wegen der Absolutschon.

Ja, wie kann ec' deck denn helpen?

O, raupe hei doch en Pastor ut'n Himmel 'rut, ec' will of Allens bichten un mit nig hinder'n Barge holen.

Dat let seck wol maken; teiwe hei en betchen.

Un hei slaug meck de Dör vor der Nase tau un ging.

Ec' warte ne utgeslagene Klockenstunne, aber wer nich wedder kam, was Petrus.

Möst wol en Beförderungsgesuch maken, dacht' ec', nam minen Kruckstoek un kloppe wedder an.

Da fraug wedder Eine:

Wer is da?

Du leiwe Tit, segt' ec', hewt jü denn ganz vergetten, mal wegen Tillis ut Hilmesen nah'n Papen tau seihn?

Da make Paulus dat lütche Schwu Fenster in der Dör up un segte:

Ja, Petrus het'r meck schon von esegt, aber et geiht bi'n besten Willen nich.

Willt et denn hier de Paven of nich daun? eck meine dei weren hier wol sau quesenköppsch nich, wie da unnen.

Paulus fung an tau lachen un antwore:

Herr Notar, hei mot reine weg wedder nah Hus un seck da unnen awfennen, hier boben kann eck ehne keinen anschaffen.

Aber bi allen Heiligen, warumme denn nich?

Weil, segte Paulus, — — in'n ganzen Himmel kein Pape tau sinnen is. — —

De spizige Notar heilt den Pastor dat Glas hen un reip:

Wol bekomm's!

De Pastor freig sin Snuppdaul herut un snuppe seck.

De ganze Gesellschaft aber fung an tau lachen, dat de Fenster bebern un de Borgemester sprung up un reip ganz lue:

Notar, klappe mal in! Wi sind lange böse Frünne wesen, aber von Stund an mot et anders weren; dat maket ehne Keiner nah; ne, ne, dei Geschichte is prächtig un — — — dat sä hei den Notar lifeken in't Ohr — dat hei den Paven mal en Floh in't Ohr esettet het, is dene ganz recht. hei hält gar tau dulle up Rom un de Concilien.



Kinders, sä de Notar, dat jü ower den Drom lachet, is ganz gut, aber wer kann da wat tau, wenn'n wat pugiges drömmet, un wenn jü nich sau'n Spektakel maket herret, sau herr' ed können dat Ding utvertellen.

Is denn de Drom noch nich ute? fraug de Borgemester.

O nee, de tweede Deil fehlt noch.

Notar, den dröwet jü usch nich schüllig bliben! reip de Borgemester.

Ja, aber disse Deil bedrept sau halw un halw ehne, Borgemester.

Dat deit nig! sä de Borgemester.

Bertellt, vertellt! schrien Alle.

No, no, de Drom löpt jo nich weg; latet Einen doch erst tau Queeke komen, et is jo keine Hezjagd; mal ingeschenk't, Borgemester, wer spreckt, mot de Tunge begeiten. Gesundheit, Herr Borgemester!

Prost, Notar! Aber nu in't Geschirre, et geiht gar tau schöne!

Paß up, flüstere de Pastor den Borgemester tau, jeße kummt de Rege an dine Magnificenz.

Un med? fraug de Borgemester; ed woll'n jagen, dat hei de Hacken verleisen solle.

Stille! stille! reipen de Andern, de Notar will anfangen.

Also, segte de Notar, un sticte seck sine lange Thonpipe an, wie nu in'n Himmel kein Ankomens vor meck was, frage eck meck hinder de Ohren un dachte:

Wat fängest du aber nu an? Ih, gah' en betchen wider, velichte kummt under der Tit noch en Pape an, oder du siehst mal tau, ob du nich dat Lokal findst, wo de olen Heiden sittet; et were doch nich dwel, mit den olen Borgemester Cicero, dei meck in der Jugend sau veel Koppbrekens emaket un manche harre Wore un Ohrfigen inebrocht het, en betchen up latinisch tau fören.

Als eck nu sau wider slendere, kam meck dat Geräusche von veelen Stimmen entgegen. Wat is denn dat? dachte eck. Da sach eck 'ne grote, grote Dör, noch teinmal sau grot, wie de Himmelsdör.

Da schast du mal ankloppen, sä eck tau meck sülwenst; velichte kannste da underkomen.

Heda! upgemaket! schrie eck, un bollere an, dat et frache; denn, dachte eck, du most nu mit Gewalt gahn, et geiht up'n Abend, wat schall dat weren, wenn et Nacht werd un du kannst nich in't Bedde krupen?

Wer is da vor der Hülle? reip 'ne knattrige Mäterstimme.

Swerenot, dacht eck, da bist du aber an en schön Lokal geraen.

„Eck besunnt meck aber, fortweg un oberlegte bi meck, dat et better were, in der Hölle tau sin, as den ewigen Juden tau speelen, un reip:

De Notar Lillis is da un möchte wol mal mit'n Düwel fören.

„Ih, sau kumm doch herint! reip de Düwel, make dat Höllendor sparrwit up, drücke meck bei Hand un segte:

Willkommen, ole Swede, kummst du endlich an? Et is gut, dat deck de Pape nich fri esproken het, süß werest du meck ut'r Nāse gahn, un Jungens, wie du bist, kann Eck hier bruken. Kumm herint un dau, as wenn du tau Huse werest. Et werd deck wol gefallen. Aber bi deck bliben kann Eck nich, du glöwst gar nich, wat Eck un mine Lue tau daune hebbet. Ja, ja, wer de Exekutive het, het immer de grötste Last. Adjis! Registrire mal, reip hei sinen Zickertarius tau, Sylvester Melchior Lillis ut Gilmeßen un foibre den Heren in de Stube, wo de Erzschemle find.

„Eck folge den Zickertarius un hei brochte meck in en grot, grot Gelat, dat was stoppende vull Minschen, dei seiten alle up roen sassianen Stäuhlen, smöken, drunken un speelen Solo, Landsknecht, besten Buben, Hüpfen, Klabberjas, un schienen Alle Lust un Liebe tau sin.

Aber Keiner bekümmere seck um meck, wiewol

ed' da veele bekannte Gesicht'er sach; ed' nenne aber Keinen!

Von den veelen Stahn un Lopen was ed' aber ganz matt un moie woren un ed' herre en Daler vor'n Stauhl gewen, aber se weren alle besetzt.

Da reip ed' den Zickertarius un segte:

Min leime Fründ, will hei wol von der Gürtigkeit sin, meck en Stauhl tau besorgen, ed' bin swach up'n Weinen un kann dat Stahn un Gahn nich gut verdragen.

Dat is en mislich Ding, sä de Zickertarius, un keil hen un her; endlich wise hei mit'n Stocke ganz unnen an't Enne der Stuben hen, un richtig, da was en Sessel leddig!

Ed' freue meck un humpete sau schnell ed' konne hen un wolle meck sau recht gemächlich rint smiten, — aber —

Holt! reip wat hinder meck, da bliwt hei wege!

Wat, segt ed', draw'n seck denn nich mal hensetzen? De Herr Zickertarius het meck dissen Platz anemiset!

Ja, dei weit aber nich, dat dei vor'n Andern open bliben mot nah Regirungsbehehl.

Mit Erlaubniß tau fragen, segt ed', vor wene is denn de Stauhl belegt?

Vor den regirenden Borgemester von Hilmessen!

reip de Höllebeamte sau lue, dat eck'r von upwake un min Drom en Enne harre.

De Notar harre noch nich utesproken, as Al lens, Jung un Old, Männeminschen un Frunslüe upsprungen, in de Hääne slaugen un Bravo! reipen. Ut den Gejauchze aber konne man den snubenden Pastor heruthören, dei seck den Buß vor Lachen heilt un einmal ober dat andre segte:

Dacht eck't nich glif, dat de Borgemester of an de Rege komen wolle! — Et is man gut, süß herre eck' de Last allene dragen most. Ha, ha, ha, ha, Herr Notarius, dat söhnet meck mit ehne ut!

Hm, sä de Notar, et is jo man en Drom, den Jeder utleggen kann, ohne en Joseep tau sin, un wenn hei wider nix bedüt, sau kann man'r doch wol an seihn, wie man twei Fleigen mit einen Schlag drepen kann! —

**Kinkerlitschen.**

---



## 1.

## De Gluhswanz un de Nachtwächter.

De Gluhswanz geiht dorch de Luft an'n Heben her; wenn de guen Lue slapet, denn bringt hei den Hexen Eten un Drinken, dat stehlt hei, wo hei kann. Wer en trocken sieht un röpt: Half Part! den mot hei de Halbschied runder smiten.

Dat wußte de Nachtwächter Billmann up'r Bronswiltschen Straten in Hilmessen recht gut. Dei wohne hinder den Wippeborn, denn Zucken harren se tau damaligen Tiden noch nich.

Nu kam hei mal in der Nacht von der Wache un as hei vor sinen Huse stund, kiel, da fligt Gluhswanz ober sinen Koppe!

Half Part! schriet Billmann.



Da gaw't en Gepolter in der Luft un et fellen säu veele Pötte un Kettel un Inmaketunnen up de Swungstange an'n Wippeborn, dat se in dusend Splittern terstow.

Billmann sach da up'r Straten Botter un Keese un Schinken vullup; aber hei rege nix an. Un da dee hei klauß dran; den wecke Minsche ett Düwelsfutter?

## 2.

**De dreibeinigte Hund.**

Wenn de Späulestunne kummt, sau reget et seck undern Rüstäer Rathuskeller in Hilmessen un en groten dreibeinigten Doggen krüpt ut'n Kellerlocke, dei geiht dorch de Stubenstraten, ower de Bronswilfsche Strate, dorch den Boggenhagen, um den olen Frihof, wo jehunder 'ne Schüne steiht un denn um de Annenkapelle — dei is'r of nich mehr, — un hei mot'r jeze vor hen un her wingern gahn, weil hei nich rund umme komen kann; genau, hei kummt des Weges, hunket ut'n Bronswilfschen Dore dorch de Judengasse ower de Steingraube nah'n Hohlampe, un de Lue seihet sine Trappen, wenn dat Land frisch ummegraben is. —

Wat mag denn dat in seck hebben? Da was up'r Rüststadt en Börgerboe, en dögenischen Bengel, dei den Börgeren veel Ungemach un Herzeleed andee un dorch sine leege Lunge Mannigen in Schuld un Ungeduld brochte, sau'n rechten Bösewicht, dei endlich dei Kellertreppe 'runder sterte un dat Genicke broß, un tau'r Strafe mot hei as Hund späuken gahn, un wer et nich glöben will, dei frage man den olen Wittcher Snare, — et is man Schade, dat hei dote is, — den het hei mal en Schrecken innejaget. Dei woll'r of nich an glöben un dachte: Quackelspuzen sin Quackelspuzen — un leit in der Nacht faken ut'n Kamersfenster un dachte: Wenn'e man mal keime! Un da kam hei, un Snare segte:

Holt mal stille, wuttu meck nich en Breif middenehmen? Aber wie slog Snare ut'n Fenster hinder't Bedde! Denn de Lebe recke seck un recke seck un word immer grötter, bet hei in Snaren sin Kamersfenster fiken konne un glupe den Wittcher an mit en Paar Dgen wie Gnippelsteine, un wenn Snare nich ebeet herre, sau were de Dobbe nich wegegahn. Un en ganz Jahr un einen Dag stund de dreibeinigte Hund jede Nacht Klocke elben vor Snaren sinen Huse un warte up den Breif.

## 3.

## De Gluhswanz un de Kapziner.

De ole Kutscher Johann bi'n Daumprobste, de het et nich ein mal, ne wol hundert mal vertellt, wat hei twischen der Marjenborg un de Röderhowwe erlewet het. Hei moeste enmal den Ueppersten von de Kapziners, en olen swacken Mann, dei keinen Faut mehr vor den andern setten konne, von Hilmessen nah'n Lammspring'schen Kloster fahren. Wie se nu hinder der Marjenborg weren, da fungen de Pere an tau snuben un wollen nich von der Stidde. Holt man stille! sä de ole Kapziner, de Gluhswanz kummt. Richtig, da kamm hei an'n Heben her. Sall ek mal "half Part" raupen? fragte de Kutscher. Ne, segte de ole Kapziner,

Gluhswanz fall herunder komen. Un da freig hei sin lütcheß Bauß ut'r Mänteln un sproß sau'n latinischen Kram, dat moße doch Gluhswanz verstahn, denn rutsch! rutsch! lag hei sau'n Ellen d'r teine von'n Wagen up'n Felle. — Nu gah hen un hale deß wat! sä de Kapziner tau'n Kutscher. Dei sprung von'n Bocke, denn hei was gedrüstig, weil de Kapziner bi ehne was, süß herre hei'r wol de Nase vonne laten. Un wat sach hei? O, luter Klimmer-Klammer Gold un hei wolle schon anfangen, tau grapschen, da keiß ehn Gluhswanz mit'n Paar Dgen an, dat ehn sin Mut in de Asche fell, un snups! satt hei wedder up sinen Bocke, un dachte: Eck will meß mine Finger nich verbrennen un mine Seele gar nich!

Keine  
Kette  
durch  
persn  
dunk  
mit'n

jo 9

Dü  
sau  
kein  
lam

## 4.

## De Zeegenlammsjider.

Up'n Ißenschen Pässe gung et lustig her un  
Keiner harre en grötter Protz, as de Brabantsche  
Ketteldräger. Vor düssen gungen veele Ketteldräger  
dorch't Land, weil deffen dat'r nich sau veele Kop-  
persmee weren, wie jehund. Als et nu schon sticke-  
dunkel was, segte de Ketteldräger: Nu gue Nacht  
mit'nander, eck will noch nah Hilmessen.

No, sä'n de Andern, gah nich weg, et kann  
jo Nemmes sine Hand vor den Ogen seihn.

Ei, reip de Ketteldräger, un wenn eck up'n  
Düwel henrien fall, eck mot'r un mot'r hen. Un  
sau sticke hei sine Pipe an un gung. Hei was noch  
keine tein Schritte von'n Pässe, da stund en Zeegen-  
lamm vor ehne, stecke den Kopp twischen sine Beine

un word sau grot, dat hei de Beine nich an de Ere frigen konne. Da gung et hen dorch dick un dünne, un wo et dröge was, da word de Bock grot, un wo et smerig was, da word hei ganz lütcheß un tog den Ketteldräger dorch den Smarag, dat hei so bunt word wie 'ne Mulle; drei veir Mal gung et ower den Luedamm, ower den Oberfall, immer rund umme, un drei veir Mal dorch den olen Kapellenbogen, dei damals noch bi Wolshusen stund, un wenn se darunder weren, so word de Bock sau grot wie'n Perd un böme seß un stott den Ketteldräger den Kopp an de Steine, dat ehn dat Blaut an'n Luwe herunder kollere. Un wie sei nu sau'n Stunden d'r veire herummejachtert weren, da heilen se wedder vor'n Ihsenschen Paffe; de Ketteldräger fell halw dot in de Stube un as hei vertelle, wat ehne mot harre, segte de ole Schaper ut Ihsen: Up'n ander Mal holt din leeg Mul un male den Döwel nich wedder an de Wand!

---

## 5.

## De Bassjäger.

Vor düssen stund vor'n Ihschen Holte 'ne grote Linne, dei hewt se bi'r Verkoppelung uteroet. Under der Linne was et aber nich richtig, un dat was sau:

Da was en groten Heren, dei was en groten Schüttcher, un as et fort vor Hilgedag was, sach hei en Küler in'n Holte, dei was'r nich here-snit. Dei mot mine sin, dacht'e, un fung an tau jagen, aber hei konne dat Deir nich awrecken. Den Dag vor Hilgedag segte hei un flauke un swor dabi:

Ge mot den Küler hebben, un wenn ec of an Hilgedag jagen sall! An Hilgedag was hei den Swine bi der groten Linne ganz in der Nächte, leit fleigen, aber de Kugele pralle up'n Pelze aw



un de Küler sliße den Jäger den Buß up, da lag  
hei, un slaug de Dgen nich wedder up. Herre hei  
nich können an Hilgedage tau Huse bleben hebben?  
Un sine Seele harre of keine Ruhe, un wenn de  
hilmischen Jäger un de Holtgänger 't Nachts bi  
den groten Binnenboom vorbeifeimen, sau seigen sei  
twischen elben un twelben en Minschen, dei was  
allheil grau — herre hei en witten Plack an seck  
ehat, sau herre hei könnt selig weren — un dat  
Gewehr hung an 'ner Twille in der groten Linne,  
un en Hund lag tau sinen Fäuten, un man könn'n  
gewisse noch hüte seihen, wenn se de Linne nich  
uteroet herren.

---

## Erläuterungen.

---

### Seite 3.

Andreis, Andreiwes, Andreas.  
wit, weit.

Ratsbuhow, Ratsbauhof.  
allheil, von oben bis unten,  
ganz und gar.

Kimelfen, Keimerelen.  
boben, oben, über.

### Seite 4.

buttewennig, auswendig.  
greip, griff.

Ogen, Augen.  
ufstehen, herauspußen.

Hushöllig, Haushalt.  
trecket, zieht.

Bostappel, Borstorferapfel.

### Seite 5.

Discher, Tischler.

Stibde, Stelle.

funträre, konträr, im Gegen-  
theil.

Nemmes, Niemand.  
twarens, zwar.

### Seite 6.

ungeböget, ungebeugt.  
hilmeschen, hildesheimischen.  
feifen, sahen.

velichte, vielleicht.  
underwilen, zuweilen.

schach, geschah.  
Stifte, Stift Hildesheim.  
beheile, behielte.

### Seite 7.

sprok, sprach.

leeren, lernen.

niche? nicht wahr?

gult, galt.

ansticken, anzünden.

en Kad schlagen, räsonniren.

Terneidsname, Spottname.

Klie, Kleie.

Seite 8.

belikteilken, bezeichnen.

heit, hieß.

Seite 9.

Krawaul, Gewühl.

Lutterung, Läuterung, etwa  
Vorwahl.

Seite 10.

beseigen, besähen.

Kräugen, Krügen, Wirthshän-  
fern.

breien, breiten.

up'n Riser, auf dem Bistr.

Sellschop, Gesellschaft.

Segger, Wortführer.

recke, reichte.

wuttu, willst du.

Seite 11.

simeliren, grübeln.

teik, guckte, schaute.

Zeitverdriv, Zeitvertreib.

Freen, Frieden.

hotte hören, gehorchen.

tören, schwäzen.

Seite 12.

faken, zuweilen.

ankickt, ansieht.

Wandsnider, Gewandschneider,  
Tuchhändler.

bögenisch, nichtsnutzig.

Geselle, Provisor.

schein, geschehen.

Dost, Durst.

Seite 13.

nahgrepsch, habfüchtig.

Stännestaul, Ständestuhl, die  
Vertreter der Bürgerschaft.

wohlt, wühlt.

ächternah, nachher.

Seite 14.

Kämmerie, Kämmerekaffe.

Samtrat, Gesammtrath.

Snaur, Schnur.

Seite 15.

Räppelken, Räppchen.

Eichenholt, Eichenholz.

leddig, leer.

Seite 16.

Höchte, Höhe.

liskedal, gleichviel.

Seite 17.

Rösner, Kürschner.

## Seite 18.

Starbenholt, leichtes, zu Schuhwerk gebrauchtes Holz; Starben, Pantoffeln.

## Seite 19.

bedroiben, betrüben.  
Schuer, eine Zeit lang.

## Seite 20.

verhale, erholte.

## Seite 21.

Pipenbrunnen, Pfeifenbrunnen.  
poltrig, ungeordnet.

## Seite 22.

Gimschen, Einbecktschen.  
ramenten, buffen un knuffen,  
lärmen, stießen und schlügen.  
hebernd, zitternd.  
verpuffen, verschmaufen.

## Seite 23.

Rege, Reihe.  
inebot, eingeheizt.

## Seite 24.

butten, draußen.  
upware, aufwartete.

## Seite 25.

sachtgen, langsam.

## Seite 26.

Worp, Wurf, Auftrag.  
verboet, verboten, geladen.  
renlich, reinlich (chrlich).

## Seite 28.

grummele, knurrte.

## Seite 29.

brühen und oiben, necken.  
bottern, buttern, bezahlen.  
wisse, fest.

Banitger, städtische niedere  
Dfficianten.  
Eiscentreer, Heuchler.  
stott, stieß.  
prötttsche, stolze.

## Seite 30.

Passerletant (pour passer le  
temps), für nichts und wie-  
der nichts.

Harke, Rechen.  
Lucht, Licht.  
oddere, beorderte.  
amtaupannen, abzupfänden.  
Hansholewisse, Hanshaltefest.

## Seite 31.

Dellig, Del.  
Hauisen, Hufeisen.

- Seite 32.                      schult, schalt.  
spritzen, sprizen.            slesfen, schlichen.
- Seite 33.                      Seite 42.  
upsternatscher, widerspänstiger.    Buttenlänner, Ausländer.  
malleurig weren, unglücklich  
ablaufen.  
intaubucken, zu gehorchen.
- Seite 36.                      Seite 43.  
Kauhbeine, Gewehre.            Sustraten, Saustraße, jetzt  
truerhold, zuverlässig.            Rathhausstraße.
- Seite 37.                      Seite 44.  
Ilfefen, leife.                      Mibdages, Mittagessen.
- Seite 38.                      Seite 45.  
verlüßt, verliert.                  hendahl, herab.  
Rücke, Lücke.                      Dvelngünne, jetzt verborben  
fleigen, flögen.                      Obergünne (das Teufels-  
Kraihen, Krähen.                    Ioch).
- Seite 39.                      Seite 46.  
mit der Limpe, im Wege der        Swälekenswanz, Schwalben-  
Güte.                                  schwanz, Kleidrock.
- nahbehren, nachhelfen.              Seite 47.  
Stiewschöte, Steiffchöße, un-        hille, schnell, eilig.  
beholfene Menschen.                  slut, schließe.  
framen, fertig werden.  
Dreps, Treffer, Schlag.
- Seite 41.                      Seite 49.  
droiget, trügen.                      Gorsbrink, Godehardibrink,  
    (Brink, Anhöhe).

- Seite 53.  
 Meister Zuchel, der Halbmei-  
 ster, Abdecker, auch Scharf-  
 richter.
- Seite 54.  
 Snutentüg, Mundwerk, Mund.  
 Klüterie, kleine Arbeiten.  
 bögend, tüchtig.
- Seite 55.  
 Kuhle, Grube.  
 Wöcke, Woche.  
 uppe, auf, verbraucht.
- Seite 56.  
 Nest, Messer.
- Seite 57.  
 schonern, schonend.  
 Telterjochen, unordentlicher  
 Mensch.
- Seite 58.  
 Knüppfer, Stockmeister, Pro-  
 fofß.  
 uptauramen, rathen.  
 verfeigen, versahen.  
 Packbeeren, Gepäck.
- Seite 59.  
 Ingewickelten, ein heimlich  
 zugestecktes Geschenk.
- wenke, winkte.  
 Haue, Hute.
- Seite 60.  
 hale, holte.  
 Buße, Bude, Häuschen.  
 Fäutchen, Füßchen.  
 barwisch, barsuß.
- Seite 61.  
 Dost, Durst.  
 Wost, Wurst.  
 Stuten, Weißbrod.
- Seite 62.  
 Schapp, Schrank.  
 quinkeltren, wie ein Vogel  
 singen.  
 ringe, geringe.  
 bitau, beizu.  
 doben, tauben.  
 Nötte, Nüsse.
- Seite 63.  
 ummesuß, umsonst.
- Seite 64.  
 selten, saßen.  
 Muldwormsogen, Maulwurfs-  
 augen.  
 Drüppen, Tropfen.  
 Geflöne, Stöhnen, Klagen.  
 lffebad, gleichviel.

Kaputt, Kamisol, Weste mit  
Aermeln.

Seite 65.

Hören, Hörner.

Lucht, Licht.

unkläufchen, närrisch.

Leerfe, Lerche.

Seite 66.

beliwe, beileibe.

Dhrwürmeken, Dhrwurm.

süß, sonst.

Seite 67.

late, spät.

Post, Born.

Kummar, Ausweg.

dösig, trübe, gedankenlos.

quesenköpfscher, verwirrer.

bimmeln, läuten.

fwegg, schwieg.

Seite 68.

Kolk, Strudel.

Bewehr, Lärm, Umstände.

mose, müde.

wimmern (wängern) gahn,  
unruhig umhergehen.

schicht weren, sich einigen.

meinewarken, schwer arbeiten.

awhaspeln, abhaspeln, mit

Anstrengung und schnell ar-  
beiten.

Seite 70.

verpläntert, vergeudet.

Drömmelien, Träumereien.

Seite 71.

fate, faßte.

blüsterig, geblendet.

lorfschen, verteuftelten.

anhand, zuwellen.

Seite 72.

Sültenmänneken, Pfaff aus  
dem Sültenkloster.

Seite 73.

kröppele, froch.

stow, starb.

ticke an, berührte.

Seite 74.

enteln, einzeln.

nipe, genau.

verkrümelt, verkrochen.

awstokeln, abschlagen, abstoßen.

Seite 75.

Spargentelmafer, Hanswürst.

klaspenn, klettern, klimmen.

flunfschen, langsam, aber ge-  
räuschvoll gehen.

Seite 76.

Protokoll, Kopf.

inträen, eintreten.

- Seite 77.  
anemelt, angemeldet.  
um Berlöw, mit Erlaubniß.
- Seite 78.  
Lafelvolk, Gefindel.
- Seite 81.  
verheddert, verworren.  
vor Düffen, vor alten Betten.  
hensleitt, hinschlägt.  
Soffen, Sorsum (Dorf).  
redben, ritten.  
gollner Winkel, so genannt  
wegen der Fruchtbarkeit.
- Seite 82.  
seiten, saßen.  
Stillswigenderheit, im Schweis-  
gen.  
höchter, höher.  
nägesten, nächsten.  
leeg, mager.  
Sniggen, Schnecken.  
seck besnuben, sich bereben.
- Seite 83.  
Sikenhus, Krankenhaus.  
fülwitigen, selbigen.  
Klütchen, Klöße.  
böpen, taufen.
- Seite 84.  
verpußen, essen.
- Saiesack, Säesack.  
Grauartschen, Hänfling.  
verknusen, vertragen.
- Seite 85.  
Stebel, Stiefel.  
hetepetebe, sanft, leise, vor-  
sichtig.  
Lütche un Grote, nämlich  
Schnäpse.  
Laudrüppelse, das Zutropfende,  
das Wasser zum Weine.  
ba'n, baden.  
ewoffen, gewachsen.
- Seite 86.  
streppeln, streicheln, streichen.  
wahnschapan, dumm.  
Mundspeel, Zeichen mit dem  
Munde.  
Schöfelanten, Betrüger.  
Solokolörtu, Solo couleur tout.  
quantswife, hingeworfen, im  
Vorbeigehen.
- Seite 87.  
tauwedbern, zuwider.  
manke, dazwischen.  
flaug, schlug.  
Nette, Neße.  
tauhoße, allesamt.
- Seite 88.  
verposamentiren, verschmausen.



Regelboftele, Regelfugel.

hollig, hohl.

fwögen, viel reden, klagen.

Rufchemufche, Verwirrung.

reineviren, reinigen.

Seite 89.

beip, tief.

balle, bald, beinahe.

taurügge, zurück.

allmähliche, ziemlich große.

Köckfche, Köchin.

Seite 90.

Kattenklut, Kapenkloß, Excre-  
mente der Katzen.

Seite 91.

Beertemal, Besperbrod.

Krite, Kreide.

Seite 92.

glabbe, hübsche.

Seite 93.

verhackftücken, ausmachen.

wäffen, wächfern.

Daum, Dom.

verquersch, verlehrt.

Seite 94.

Motschon, Motion.

Seite 95.

de Schur, du jour.

Fleitsche, Pfeife.

Seite 96.

Halbe, Seite.

Seite 97.

Kröppels, die zerbröckelten  
Klöse.

Seite 98.

nahdemmalen, nachdem.

inbetügter, einbezeugter.

föcht, sucht.

Seite 99.

flügern, steigern.

quaestionis, in Frage.

pro bono publico, für das  
allgemeine Beste.

libellirten, klagbar gemachten.

Seite 101.

Wo lat' est 'n?, Wo laß' ich ihn?

Seite 103.

Pläcke, Flecke.

krupet, kriechen.

fchemmerig, schimmerig, halb-  
dunkel.

Seite 104.

Lutchen, Ludwig.

Seite 105.

Döneken, Anekdoten.

Boßenschen Loren, Borsumer

- Thurm, Bezeichnung eines Kaserling, Kieselstein.  
 Angerweges in der Nähe Klauf, Fluch.  
 von Hilbeehelm. graben, begraben.
- Späufen, Spuf. Wellendik, Ortslump, Län=  
 Frien, Freien. dereinamen.
- Seite 106. wecke, welche.  
 awsmelt, abwarf.
- Seite 107. gelistet, geleistet.  
 Wermefen, Wermuth.  
 Heint, Heinrich.
- Seite 108. Schaffee, Chaussee.  
 wenne, wendete.
- Seite 110. hohgahne, gähnte.  
 Fretbüel, Fretbeutel.  
 We, Weibe.
- Seite 112. Blisticken, Bleistift.  
 wege sin, fortgehen.
- Seite 113. allebot, immer.  
 pläuge, pflügte.  
 uteroet, ausgerodet.
- Seite 116. Diffe un Jenne, der Teufel.
- Seite 117. Herken, Necken.  
 feer, seit.  
 dichtchen, ganz nahe.
- Seite 118. feltfen, feltfam, nnwohl.
- Seite 121. gluh, glühend.  
 Krabben, Kinder.
- Seite 122. Teifens, Zeichens.  
 Monixis, Monichtsist.  
 Korinthchenfram, Victualten=  
 handel.
- Seite 123. in de Brüche gahn, untergehn.  
 Katechiffen, Katechismus.
- Seite 124. lungsch, kurzathmig.  
 inne, zu Hause.

## Seite 125.

Hucken, Haufen.  
 delgen, plagen.  
 beien, bieten.  
 Kinkerlttschen, Anekdotchen.

## Seite 127.

Goos, Gaus.

## Seite 129.

Webbern, Widerwillen.  
 Klockengeiter, Klockengießer.  
 Becklocke, Betglocke.  
 Bind, Gebind Garn, die Zahl.

## Seite 130.

prusten, nieseln.

## Seite 131.

Glöttern, Schlöffern.  
 ummeschicht, einer um den  
 andern.

## Seite 132.

Corpus u., Corpus Juris Ca-  
 nonici.

## Seite 133.

Hunc tu caveto, Romane, hüte  
 dich vor diesem, o Römer.  
 Vash tibi ridenti, quia mox

post gaudia flebis, wehe dir,  
 der du lachst, nach der Lust  
 wirst du bald weinen.  
 abwramen, abräumen.

## Seite 134.

blädern, blättern.

## Seite 136.

patchen, gehen (Pat, Pfad).  
 bögenisch, unwohl.  
 haspasset, beeilt, angestrengt.

## Seite 137.

Lesebengel, die dem Lesenden  
 zur Seite Stehenden (scherz-  
 weise werden so die messe-  
 dienenden Knaben genannt).  
 witschen, bleich.  
 umselgen, umsehen.

## Seite 138.

Ritut, Reißaus.  
 böste, bürstete, rannte.

## Seite 143.

quaddern, ausdrücken.  
 anticket, anrührt.

## Seite 144.

kneepigste, kniffigste.  
 smerige, schmutzige.

- Seite 145.  
Nack, Stange.
- Seite 146.  
katchen, schneiden, kragen.
- Seite 147.  
Nisse, Messe.  
Deo gratias etc.  
Herr Gott, dir sei Dank  
Für alle Speis' und Trank,  
Die uns die Bauerlummel  
geben,  
Mit deren Weibervolk wir  
leben,  
So lang es wird noch Zei-  
ten geben.
- Seite 149.  
pro avertenda etc., zur Hin-  
wegräumung jeder Unter-  
suchung.  
Faem, Faben.  
in terminis, in Terminen.
- Seite 150.  
Snobderkopp, schmußiger  
Mensch.  
prosten, tranken.
- Seite 151.  
Köbelie, weilläufige Verhand-  
lung.
- Seite 156.  
tau Queeke komen, zur Ruhe  
kommen.
- Seite 163.  
Heben, Himmel.
- Seite 166.  
Wittcher, Weißbinder.
- Seite 170.  
Smarag, Schmuß, Roth.
- Seite 171.  
Linne, Linde.  
Schüttcher, Waibmann.  
awrecken, erreichen.  
Hilgebag, Weihnachten.  
Nächte, Nähe.











